

Liahona

**Wie man Kinder
fürs Leben stärkt,
Seite 10**

**Wann ist die richtige Zeit
zu heiraten?, Seite 38**

**Ein guter Charakter braucht
keine Maske, Seite 48**

**Osterpuzzle:
Ich denke an Jesus, Seite 68**



*„Wir sind
nicht gehorsam,
weil wir blind
sind; wir sind
gehorsam,
weil wir sehen
können.“*

Präsident Boyd K. Packer,
Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel,
„Agency and Control“,
Ensign, Mai 1983,
Seite 66

Siehe auch „Ihr seid frei“
auf Seite 16



BOTSCHAFTEN

**4 Botschaft von der Ersten
Präsidentschaft:
Schweig, sei still**
Präsident Thomas S. Monson

**7 Besuchslehrbotschaft:
Aktivierung**

BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

**10 Wie man Kinder
fürs Leben stärkt**
Lyle J. Burrup
*Kinder brauchen seelische Wider-
standskraft, um Probleme bewälti-
gen zu können. Hier finden Eltern
Anregungen, wie sie ihren Kindern
helfen können, diese wichtige
Eigenschaft zu entwickeln.*

16 Ihr seid frei
Elder D. Todd Christofferson
*In diesem Leben geht es um die
Entscheidung, wem wir gehorchen
wollen: Gott oder dem Satan.*

**20 Die Prinzipien der Eigenstän-
digkeit in die Tat umgesetzt**
Larry Hiller und Kathryn H. Olson
*Eigenständigkeit ist nicht nur
in unruhigen, sondern auch in
friedlichen Zeiten entscheidend.*

22 Die Kraft des Gotteswortes
Elder Michael John U. Teh
*Wenn wir täglich die heiligen
Schriften in uns aufnehmen,
entwickeln wir mehr geistige Kraft
und können die Täuschungen des
Teufels entlarven.*

26 Die Segnungen des Zehnten
*Fünf Mitglieder der Kirche berich-
ten, wie sie aus eigener Erfahrung
ein Zeugnis vom Zehnten erlangt
haben.*

**30 Stellen wir Jesus Christus
in den Mittelpunkt
unserer Ostertraditionen**
Diane L. Mangum
*Das Sühnopfer Christi steht im
Mittelpunkt des Osterfestes; gute
Traditionen helfen uns, unsere
Gedanken auf dieses Geschenk
Jesu zu richten.*

WEITERE RUBRIKEN

**8 Notizen zur Herbst-
Generalkonferenz**

**33 Lektionen aus der Broschüre
Für eine starke Jugend:
Die Bedeutung der Familie**

**34 Stimmen von Heiligen
der Letzten Tage**

74 Nachrichten der Kirche

**80 Bis aufs Wiedersehen:
Rettung aus dem Minenfeld**
Russell Westergard

UMSCHLAGBILD

Vorderseite: Foto von Cody Bell; Rückseite: Foto
von Craig Dimond; Umschlaginnenseite vorn:
Foto des Leuchtturms Heceta Head in Oregon
in den USA von Royce Bair © Getty Images



38

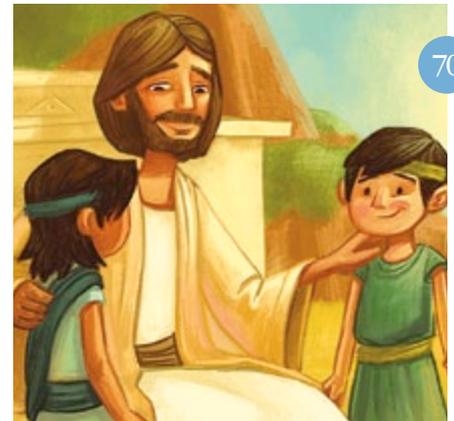
38 Die richtige Zeit zu heiraten
 Alissa Strong
Wenn es der oder die Richtige und der richtige Ort ist, dann ist es auch die richtige Zeit.


Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist.
Hinweis: Nicht das Boot schaukeln!



48

- 42 Auf den Punkt gebracht**
- 44 Was geschieht nach dem Tod?**
Hast du Fragen zur Geisterwelt oder zur Auferstehung? Hier findest du einige Antworten.
- 48 Tragt keine Maske**
 Elder Quentin L. Cook
Ein rechtschaffener Mensch muss keine Maske tragen, um sein wahres Ich zu verbergen.
- 51 Mein Bruder hat an mich geglaubt**
 David Dickson
Hätte sich Dan über mich lustig gemacht, hätte ich sicher aufgehört zu singen, vielleicht sogar für immer.
- 52 Für eine starke Jugend: Ich habe ein Zeugnis von der Bedeutung der Familie**
 Ann M. Dibb
- 54 Verborgene Gefahren**
 Joshua J. Perkey
Die Gebote schränken unsere Entscheidungsfreiheit nicht ein; vielmehr sind sie der beste Weg, wie wir glücklich und erfolgreich sein können.
- 57 Aus dem Missionsfeld: Ein Zeugnis hat ihr Herz berührt**
 Michael Harken



70

- 58 Auf Spurensuche: Wo wurde das Buch Mormon erstmals gedruckt?**
 Jan Pinborough
- 60 Rics neues Buch**
 Laura Byrd
Wie kann Ric Schwester Bird helfen, der immer die Hände wehtun, wenn sie die Schriften hält?
- 62 Megans Lämmer**
 Julina K. Mills
Megan hat eine gute Idee, wie sie ihre Lämmer versorgen und gleichzeitig jemandem eine Freude machen kann.
- 64 Besondere Zeugen: Warum ist Jesus Christus für uns so wichtig?**
 Elder Dallin H. Oaks
- 65 Weil er lebt**
 Marivic Pasigay und Marissa Widdison
Watoy gibt seiner Lehrerin Zeugnis von Jesus Christus.
- 66 Die PV bei dir zuhause: Jesus Christus ist unser Erretter**
- 68 Ostern im Blick**
Mit diesem Puzzle bereitest du dich Tag für Tag auf Ostern vor.
- 70 Für kleinere Kinder**
- 81 Porträt eines Propheten: John Taylor**

Anregungen für den Familienabend

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend verwenden. Hier einige Beispiele:



FOTO VON CODY BELL © IRI

„Die Kraft des Gotteswortes“, Seite 22:
Vielleicht wollen Sie mit Ihrer Familie in die-
sem Artikel den Abschnitt „Die Heiligkeit des
Wortes“ lesen und besprechen, wie die hei-
ligen Schriften für uns zur eisernen Stange
werden können. Lassen Sie jeden erzählen,
wie er schon einmal die Kraft der heiligen
Schriften gespürt hat. Kleineren Kindern
könnte man eine inspirierende Geschichte
aus der Schrift erzählen. Zum Schluss könn-
ten Sie Elder Tehs Aufforderung, täglich in
den heiligen Schriften zu lesen, aufgreifen.

„Was geschieht nach dem Tod?“,
Seite 44: Vielleicht möchten Sie die in
dem Artikel angeführten Fragen bespre-
chen und gemeinsam überlegen, welche
Segnungen das Wissen, dass der Tod
nicht das Ende unserer Existenz bedeutet,

mit sich bringt. Sie können auch fragen,
warum dieses Wissen alle unsere Entschei-
dungen an Bedeutung zunehmen lässt.
Geben Sie zum Schluss Zeugnis vom Plan
der Erlösung.

„Megans Lämmer“, Seite 62: Lesen Sie die
Geschichte von Megan und ihren Lämmern,
und sprechen Sie darüber, warum Megan
sich am Ende so freute. Vielleicht möchten
Sie auch Mosia 2:17,18 lesen und über die
Segnungen sprechen, die man erhält, wenn
man seinen Mitmenschen dient. Sie könnten
gemeinsam überlegen, was jeder tun kann,
um innerhalb und außerhalb der Familie zu
helfen. Zum Abschluss könnte man ein Lied
über den Dienst am Nächsten singen, zum
Beispiel „Wir sind glücklich beim Helfen“
(*Liederbuch für Kinder*, Seite 108).

IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der Kirche stehen unter
languages.lds.org in vielen Sprachen zur Verfügung.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

Aktivierung, 7, 80

Auferstehung, 30, 44

Buch Mormon, 22, 58

Dienen, 36, 62

Ehe, 38

Eigenständigkeit, 20

Entscheidungsfreiheit, 16

Familie, 9, 10, 33, 34, 38,

51, 52

Freude, 8

Freundlichkeit, 60

Freundschaft, 62

Frieden, 4

Gehorsam, 16, 36, 54

Geisterwelt, 44

Generalkonferenz, 8

Inspiration, 36

Jesus Christus, 16, 64, 65,
66, 68, 70, 73

Kindererziehung, 10

Medien, 48

Missionsarbeit, 34, 57

Ostern, 30, 68, 70, 73

Pornografie, 48

Redlichkeit, 48

Schriftstudium, 22

**Seelische Widerstands-
kraft**, 10

Segnungen, 26, 35

Sühnopfer, 16, 30

Talente, 51

Taylor, John, 81

Tod, 44

Unterweisung, 33

Zehnter, 26, 35, 37

Zeugnis, 65



Präsident
Thomas S. Monson

Schweig, SEI STILL

Vor ein paar Jahren hatte ich eines Tages, nachdem ich meine Arbeit im Büro erledigt hatte, das deutliche Gefühl, ich müsse eine ältere Witwe aufsuchen, die in einem Pflegeheim in Salt Lake City untergebracht war. Ich fuhr also direkt dorthin.

Als ich in ihr Zimmer kam, war es leer. Ich fragte einen Pfleger nach ihrem Verbleib und wurde in einen Aufenthaltsraum geführt. Da saß diese liebe Witwe mit ihrer Schwester und einer weiteren Freundin. Wir unterhielten uns nett miteinander.

Mitten in dieser Unterhaltung kam ein Mann zur Tür herein, um sich eine Dose Sprudel aus dem Automaten zu ziehen. Er schaute mich an und sagte: „Sie sind doch Tom Monson.“

„Ja“, erwiderte ich. „Und Sie sehen aus wie einer von den Hemingways.“

Es stellte sich heraus, dass es Stephen Hemingway war, der Sohn von Alfred Eugene Hemingway, von mir Gene genannt, der vor vielen Jahren, als ich Bischof war, mein Ratgeber gewesen war. Stephen erzählte mir, dass sein Vater in diesem Heim soeben im Sterben lag. Er hatte des Öfteren nach mir gefragt, und die Familie wollte auch Verbindung mit mir aufnehmen, konnte aber keine Telefonnummer von mir finden.

Ich verabschiedete mich von den Frauen und ging sofort mit Stephen in das Zimmer meines ehemaligen Ratgebers, wo sich auch

die übrigen Kinder befanden. Seine Frau war schon vor einigen Jahren gestorben. Dass mich Stephen im Aufenthaltsraum getroffen hatte, betrachtete die ganze Familie als Antwort des himmlischen Vaters auf ihren großen Wunsch, ich möge ihren Vater gemäß dessen Verlangen vor seinem Tod noch einmal sehen. Mir schien das auch so, denn hätte Stephen nicht genau zu der Zeit den Raum betreten, als ich mich dort aufhielt, hätte ich nicht einmal gewusst, dass Gene in diesem Heim lag.

Wir gaben ihm einen Segen. Es herrschte ein friedvoller Geist. Wir unterhielten uns noch nett und ich machte mich wieder auf den Weg.

Am nächsten Morgen erhielt ich telefonisch die Nachricht, dass Gene Hemingway gestorben war – nur zwanzig Minuten nachdem er von seinem Sohn und mir einen Segen bekommen hatte.

Ich richtete ein stilles Dankgebet an den Vater im Himmel, dass er es so gefügt hatte, dass mich meine Eingebung ins Pflegeheim und zu meinem lieben Freund Alfred Eugene Hemingway geführt hatte.

Ich kann mir gut vorstellen, dass Gene Hemingways Gedanken an jenem Abend, als der Geist so reichlich mit uns war und wir gemeinsam demütig beteten und er einen Priestertumssegens erhielt, um den Text des Liedes „Meister, es toben die Winde“ kreisten:



*O du, mein großer Erretter,
lass mich nicht mehr allein!
Dann gelange ich glücklich zum Hafen
und werde geborgen sein.*

Ich mag dieses Lied immer noch sehr gern
und bezeuge, dass es zu trösten vermag:

*Ob es auch wüte, das stürmsche Meer,
ob's Menschen, ob's Geister sind oder
was mehr:*

*Das Schiff bleibt sicher, wo Jesus Christ,
der Herr aller Herren, der Meister ist.
Es folgt ihm alles, wie er es will:
Schweig, sei still!¹*

Inmitten von Tränen und Prüfungen, inmitten von Ängsten und Sorgen, inmitten des Kammers und der Einsamkeit, die dem Verlust eines geliebten Menschen folgen, gibt es die Zusicherung immerwährenden Lebens. Unser Herr und Erlöser ist dafür ein lebendiger Zeuge.² Seine Worte aus der heiligen Schrift sagen das hinlänglich aus: „Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin.“ (Psalm 46:11.) Ich bezeuge, dass dies wahr ist. ■

ANMERKUNGEN

1. „Meister, es toben die Winde“, *Gesangbuch*, Nr. 66
2. Siehe Richard L. Evans, „So Let Us Live to Live Forever“, *New Era*, Juli 1971, Seite 18

WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

Diese Botschaft kann denen Trost bringen, die einen geliebten Menschen verloren haben oder mit einer schweren Prüfung ringen. Sie könnten zusätzlich zu Präsident Monsons Worten noch eine dieser Schriftstellen lesen, die Sie je nach Bedarf auswählen: Ijob 19:25,26; 1 Korinther 15:19-22; Mosia 24:13-15; Lehre und Bündnisse 122:7-9. Wenn Sie sich dazu inspiriert fühlen, geben Sie Zeugnis von dem Frieden, den der Heiland Ihnen in Ihren Prüfungen geschenkt hat.

Bitte heile mein Herz

Kelsey LeDoux

Als sich der Todestag meines Bruders jährte, dachte ich darüber nach, wie ich das vergangene Jahr erlebt hatte. Da war der tiefe Schmerz, aber ich sah auch die Segnungen, die Gott mir geschenkt hatte.

Ich hatte nie verstanden, warum manche Leute sagten, der Tod eines geliebten Menschen könne auch Segnungen mit sich bringen. Wie konnte ich

für etwas, was mir so tiefen Kummer verursacht hatte, dankbar sein und mich daran freuen? Doch eines Abends änderte sich meine Sichtweise völlig.

Ich wachte mitten in der Nacht auf und das Herz war mir so schwer wie nie zuvor. Der Schmerz erstickte mich. Ich fiel auf die Knie und schluchzte ein Stoßgebet zum Vater im Himmel. Mein Leben lang hatte ich vom Sühnopfer und von der wundersamen, heilenden Kraft

Jesu Christi gehört. Nun wurde mein Glaube auf die Probe gestellt. Glaubte ich wirklich daran? Ich flehte den Vater im Himmel an, er möge mein Herz heilen. Diesen Schmerz konnte ich einfach nicht mehr alleine tragen.

Da durchströmte meinen ganzen Körper ein Gefühl von Frieden, Trost und Liebe. Mir kam es so vor, als hätte Gott die Arme um mich geschlungen, um mich vor der Seelenqual zu schützen, die ich gelitten hatte. Ich vermisste meinen Bruder immer noch, aber ich sah nun alles mit anderen Augen. Ich konnte aus dieser Erfahrung sehr viel lernen.

Ich weiß, dass wir die Liebe und den Frieden des Herrn spüren können. Wir müssen uns nur dafür öffnen.

Kelsey LeDoux lebt in Minnesota



Einmal still und ruhig sein

Wenn wir still und andächtig sind, können wir, wie Präsident Monson sagt, Frieden verspüren und unser Zeugnis vom Vater im Himmel stärken. Und der Heilige Geist kann uns eingeben, wie wir anderen helfen können.

Welche Kinder auf den Bildern unten sind still und ruhig?



Wie könntest du eine Zeit lang still und ruhig sein? Schreib eine Möglichkeit auf oder besprich sie mit deinen Eltern. Nimm dir diese Woche Zeit, das auszuprobieren, was du dir vorgenommen hast. Anschließend kannst du in dein Tagebuch schreiben, wie du dich dabei gefühlt hast und welche Gedanken dir dabei gekommen sind.

Befassen Sie sich gebeterfüllt mit diesem Lesestoff und besprechen Sie ihn mit den Schwestern, die Sie besuchen, wie es Ihnen angebracht erscheint. Überlegen Sie anhand der Fragen, wie Sie Ihren Schwestern Kraft geben können und wie Sie die FHV zu einem aktiven Teil Ihres Lebens machen können. Mehr dazu finden Sie unter reliefsociety.lds.org (in englischer Sprache).

Aktivierung

Unser Prophet, Präsident Thomas S. Monson, hat uns aufgerufen, „auf diejenigen [zuzugehen], die unsere Hilfe brauchen, ... und sie [zu] retten, ... sie auf eine höhere Straße und einen besseren Weg [zu] führen. ... Es ist das Werk des Herrn, und wenn wir im Auftrag des Herrn arbeiten, ... haben wir auch Anspruch auf seine Hilfe.“¹

Vor vielen Jahren besuchten LaVene Call und ihre Besuchslehrpartnerin eine Schwester, die nicht zur Kirche kam. Sie klopfen an die Tür, und vor ihnen stand eine junge Mutter im Bademantel. Sie sah krank aus, aber die Besuchslehrerinnen erkannten schnell, dass es sich hierbei eigentlich um ein Alkoholproblem handelte. Sie nahmen sich Zeit für die junge Mutter und ihr Problem und unterhielten sich mit ihr.

Nach dem Besuch sagten sie sich: „Sie ist ein Kind Gottes. Es ist unsere Aufgabe, ihr zu helfen.“ Also besuchten sie sie oft. Jedes Mal sahen und spürten sie, dass sich etwas bewegte und zum Guten veränderte. Sie fragten die Schwester, ob sie nicht die FHV besuchen wolle. Anfangs zögerte sie, doch mit der Zeit kam sie regelmäßig. Nach einigen liebevollen Einladungen kam sie mit ihrem Mann und ihrer



Tochter in die Kirche. Ihr Mann verspürte ebenfalls den Heiligen Geist. Er sagte: „Ich möchte den Rat des Bischofs befolgen.“ Nun sind sie aktive Mitglieder und sind im Tempel aneinander gesiegelt worden.²

Aus den heiligen Schriften

3 Nephi 18:32; Lehre und Bündnisse 84:106; 138:56

ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Dienen – eine heilige Berufung“, *Liahona*, Mai 2005, Seite 55f.
2. Brief an die Präsidenschaft der Frauenhilfsvereinigung von LaVene Calls Tochter
3. Brigham Young, zitiert in *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 119
4. Eliza R. Snow, zitiert in *Die Töchter in meinem Reich*, Seite 93f.



Glaube, Familie, Hilfe

Aus unserer Geschichte

Denen, die abgeirrt sind, dabei zu helfen, sich wieder dem Evangelium Jesu Christi zuzuwenden, gehört seit jeher zu unseren Aufgaben als Mitglieder der Kirche und als Mitglieder der Frauenhilfsvereinigung. Präsident Brigham Young (1801–1877) hat gesagt: „Wir wollen miteinander Mitleid haben ... und diejenigen, die sehen können, die Blinden führen lassen, bis sie den Weg selbst sehen.“³

Eliza R. Snow, die zweite Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, dankte den Schwestern in Ogden in Utah für ihr Bemühen, einander aufzurichten. „Mir ist sehr wohl bewusst, dass sehr viel gespendet [im Sinne von Zeit und Hilfe], was in den Aufzeichnungen nie auftaucht“, sagte sie. Sie war davon überzeugt, dass im Himmel aufgezeichnet wird, was die Schwestern alles unternahmen, um das Herz derer zu erwärmen, deren Begeisterung abgekühlt war, und erklärte: „Präsident Joseph Smith sagte, diese Vereinigung sei gegründet worden, um Seelen zu erretten. ... Es gibt ein weiteres Buch, in dem euer Glaube, eure Freundlichkeit, eure guten Werke und Worte aufgezeichnet werden. ... Nichts geht verloren.“⁴

Was kann ich tun?

1. Traue ich mich, eine Schwester, die nicht zur Kirche kommt, zu fragen, ob sie mit mir die FHV besuchen möchte?
2. Können mir die Schwestern, die ich betreue, ganz ungezwungen Fragen über das Evangelium zu stellen?

NOTIZEN ZUR HERBST-GENERALKONFERENZ

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, ... sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38)

Sie beschäftigen sich mit der Herbst-Generalkonferenz 2012? Diese Seiten (und die Notizen zur Konferenz in künftigen Ausgaben) dienen dem Studium und der Umsetzung der aktuellen Aussagen der lebenden Propheten und Apostel und weiterer Führer der Kirche.

GESCHICHTEN VON DER KONFERENZ

Genieße den Augenblick!

Meine Frau Harriet und ich fahren gerne Rad. Es ist wunderbar, sich aufzumachen und die Schönheiten der Natur zu genießen. Bestimmte Strecken fahren wir sehr gerne, aber wir achten nicht sonderlich darauf, wie weit wir kommen oder wie schnell wir verglichen mit anderen Radfahrern sind.

Manchmal aber denke ich, wir sollten ein wenig mehr sportlichen Ehrgeiz an den Tag legen. Ich finde sogar, wir könnten eine bessere Zeit herausfahren oder schneller fahren, wenn wir uns nur ein wenig mehr anstrengen würden. Bisweilen unterläuft mir dann der große Fehler, diese Gedanken meiner lieben Frau mitzuteilen.

Ihre übliche Reaktion auf solche Art Vorschläge meinerseits ist immer sehr nett, sehr deutlich und sehr direkt. Sie lächelt und sagt: „Dieter, das ist hier kein Wettrennen, sondern ein Ausflug. Genieße den Augenblick!“

Wie sehr sie doch Recht hat!

Manchmal versteifen wir uns im Leben so sehr auf die Ziellinie, dass wir die Freude an der Fahrt verpassen.

Ich gehe ja mit meiner Frau nicht Rad fahren, weil ich unbedingt ins Ziel kommen will. Ich gehe, weil ich es so schön und angenehm finde, mit ihr zusammen zu sein.

Wäre es nicht Unfug, sich schöne und angenehme Erlebnisse zu verderben, nur weil man ständig den Augenblick erwartet, wann sie vorbei sind?

Wenn wir schöne Musik hören, warten wir dann, bis der letzte Ton verklingt, ehe wir uns gestatten, sie wirklich zu genießen? Nein. Wir hören zu und folgen die ganze Zeit den Melodiewechseln, dem Rhythmus und dem Wohlklang der Komposition.

Wenn wir ein Gebet sprechen, haben wir dann nur das „Amen“ am Ende vor Augen? Natürlich nicht. Wir beten, um unserem himmlischen Vater nahe zu sein, seinen Geist zu empfangen und seine Liebe zu spüren.

Wir sollten mit dem Glücklichein nicht zu lange warten, nur um irgendwann zu erkennen, dass das Glück doch die ganze Zeit schon ganz nah war! Das Leben ist nicht dazu bestimmt, dass man es nur im Rückblick genießt. „Dies ist der Tag, den der

Herr gemacht hat“, schreibt der Psalmist. „Wir wollen jubeln und uns an ihm freuen.“ [Psalm 118:24.]

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Erfüllte Beschlüsse ersparen Bedauern“, Liahona, November 2012, Seite 23f.

Fragen zum Nachdenken

- Wie können Sie auf Ihrem Lebensweg Freude finden?
- Wie können Sie den Menschen in Ihrer Umgebung Freude bringen?
- Wie hängen Dankbarkeit und Freude zusammen?

Vielleicht möchten Sie Ihre Gedanken in einem Tagebuch festhalten oder mit anderen darüber sprechen.

Weitere Quellen zu diesem Thema: *Treu in dem Glauben*, „Sühnopfer Jesu Christi“, Seite 158–165; „Dankbarkeit“, „Glücklichein“ und „Umkehr“ unter Evangeliumsthemen auf LDS.org; Richard G. Scott, „Im Leben Freude finden“, *Der Stern*, Juli 1996, Seite 24ff.

Die Ansprachen von der Generalkonferenz kann man auf conference.lds.org lesen, sehen und anhören.

Einander ergänzende Aussagen zum Thema Ehe und Familie



Bei der Generalkonferenz werden die wichtigsten Themen manchmal von mehreren Sprechern aufgegriffen. Hier stehen vier Aussagen über Ehe und Familie. Achten Sie beim Lesen der Konferenzansprachen auf weitere Äußerungen zu diesem Thema.

- „Wenn Mann und Frau rechtmäßig und gesetzlich in der Ehe miteinander verbunden werden, bereitet das nicht nur künftigen Generationen den Weg, dass sie die Erde ererben können, sondern es verschafft auch die größte Freude und Erfüllung, die man im Erdenleben erfahren kann.“¹ – Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel
- „Ein Kind braucht die seelische und persönliche Stärke, die daraus entsteht, dass es von Eltern erzogen wird, die sich in ihrer Ehe und ihren Zielen einig sind.“² – Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel

- „Die Grundlage für freundliches Verhalten und Anstand wird in der Familie gelegt. Es verwundert doch nicht, dass öffentliche Äußerungen im gleichen Maße ableiten, wie die Familie zerfällt.“³ – Elder Quentin L. Cook vom Kollegium der Zwölf Apostel
- „Wir haben viel zu tun, um die Ehe zu stärken in einem gesellschaftlichen Umfeld, das ihre Bedeutung und ihren Zweck zunehmend bagatellisiert.“⁴ – Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel

ANMERKUNGEN

1. L. Tom Perry, „Wie man zu guten Eltern wird“, *Liahona*, November 2012, Seite 27
2. Dallin H. Oaks, „Schützt die Kinder“, *Liahona*, November 2012, Seite 45
3. Quentin L. Cook, „Ist euch auch jetzt danach zumute?“, *Liahona*, November 2012, Seite 7
4. D. Todd Christofferson, „Brüder, wir haben ein Werk zu verrichten“, *Liahona*, November 2012, Seite 49

WAS BEDEUTET ES, EIN CHRIST ZU SEIN?

1. „Ein Christ glaubt an den Herrn Jesus Christus ...
2. Ein Christ glaubt, dass man dank der Gnade [Gottes] ... umkehren, anderen vergeben, die Gebote halten und ewiges Leben ererben kann.
3. Das Wort *Christ* verdeutlicht, dass wir den Namen Christi auf uns nehmen. Dies geschieht, indem wir uns taufen lassen und die Gabe des Heiligen Geistes ... empfangen ...
4. Ein Christ weiß, dass die Propheten Gottes [schon immer] Jesus Christus bezeugt haben.“

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Ein besserer Christ sein“, *Liahona*, November 2012, Seite 90

Prophetische Verheißungen

„Der Erlöser kann uns die voller Bedauern vergossenen Tränen trocknen und uns die Last unserer Sünden abnehmen. Sein Sühnopfer gestattet es uns, die Vergangenheit hinter uns zu lassen und mit reinen Händen und einem lauterem Herzen vorwärtszugehen, fest entschlossen, es besser zu machen und vor allem besser zu werden.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Erfüllte Beschlüsse ersparen Bedauern“, *Liahona*, November 2012, Seite 24

WIE MAN Kinder fürs Leben stärkt



Wie gut Kinder mit Rückschlägen umgehen, hängt größtenteils davon ab, wie gut ihre Eltern sie darin unterstützt haben, die Einstellung und die Kompetenzen zu entwickeln, die ihnen innere Kraft verleihen.

Lyle J. Burrup

Familiendienst der Kirche

Das Leben ist voller Prüfungen. Der Herr sagt, er habe uns „im Schmelzofen des Elends“ geläutert (Jesaja 48:10), wir würden „geprüft werden so wie Abraham“ (LuB 101:4) und Widrigkeiten würden uns „Erfahrung bringen und [uns] zum Guten dienen“ (LuB 122:7). Das klingt ziemlich beängstigend. Man fragt sich vielleicht, ob man inmitten von Prüfungen überhaupt glücklich sein und inneren Frieden finden kann. Die heiligen Schriften zeigen auf, dass dies möglich ist (siehe 2 Korinther 12:10; Hebräer 5:7,8; LuB 127:2).

Als ich in der Missionarsschule in Provo mit Missionaren Beratungsgespräche führte, stellte ich fest, dass die häufigste Ursache für emotionale Probleme mangelnde seelische Widerstandskraft war. Wenn ein intelligenter, fähiger Missionar, der bis dahin keine emotionalen Probleme kannte, plötzlich nicht mehr klarkommt, fragen sich Priestertumsführer und andere oft, woran das liegt. In vielen Fällen hatte der Missionar aber einfach nicht gelernt, wie man mit Schwierigkeiten fertigwird. Eltern können dazu beitragen, solche Probleme zu vermeiden, indem sie ihren Kindern Prinzipien beibringen, die die seelische Widerstandskraft fördern.

Die innere Einstellung

Der für diese innere Widerstandskraft verwendete Fachbegriff *Resilienz* bezeichnete ursprünglich die Fähigkeit eines Materials, die ursprüngliche Form oder Lage wieder einzunehmen, nachdem es gebogen, gedehnt oder zusammengepresst worden war. Heute wird mit diesem



Begriff die Fähigkeit beschrieben, dass man sich auch bei Widrigkeiten rasch wieder fängt.

Wir wissen zweierlei über Widrigkeiten und Widerstandskraft: Erstens gibt es in allem einen Gegensatz (siehe 2 Nephi 2:11). Zweitens erfordert alles, was von großem Wert ist, auch große Opfer.

Kinder, die Lebenstüchtigkeit entwickeln, kennen und akzeptieren diese beiden Tatsachen. Sie gehen davon aus, dass das Leben viele Herausforderungen und ständige Veränderungen bereithält, glauben aber daran, dass sie damit fertigwerden können. Sie betrachten Fehler und Schwächen als Chance, dazuzulernen, und gehen davon aus, dass mitunter dem Sieg eine Niederlage vorausgeht.

Kinder, die innere Widerstandskraft entwickeln, gehen davon aus, dass sie durch Anstrengung, Einfallsreichtum, Wissen und Können Einfluss darauf nehmen oder sogar steuern können, wie sich ihr Leben entwickelt.

Mit dieser Einstellung konzentrieren sie sich auf das, was sie tun *können*, statt auf das, worauf sie keinerlei Einfluss haben.

Innere Widerstandskraft zeigt sich außerdem in



der Einstellung, dass das Leben und auch jeder Mensch einen tiefen Sinn und eine Bestimmung hat. Dieses Bewusstsein hilft unseren Kindern, nicht gleich zu resignieren, obwohl sie Rückschläge erleiden oder unter Druck gesetzt werden. In dem Maße, wie unsere Kinder seelische Widerstandskraft entwickeln, verinnerlichen sie auch grundlegende Werte ihres Selbstverständnisses wie Nächstenliebe, Tugend, Redlichkeit, Ehrlichkeit, Arbeitsmoral und Gottesglauben. Sie bringen sich in das Geschehen

Lektionen aus meiner Kindheit, die mich fürs Leben gestärkt haben

Meine Geschwister und ich haben in unserer Kindheit von mehreren Erwachsenen – Eltern, Nachbarn, Lehrern und Führern der Kirche – die folgenden Lektionen gelernt. Es handelt sich um fünf Prinzipien, die auch Ihren Kindern eine Hilfe sein können:

1. *Man muss den Preis zahlen*

Ich wusste, dass die Erlaubnis, auch in den kommenden Tagen mit meinen Freunden spielen zu dürfen, davon abhing, dass ich heute rechtzeitig nach Hause kam.

2. *Das Gesetz der Ernte*

Wenn ich Geld haben wollte, musste ich Zeitungen austragen und jeden Monat das Geld dafür kassieren.

3. *Eigenverantwortung*

Ich musste Hausaufgaben und Projekte für die Schule selbst erledigen und meine Auszeichnungen (etwa bei den Pfadfindern) selbst erarbeiten.

4. *Das Gesetz der Wiedergutmachung*

Fehlverhalten konnte ich wiedergutmachen, indem ich um Entschuldigung bat und alles wieder in Ordnung brachte. Manchmal schlugen meine Eltern vor, dass ich zusätzliche Aufgaben übernahm, beispielsweise Unkrautjäten.

5. *Aus Fehlern lernen*

Wenn ich das Bettenmachen, das Geschirrspülen oder das Unkrautjäten nur liederlich erledigte, musste ich es noch einmal ordentlich machen.

—Lyle J. Burrup

ein und halten an ihren Werten fest, anstatt sich zurückziehen und jegliche Auseinandersetzung zu meiden.

Das Evangelium vermittelt und festigt diese Wertvorstellungen und diese innere Haltung.

Perfektionismus untergräbt die seelische Widerstandskraft

Die Entwicklung innerer Widerstandskraft kann auch durch eine falsche Auffassung von dem Gebot, dass wir vollkommen sein sollen (siehe Matthäus 5:48), beeinträchtigt werden. Diese falsche Auffassung ist meiner Beobachtung nach der häufigste Faktor, der die seelische Widerstandskraft neuer Missionare aushöhlt. Sie wollen in allem perfekt sein, weil sie den Vater im Himmel und Jesus Christus lieben und sie nicht enttäuschen wollen. Dabei verstehen sie nicht, dass der Herr durch schwache, einfache Diener arbeitet (siehe LuB 1:19-23) und dass das Streben nach Vollkommenheit nicht bedeutet, dass man niemals Fehler macht. Vielmehr werden wir, indem wir uns bemühen, Jesus Christus nachzufolgen, durch sein Sühnopfer vollendet oder heil gemacht (siehe Matthäus 5:48; siehe auch Definition von *vollkommen* im Schriftenführer).

Diese falsche Auffassung kann auch daher rühren, dass die Gesellschaft den Jugendlichen vermittelt, dass nur Talent und Leistung ihren Wert bestimmen. In der Schule und im kommunalen Leben, bisweilen sogar in der Kirche oder in der Familie, erleben Jugendliche, wie Altersgenossen wegen irgendeiner besonderen Begabung gelobt, bewundert und anerkannt werden. Also versuchen sie ebenfalls, diesem Anspruch gerecht zu werden. Und dabei bekommen sie Angst vor einem Misserfolg – Angst vor Fehlern, die ihnen unterlaufen könnten. Also nehmen sie nur das in Angriff, wovon sie meinen, dass es ihnen auch gelingt. Fühlen sie sich bei etwas unsicher, schieben sie es lieber vor sich her. Sie fragen sich, was andere wohl von ihnen halten, wenn ihnen ein Fehler unterläuft. Sie fürchten, dann nicht angenommen zu werden. Für sie ist ihre Leistung der Maßstab dafür, was sie wert sind. Ihr Perfektionismus wird zum Zuchtmeister und mindert ihre seelische Widerstandskraft.

In der Missionarsschule können sich die Missionare beispielsweise nicht aussuchen, was sie im Zuge ihrer Ausbildung tun oder lernen müssen, und natürlich machen sie Fehler, wenn sie eine Fremdsprache erlernen, Evangeliumsgrundsätze erklären oder andere Missionarstätigkeiten verrichten müssen. Diese Fehler machen sie vor wildfremden Menschen, und ohne seelische Widerstandskraft sind sie dann verstört und fühlen sich überfordert.

Wie man die seelische Widerstandskraft der Kinder fördert

Wie helfen wir also unseren Kindern, diese Widerstandskraft zu entwickeln? Unser Vater im Himmel ist uns darin ein Vorbild. Er behandelt uns mit großer Liebe und Achtung – selbst wenn wir Fehler machen. Er führt uns vor Augen, was für ein Potenzial in uns steckt (siehe Mose 1:39) und wie wertvoll wir sind (siehe LuB 18:10) – einfach aufgrund der Tatsache, dass wir seine Söhne und Töchter sind. Er gibt uns Gesetze, damit wir wissen, was er erwartet (siehe LuB 107:84), lässt uns selbst Entscheidungen treffen (siehe 2 Nephi 2:15,16) und erkennt unsere Entscheidungen an (siehe LuB 130:20). Er lässt uns lernen und unterweist uns, damit wir Fehler berichtigen (siehe LuB 1:25,26) und durch Umkehr und Wiedergutmachung Sünden bereinigen können (siehe LuB 1:27,28).

Hier einige Empfehlungen, wie man diese Prinzipien in der Familie anwenden kann:

- Beten Sie darum, die Stärken Ihrer Kinder zu erkennen und zu wissen, wie Sie ihnen bei ihren Schwächen helfen können.
- Seien Sie geduldig. Kinder brauchen Zeit, um seelische Widerstandskraft zu entwickeln.
- Lernen Sie, Fehler und Niederlagen als Gelegenheit zu sehen, etwas dazuzulernen.
- Lassen Sie zu, dass Ihre Kinder aus natürlichen, logischen Konsequenzen lernen.

Kinder, die innere Widerstandskraft entwickeln, gehen davon aus, dass sie durch Anstrengung, Einfallsreichtum, Wissen und Können Einfluss darauf nehmen können, wie sich ihr Leben entwickelt. Sie konzentrieren sich auf das, was sie tun können, statt auf das, worauf sie keinerlei Einfluss haben.

- Respektieren Sie die Entscheidungen Ihrer Kinder, selbst wenn schlechte Entscheidungen den Verlust bestimmter Rechte nach sich ziehen.
- Schimpfen Sie Ihre Kinder nicht aus, wenn sie Regeln brechen.
- Demotivieren Sie das Bemühen Ihrer Kinder nicht durch harsche Kritik.
- Loben Sie nicht die Leistung, sondern bestärken Sie sie in ihren Bemühungen und loben Sie die Anstrengung.
- „Loben Sie Ihre Kinder mehr, als Sie sie zurechtweisen. Loben Sie sie für jede Leistung, und sei sie auch noch so klein.“ (Präsident Ezra Taft Benson [1899–1994], „The Honored Place of Woman“, *Ensign*, November 1981, Seite 107.)

Wenn wir uns gebeterfüllt der anspruchsvollen Aufgabe widmen, unsere Kinder zu lebensstüchtigen Menschen zu erziehen, segnet uns der Herr mit der notwendigen Führung und Inspiration, sodass wir unseren Kindern helfen können, seelische und geistige Stärke zu entwickeln, damit sie sich den Herausforderungen des Lebens stellen können. ■



Wie man Kinder zu lebensstüchtigen, seelisch widerstandsfähigen Menschen erzieht

Natürlich muss man bei der Erziehung auf jedes Kind einzeln eingehen, aber manche Grundsätze scheinen nahezu allgemeingültig zu sein. Diese Empfehlungen haben sich als wirksam erwiesen.



Anstatt ...

willkürliche oder künstliche Regeln und Konsequenzen festzulegen

zuzulassen, dass sich das Kind den Folgen seiner Entscheidungen entzieht

vorwiegend zurechtzuweisen

willkürlich und inkonsequent Gehorsam einzufordern

nur das Ergebnis zu loben

dem Kind zu vermitteln, dass Ergebnisse seinen Selbstwert bestimmen

Fehlschläge oder Erfolge mit Glück oder Begabung in Zusammenhang zu bringen

Probleme des Kindes lösen zu wollen, indem man selbst alle Antworten gibt

das Kind zu hemmen, indem man sowohl das Kind als auch seine Versuche und Leistungen kritisiert

ist es besser ...	denn daraus folgt, dass ...
<p>Regeln zu besprechen und logische, sinnvolle Konsequenzen festzulegen, die mit dem Verhalten in Zusammenhang stehen und wodurch Achtung sowohl gegenüber den Eltern und als auch gegenüber dem Kind an den Tag gelegt wird</p>	<p>das Kind weiß, was es zu erwarten hat, und erlebt, dass Entscheidungen Folgen haben</p>
<div data-bbox="0 397 327 679" data-label="Image"> </div> <p>das Kind die natürlichen und logischen Konsequenzen seiner Entscheidungen erleben zu lassen</p> <p>vorwiegend zu loben und auch kleine Schritte in die richtige Richtung lobend anzuerkennen</p>	<p>das Kind lernt, Verantwortung für seine Entscheidungen zu übernehmen</p> <p>das Kind weiß, was die Eltern wollen; es fasst neuen Mut und fühlt sich wertvoll und geliebt</p>
<p>Verhaltens- und Handlungsweisen, die man verstärken möchte, immer wieder zu belohnen</p>	<p>das Kind lernt, dass es Schwieriges nicht unbedingt gern tun muss, sondern es einfach nur tun muss</p>
<p>die Anstrengung zu loben, unabhängig vom Ergebnis</p>	<p>das Kind Mut fasst, sich etwas zutraut und eher bereit ist, auch etwas Schwieriges in Angriff zu nehmen</p>
<p>dem Kind zu sagen, dass es als Mensch wertvoll ist, weil es ein Sohn oder eine Tochter Gottes ist und göttliches Potenzial hat</p>	<p>das Kind sich aufgrund seines ewigen Potenzials wertvoll fühlt und sein Selbstwertgefühl nicht von vergänglichen Erfolgen oder Fehlschlägen abhängig macht</p>
<p>eine Niederlage als etwas Vorübergehendes und als Chance zur Weiterentwicklung zu betrachten und im Erfolg ein Ergebnis von Anstrengung und Verzicht zu sehen</p>	<p>das Kind sich nicht vor Rückschlägen fürchtet und sich davon auch nicht so leicht entmutigen lässt, sondern Ausdauer entwickelt</p>
<p>dem Kind zu helfen, 1.) festzustellen, was geschehen ist, 2.) zu überlegen, was zu dem Problem beigetragen hat, und 3.) herauszufinden, wie es dieses Problem in Zukunft vermeiden kann</p>	<p>das Kind lernt, sich etwas zuzutrauen, seine Probleme anpackt und löst und die Erfahrung macht, dass es etwas verändern und Schwierigkeiten überwinden kann</p>
<p>zuzuhören und das Kind zu unterstützen und ihm Mut zu machen, sodass es sich gern wieder an einen wendet, wenn es Hilfe braucht</p>	<p>das Kind weniger Hemmungen hat, über seine Fehler oder Probleme zu sprechen</p>





**Elder D. Todd
Christofferson**
vom Kollegium der
Zwölf Apostel

Ihr seid frei

*Was Gott verlangt, ist jene Hingabe, die
auch Jesus an den Tag gelegt hat.*

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) nannte das Evangelium „einen Plan der Freiheit, der das Verlangen zügelt und das Verhalten lenkt“. ¹ Dieser Plan führt uns auf einen Weg, auf dem Erkenntnis und Fähigkeiten, Gnade und Licht immer mehr zunehmen. Er macht uns frei, das zu werden, was in uns steckt und was wir werden sollen. Diese Freiheit wird aber erst dann vollständig, wenn man bereit ist, alle seine Sünden aufzugeben (siehe Alma 22:18), den Eigenwillen, liebgezwungene, doch verkehrte Gewohnheiten, vielleicht sogar manches Gute, was dem im Weg steht, was Gott für wesentlich hält.

Die Stimme des Meisters

Meine Tante Adena Nell Gourley erzählte einmal, was sie vor vielen Jahren mit ihrem Vater – meinem inzwischen verstorbenen Großvater Helge V. Swenson – erlebt hatte, und dieses Erlebnis verdeutlicht, was ich meine. Sie berichtete:

„Meine Tochter und ich waren bei meinen Eltern zu Besuch. Kurz vor Sonnenuntergang fragte uns meine Mutter, ob wir auf der hinteren Veranda zusehen wollten, wie Vater seine

[fünf] Schafe rief, um sie für die Nacht in den Stall zu bringen. Vater ist Pfahlpatriarch und ... verkörpert alles, was an einem Mann Gottes gütig und sanft und wahr ist. ...

Vater stellte sich an den Rand der Weidefläche und rief: ‚Kommt her!‘ Sofort drehten sich fünf Köpfe zu ihm. Die Schafe bissen nicht einmal mehr das Gras ab, das sie gerade zu fassen versucht hatten, sondern rannten los, bis sie bei ihm standen, und er tätschelte jedes am Kopf.

Meine kleine Tochter fragte verwundert: ‚Oma, wie hat Opa das denn geschafft?‘

Meine Mutter antwortete: ‚Die Schafe kennen seine Stimme, und sie lieben ihn.‘ Nun muss ich erwähnen, dass fünf Schafe auf dem Feld waren, fünf Köpfe aufschauten, als mein Vater rief, aber nur vier Schafe zu ihm rannten. Am weitesten entfernt, ganz am anderen Ende der Weide, stand ein großes Mutterschaf, das ihn unverwandt anblickte. Vater rief ihm zu: ‚Komm her!‘ Es machte eine Bewegung auf ihn zu, kam aber nicht. Da ging Vater übers Feld und rief immer wieder: ‚Komm her! Du bist nicht angebunden.‘ Die anderen vier Schafe trotteten hinter ihm her.



Dann erklärte uns Mutter, dass ein Bekannter das Mutterschaf vor ein paar Wochen vorbeigebracht und es Vater mit der Begründung geschenkt hatte, er wolle es nicht länger in seiner Herde haben. Der Mann hatte gesagt, es sei wild und eigensinnig, führe die anderen Schafe immer durch den Zaun und verursache so viel Ärger, dass er es einfach loswerden wolle. Vater nahm das Schaf dankbar entgegen und pflockte es in den folgenden Tagen auf dem Feld an, damit es nicht fortfliehe. Dann brachte er es geduldig dazu, dass es die anderen Schafe und ihn lieb gewann. Als es sich in seiner neuen Umgebung sicherer fühlte, ließ Vater weiterhin einen kurzen Strick um seinen Hals, band es aber nicht mehr fest.

Während Mutter uns dies erzählte, waren Vater und seine Schafe schon fast am Feldrand bei dem Nachzügler angekommen, und in der Stille hörten wir ihn noch einmal rufen: „Komm her! Du bist nicht mehr angebunden. Du bist frei!“

Mir traten die Tränen in die Augen, als ich sah, wie sich das Schaf einen Ruck gab und auf Vater zuing. Liebevoll legte er seine Hand auf den Kopf des Schafes und kehrte mit seiner kleinen Herde zu uns zurück.

Ich musste daran denken, wie manche von uns, die wir ja alle Gottes Schafe sind, wegen unserer Sünden in der Welt gebunden und unfrei sind. Ich stand auf der Veranda und dankte im Stillen dem Vater im Himmel, dass es wahre Hirtengehilfen und Lehrer gibt, die uns geduldig, freundlich und bereitwillig Liebe und Gehorsam beibringen und uns Sicherheit und Freiheit in der Herde anbieten, damit wir, selbst wenn wir weit vom sicheren Zufluchtsort entfernt sind, die Stimme des Meisters erkennen, wenn er uns zuruft: „Komm her! Jetzt bist du frei!“²

Es ist eine faszinierende Einsicht, dass die Freiheit in dem Maße zunimmt, wie wir im Gehorsam vollkommener werden.

Es ist eine faszinierende Einsicht, dass die Freiheit in dem Maße zunimmt, wie wir im Gehorsam vollkommener werden. Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel hat dazu gesagt: „Wir sind nicht gehorsam, weil wir blind sind; wir sind gehorsam, weil wir sehen können.“³

In diesem Leben geht es nicht um die Entscheidung, ob wir uns irgend-einer Macht fügen wollen oder nicht. Es geht um die Entscheidung, wessen Macht wir uns unterordnen wollen: Gottes Macht oder der des Satans. Lehi hat erklärt, darin liege die Entscheidung zwischen Freiheit und Gefangenschaft (siehe 2 Nephi 2:27). Entscheidet man sich nicht für das eine, entscheidet man sich zwangsläufig für das andere.

Wenn wir uns Gott und seinem Recht, über uns zu herrschen und zu regieren, beugen, bringt das weitere Segnungen mit sich. An erster Stelle stehen dabei der Glaube und die Zuversicht, die uns inneren Frieden bringen. Der Herr sagte zu Josua:

„Niemand wird dir Widerstand leisten können, solange du lebst. Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. ...“

Sei nur mutig und stark und achte genau darauf, dass du ganz nach der Weisung handelst, die mein Knecht Mose dir gegeben hat. Weich nicht nach rechts und nicht nach links davon ab, damit du Erfolg hast in allem, was du unternimmst.“ (Josua 1:5,7.)

„Ich habe die Welt besiegt“

Wenn auch wir darauf achten, „ganz nach der Weisung“ zu handeln, können auch wir darauf vertrauen, dass Gott mit uns ist, wie er mit Mose war. Wie der Psalmist können wir dann sagen: „Ich vertraue auf Gott und fürchte mich nicht. Was können Menschen

mir antun?“ (Psalm 56:12.) Hat nicht der Herr verheißen: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt“ (Johannes 16:33)?

Vor Jahren führte ich einmal in einem Disziplinarrat den Vorsitz. Der Mann, um dessen Sünden es in diesem Rat ging, saß vor uns und erzählte von sich. Er hatte schwerwiegende Sünden begangen, aber man hatte sich auch auf furchtbare Weise gegen ihn versündigt. Während wir die Angelegenheit erörterten, war ich zutiefst beunruhigt, und ich bat darum, mich zurückziehen zu dürfen, um alleine nachzudenken und zu beten.

Ich stand in meinem Büro vor einem Stuhl und flehte den Herrn an, mir begreiflich zu machen, wie jemand einem anderen etwas so Böses antun konnte. Da nahm ich einen unermesslichen Abgrund wahr, der abgedeckt war. Es war kein Bild, eher ein Gefühl. Die Abdeckung wurde an einer Ecke nur einen kurzen Augenblick lang ein wenig angehoben, und ich erahnte in dem Abgrund die Tiefe und Weite des Bösen, das auf der Welt vorhanden ist. Es überstieg meine Vorstellungskraft bei weitem. Ich hatte keine Kraft mehr und sank auf den Stuhl hinter mir. Was ich erlebt hatte, verschlug mir den Atem. Ich weinte still und fragte: „Wie kann man jemals hoffen, solch Böses zu überwinden? Wie kann man etwas so Finsteres und Erdrückendes überleben?“

In diesem Moment kamen mir die Worte in den Sinn: „Habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“ (Johannes 16:33.) Selten habe ich solchen Frieden verspürt, und das angesichts der Existenz des Bösen. Ich verspürte tiefere Dankbarkeit für das furchtbare Leiden Jesu und hatte eine klarere, ja beängstigende Vorstellung von dem Abgrund dessen, dem er sich stellen musste. Ich verspürte Frieden in dieser Sache. Mir war bewusst, dass der Mann, dessen Fall wir verhandelten, einen Erlöser hatte, dessen Gnade ausreichend war, ihn rein zu machen und auch das Unrecht, das ihm widerfahren war, wiedergutzumachen. Ich wusste, dass dank Jesus Christus das Gute triumphieren wird und dass wir ohne ihn gänzlich verloren wären. Ich verspürte Frieden, wunderbaren Frieden.

Der Prophet Joseph Smith kannte diesen Frieden. Er sagte: „Lasst uns frohgemut alles tun, was in unserer Macht liegt, und dann mögen wir mit größter Zuversicht ruhig

stehen, um die Errettung Gottes zu sehen, und dass sein Arm offenbar werde.“ (LuB 123:17.) Denen, die sich Gott unterwerfen, ist verheißen, dass sein Arm – seine Macht – in ihrem Leben offenbar wird. Der Erretter hat gesagt:

„Fürchtet euch nicht, kleine Kinder, denn ihr seid mein, und ich habe die Welt überwunden, und ihr seid von denen, die mein Vater mir gegeben hat, und keiner von denen, die mein Vater mir gegeben hat, wird verlorengehen.“ (LuB 50:41,42.)

Mit dieser Zuversicht zu leben ist ein Segen, der wohl größer ist, als wir es zu schätzen wissen. Wir alle werden früher oder später, in einem Augenblick drohenden Unheils oder zermürbender Verwirrung – wenn wir uns an Gott ausrichten –, voll Überzeugung singen können: „Süß ist der Friede, den das Evangelium bringt.“⁴

Frieden, Freiheit, Glauben oder sonst eine Gabe von unserem Gott können wir nicht erwarten, wenn wir seine Führung nur halbherzig oder widerwillig annehmen. Geht es nur um ein Ritual und nicht um wahre Rechtschaffenheit, sollten wir keinen Lohn erwarten. Eine halbherzige, distanzierte Gefolgschaft ist für Gott überhaupt keine Gefolgschaft. Wir müssen ihm vollständig, aus ganzem Herzen und bedingungslos ergeben sein. Was Gott erwartet, ist dieselbe Hingabe, die Jesus gezeigt hat, von dem erwartet wurde, dass er einen Kelch trinkt, der so bitter ist, dass es selbst ihn, den großen Schöpfer, bestürzte (siehe Markus 14:33-36; LuB 19:17,18). Doch er trank davon, denn „der Wille des Sohnes [wurde] im Willen des Vaters verschlungen“ (Mosia 15:7).

Ich bezeuge Ihnen, dass wir durch Jesus Christus, den Sohn Gottes, mit Gott eins werden können, wofür Jesus ja gebetet hat (siehe Johannes 17:20-23). Möge Ihre Treue gegenüber dem Vater und dem Sohn auf ewig Ihr Leuchtfeuer sein. ■

Aus einer Ansprache, die am 19. Oktober 1999 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter speeches.byu.edu.

ANMERKUNGEN

1. Gordon B. Hinckley, „A Principle with Promise“, *Improvement Era*, Juni 1965, Seite 521
2. Adena Nell Swenson Gourley, „I Walked a Flowered Path“, unveröffentlichtes Manuskript, 1995, Seite 199f.
3. Boyd K. Packer, „Agency and Control“, *Ensign*, Mai 1983, Seite 66
4. „Sweet Is the Peace the Gospel Brings“, *Hymns*, Nr. 14

DIE PRINZIPIEN DER

Eigenständigkeit

IN DIE TAT UMGESETZT



Larry Hiller, Zeitschriften der Kirche,
und **Kathryn H. Olson**, Wohlfahrtsdienst

Luis Quispe aus La Paz in Bolivien sieht nur mit einem Auge, aber sein Ziel hat er klar vor Augen: eigenständig zu sein und für seine Familie zu sorgen. Trotz wirtschaftlicher und gesundheitlicher Probleme schaut Luis zuversichtlich in die Zukunft. Er tut alles, was er nur kann, um sich selbst zu helfen, ist sich aber auch dessen bewusst, dass er auf den Vater im Himmel angewiesen ist. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass nichts unmöglich ist, wenn der Vater im Himmel einem hilft“, bezeugt er.

Eigenständigkeit – ein geistiger ebenso wie ein zeitlicher Grundsatz

In den vergangenen acht Jahren hatte der 46-jährige Vater von sechs Kindern sowohl gearbeitet als auch studiert, um seinen Abschluss in Agronomie zu machen. Während seiner Studienjahre musste Luis, der in der Kleinstadt Achacachi lebt, immer knapp 100 km zur Universität Mayor de San Andres zurücklegen. Luis brachte dieses Opfer und schloss sein Studium erfolgreich ab. Nun besteht sein nächstes Ziel darin, einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb zu erwerben.

Luis ist ein gutes Beispiel für Eigenständigkeit in zeitlichen Belangen, wozu beispielsweise Arbeit, Wohlfahrt und ein Lebensmittelvorrat zählen. Eigenständigkeit oder Selbständigkeit ist aber ein Grundsatz, der in geistiger



Hinsicht ebenso gilt wie in zeitlichen Belangen. Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt, *Selbständigkeit* bedeute, „dass wir Verantwortung für unsere eigene geistige und zeitliche Wohlfahrt übernehmen und auch für diejenigen, die der himmlische Vater unserer Obhut anvertraut hat“.¹

Der Herr hat gesagt, er habe niemals ein Gesetz gegeben, das nur zeitlich ist (siehe LuB 29:34,35). Das Gebot, der Mensch solle arbeiten, soll uns vielleicht geistig ebenso großen Segen bringen, wie es für unser zeitliches Wohlergehen sorgt (siehe Genesis 3:17-19).

Geistige Eigenständigkeit

Die Segnungen der Eigenständigkeit in zeitlichen Belangen lassen sich vor allem in Krisenzeiten, etwa bei Naturkatastrophen, Arbeitslosigkeit oder in finanziellen Schwierigkeiten erkennen. Geistige Eigenständigkeit ist aber in solchen Zeiten nicht weniger wertvoll. Wer eine stabile geistige Grundlage hat, verspürt inneren Frieden und Zuversicht und ruft den Vater im Himmel mit mehr Glauben um Hilfe an.

Die Führer der Kirche legen uns ans Herz, uns auch auf Krisen geistiger Natur vorzubereiten. Präsident Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, hat gesagt:

„Wir werden dazu angehalten, ... Lebensmittel, Kleidung und, wenn möglich, Brennstoff zu lagern, und zwar *zuhause*. ...

Ist es nicht offensichtlich, dass das gleiche Prinzip gilt, wenn es um Inspiration und Offenbarung geht, um das Lösen von Problemen, um Rat und Führung? ...

Wenn wir unsere seelische und geistige Unabhängigkeit, unsere Eigenständigkeit, verlieren, schwächt uns das genauso wie materielle Abhängigkeit, wenn nicht gar noch mehr.“²

Geben und Nehmen

Eigenständigkeit darf man nicht mit vollständiger Unabhängigkeit verwechseln, denn schließlich sind wir in allem auf den Vater im Himmel angewiesen (siehe Mosia 2:21). Wir brauchen stets seine Führung und seinen Schutz.

Wir sind auch aufeinander angewiesen. Da wir unterschiedliche geistige Gaben haben, wird von uns erwartet, dass wir andere an unserer Gabe teilhaben lassen, damit allen dadurch genutzt werde (siehe LuB 46:11,12). Es geht darum, eigenständig zu werden, so gut es geht, unseren Mitmenschen zu helfen, wenn es möglich ist, und zuzulassen, dass andere uns beistehen, falls das notwendig wird (die dann ihrerseits dafür gesegnet werden).

Je eigenständiger wir sind – geistig und zeitlich –, desto besser sind wir auch in der Lage, Gutes zu tun. Elder Hales erklärte: „Letztendlich ist es unser Ziel, wie der Erlöser zu werden, und diesem Ziel kommen wir umso näher, je mehr wir anderen selbstlos dienen. Unser Vermögen, etwas für andere zu tun, vergrößert oder verringert sich, je nachdem, wie selbständig wir sind.“³

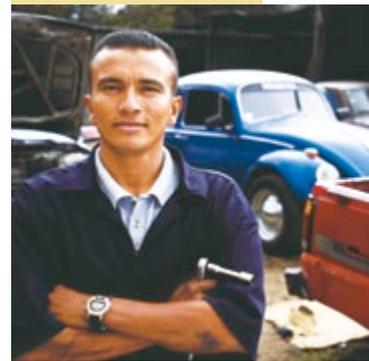
Unsere eigene Verantwortung

Luis Quispe hat erlebt, dass seine Ausdauer und sein Gottvertrauen zeitliche Segnungen mit sich gebracht haben: eine Arbeitsstelle, einen akademischen Grad und eine stärkere Familie. Diese zeitlichen Vorteile haben wiederum seinen Glauben gestärkt. Er hält sich an die Aufforderung von Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985): „Ein wahrer Heiliger der Letzten Tage, der körperlich und seelisch imstande ist zu arbeiten, wird die Aufgabe, für seinen Unterhalt und den Unterhalt seiner Familie zu sorgen, niemals freiwillig einem anderen aufbürden. Er wird vielmehr, solange er es kann, mit der Hilfe des Herrn selbst für seine eigenen geistigen und zeitlichen Bedürfnisse sowie für die seiner Familie sorgen.“⁴ ■

ANMERKUNGEN

1. Robert D. Hales, „Die Wohlfahrt aus dem Blickwinkel des Evangeliums: Glaube in die Tat umgesetzt“, *Grundlagen der Wohlfahrt und Selbständigkeit*, Seite 2
2. Boyd K. Packer, „Solving Emotional Problems in the Lord's Own Way“, *Ensign*, Mai 1978, Seite 91f.
3. Robert D. Hales, „Die Wohlfahrt aus dem Blickwinkel des Evangeliums“, Seite 2
4. Spencer W. Kimball, „Welfare Services: The Gospel in Action“, *Ensign*, November 1977, Seite 77f.

Je eigenständiger wir sind – geistig und zeitlich –, desto besser sind wir in der Lage, Gutes zu tun.





**Elder Michael
John U. Teh**
von den Siebzigern

DIE Kraft DES GOTTESWORTES

*Kaum etwas bringt uns größeren geistigen Nutzen
als das beständige, tägliche Schriftstudium.*

Als ich vor vielen Jahren Bischof war, beschlossen meine Ratgeber und ich, jedes Gemeindemitglied einmal im Jahr zu Hause zu besuchen. Bei einem unserer Besuche mussten wir an einem stillgelegten Eisenbahngleis entlanggehen, an dem auf beiden Seiten kleine Hütten aus Pappkarton aufgereiht waren, nicht größer als zwei mal zwei Meter. Diese winzigen Hütten dienten den Familien als Wohnzimmer, Esszimmer, Schlafzimmer und Küche.

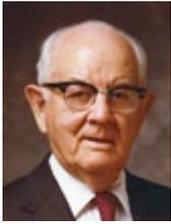
Für die Erwachsenen, die dort leben, läuft jeder Tag gleich ab. Die Männer sind meist arbeitslos oder haben nur Gelegenheitsjobs. Den größten Teil des Tages sitzen sie beisammen an behelfsmäßigen Tischen, rauchen und lassen Bierflaschen herumgehen. Auch die Frauen kommen zusammen. Ihre Gespräche drehen sich um die strittigsten Neuigkeiten des Tages und sind gespickt mit Lästereien und Klatsch. Auch Glücksspiele sind dort bei Jung und Alt ein beliebter Zeitvertreib.

Am meisten bestürzte mich, dass die Menschen anscheinend damit zufrieden waren, ihr ganzes Leben so zu verbringen. Später kam ich zu dem Schluss, dass es wahrscheinlich die Hoffnungslosigkeit war, die den meisten das Gefühl gab, sie seien diesem Schicksal unerbittlich ausgeliefert. Der Anblick dieser Hütten ging mir sehr zu Herzen.

Später erfuhr ich, dass mein Ratgeber, ein Ingenieur, in diesem Viertel aufgewachsen war. Darauf wäre ich nie gekommen. Seine Familie war ganz anders als die Familien, die ich dort gesehen hatte. Alle seine Geschwister hatten eine gute Ausbildung und eine intakte Familie.

Der Vater meines Ratgebers war ein einfacher Mann. Nachdem ich ihn kennengelernt hatte, fragte ich mich: Wie hatte er sich über seine Verhältnisse erhoben? Wie hatte er seine Familie aus diesen Umständen befreit? Wie hatte er eine Vorstellung davon gewonnen, was sein könnte? Wie hatte er Hoffnung gefunden, als alles um ihn so hoffnungslos schien?





MAN MUSS DIE SCHRIFTEN IMMER WIEDER FÜR SICH ENTDECKEN

„Ich bin überzeugt davon, dass jeder irgendwann im Leben die heiligen Schriften für sich entdecken muss – und zwar nicht nur einmal, sondern immer wieder.“

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985),
Lehren der Präsidenten der Kirche: Spencer W. Kimball, Seite 74

Viele Jahre später nahm ich im Manila-Tempel in den Philippinen an einer Zusammenkunft teil, zu der alle in den Philippinen tätigen Missionspräsidenten und deren Frauen eingeladen waren. Als ich einen Raum im Tempel betrat, erwartete mich eine wunderbare Überraschung. Vor mir stand der Vater meines Ratgebers – dieser stille, bescheidene Mann – ganz in Weiß gekleidet.

In diesem Moment sah ich zwei Bilder vor mir. Zunächst einen Mann, der mit seinen Kumpels Bier trinkt und sein Leben vergeudet. Und außerdem den gleichen Mann, in Weiß gekleidet, wie er im Tempel heilige Handlungen vollzieht. Dieser krasse Gegensatz, vor allem das wunderbare zweite Bild, wird mir immer in Herz und Sinn bleiben.

Die Kraft des Wortes

Wie gelang es diesem guten Bruder, sich und seine Familie emporzuheben? Die Antwort liegt in der Kraft des Gotteswortes.

Ich glaube, dass uns kaum etwas größeren geistigen Nutzen bringt als das beständige, tägliche Schriftstudium. In Abschnitt 26 des Buches Lehre und Bündnisse – einer Offenbarung, die gegeben wurde, um den Propheten Joseph Smith und andere „zu stärken, zu ermutigen und zu unterweisen“¹ – rät der Herr: „Siehe, ich sage euch: Widmet eure Zeit dem Studium der Schriften.“ (Vers 1.)

Im Buch Mormon lesen wir: „Das Predigen des Wortes ... hatte eine mächtigere Wirkung auf den Sinn des Volkes ... als das Schwert oder sonst etwas, was ihnen zugestoßen war.“ (Alma 31:5.)

Präsident Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, hat gesagt: „Wenn wahre Lehre verstanden wird, ändert sich die Einstellung und das Verhalten. Wenn man sich mit den Lehren des Evangeliums befasst, führt das schneller zu einer Besserung des Verhaltens, als wenn man sich mit Verhaltensmustern befasst.“²

Präsident Ezra Taft Benson (1899–1994) hat erklärt: „Der Herr wirkt von innen nach außen.

Die Welt wirkt von außen nach innen. Die Welt möchte die Menschen aus den Elendsvierteln holen. Christus holt das Elend aus den Menschen, und dann lassen sie die Elendsviertel von alleine hinter sich. Die Welt will den Menschen formen, indem sie seine Umwelt ändert. Christus ändert den Menschen, und dieser ändert dann seine Umwelt. Die Welt möchte das menschliche Verhalten formen, aber Christus kann die menschliche Natur ändern.“³

Ich bin in den Philippinen aufgewachsen. Dort war die Bibel, wie ich herausgefunden habe, noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur religiösen Führern zugänglich. Die einfachen Menschen durften die Heilige Schrift weder lesen noch besitzen.

Wir hingegen leben in einer Zeit, da die heiligen Schriften leichter zugänglich sind als je zuvor. Zu keiner Zeit in der Weltgeschichte war es für Gottes Kinder so einfach wie heute, diese heiligen Aufzeichnungen zu genießen. Gedruckte Ausgaben der heiligen Schriften kann man bequem in einem Buchladen oder online erwerben. Elektronische Ausgaben sind jederzeit über das Internet zugänglich und können auf die verschiedensten mobilen Endgeräte heruntergeladen werden. Es war noch nie einfacher, Ansprachen vorzubereiten, Artikel zu verfassen oder nach Informationen zu suchen.

Gott hat uns diese neue Technologie zu einem weisen Zweck gegeben. Aber der Widersacher hat seinen Angriff gestartet und nutzt technische Errungenschaften – die uns nach Gottes Absicht eine Hilfe sein sollen –, um sein Ziel zu verfolgen, dass wir nämlich „so elend seien wie er selbst“ (2 Nephi 2:27).

Daher liegt es an uns, dass wir lernen, das, was der Vater im Himmel uns zur Verfügung gestellt hat, sinnvoll, konsequent und richtig zu nutzen.

Die Heiligkeit des Wortes

Als Heilige der Letzten Tage glauben wir an die heiligen Schriften und schätzen sie, aber manchmal steht unser achtloses Verhalten

dazu im Widerspruch. In Lehis Traum wird klar und deutlich beschrieben, was geschieht, wenn man den Wert und die Bedeutung der heiligen Schriften nicht versteht:

„Und ich sah zahllose Scharen von Menschen; viele von ihnen strebten vorwärts, um auf den Pfad zu gelangen, der zu dem Baum führte, bei dem ich stand.

Und es begab sich: Sie kamen herzu und betraten den Pfad, der zu dem Baum führte.

Und es begab sich: Es stieg ein Nebel der Finsternis auf, ja, ein überaus dichter Nebel der Finsternis, sodass diejenigen, die den Pfad betreten hatten, ihren Weg verloren, sodass sie abirrten und verlorengingen.“ (1 Nephi 8:21-23.)

Anzunehmen, es genüge, den Weg zu betreten, ohne



sich dann auch unbeirrbar an der eisernen Stange festzuhalten, ist töricht und führt sicher zur Vernichtung. Nephi hat erklärt, was es heißt, sich an der eisernen Stange festzuhalten: „Darum müsst ihr mit Beständigkeit in Christus vorwärtstreben, erfüllt vom vollkommenen Glanz der Hoffnung und von Liebe zu Gott und zu allen Menschen. Wenn ihr darum vorwärtstret und euch *am Wort von Christus weidet* und bis ans Ende ausharrt, siehe, so spricht der Vater: Ihr werdet ewiges Leben haben.“ (2 Nephi 31:20; Hervorhebung hinzugefügt.)

Betrachten wir doch einmal diejenigen, die den Baum erreichen wollten und wussten, wie wichtig die eiserne Stange dabei war:

„Wer auf das Wort Gottes [hört] und daran [festhält, der wird] niemals zugrunde gehen; auch [können] die Versuche und die feurigen Pfeile des Widersachers sie nicht

mit Blindheit schlagen, um sie weg ins Verderben zu führen.“ (1 Nephi 15:24.)

Im Buch Alma lesen wir:

„Es ist vielen gegeben, die Geheimnisse Gottes zu kennen; doch ist ihnen das strenge Gebot auferlegt, nichts mitzuteilen außer gemäß dem Maß seines Wortes, das er den Menschenkindern zugesteht, gemäß der Beachtung und dem Eifer, die sie ihm widmen.

Und darum empfängt der, der sein Herz verhärtet, das kleinere Maß des Wortes; und wer sein Herz nicht verhärtet, dem wird das größere Maß des Wortes gegeben, bis es ihm gegeben ist, die Geheimnisse Gottes zu erkennen, bis er sie völlig kennt.

Und denen, die ihr Herz verhärteten, wird das kleinere Maß des Wortes gegeben, bis sie nichts von seinen Geheimnissen wissen; und dann werden sie vom Teufel gefangen genommen und nach seinem Willen zur Vernichtung hinabgeführt.“ (Alma 12:9-11.)

Ich meine, wenn man es versäumt, regelmäßig in den heiligen Schriften zu lesen, verhärtet man auf gewisse Weise sein Herz. Verfolgt man diesen Kurs weiter, erhält man das kleinere Maß des Wortes und wird, so befürchte ich, schließlich nichts mehr von den Geheimnissen Gottes wissen. Doch wenn wir täglich die heiligen Schriften in uns aufnehmen, entwickeln wir mehr geistige Kraft und Erkenntnis, entlarven die Täuschungen des Teufels und entdecken die Schlingen, die er ausgelegt hat, um uns zu fangen.

Stellen Sie sich doch einmal diese Fragen und achten Sie darauf, was der Heilige Geist Ihnen in Herz und Sinn gibt:

- Nehme ich mir Zeit, jeden Tag in den heiligen Schriften zu lesen?
- Wenn nicht, woran liegt es?
- Ist dieser Grund für den Herrn annehmbar?

Ich fordere Sie auf, sich zum täglichen Schriftstudium zu entschließen. Gehen Sie heute Abend nicht zu Bett, ohne in den Schriften gelesen zu haben. Wenn Sie darin lesen, vertieft sich Ihr Wunsch, den Willen des Herrn zu tun und Änderungen in Ihrem Leben vorzunehmen. ■

Aus einer Ansprache, die am 22. März 2011 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität Hawaii gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter devotional.byuh.edu/archive.

ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 24, Einleitung
2. Boyd K. Packer, „Fürchtet euch nicht“, *Liahona*, Mai 2004, Seite 79
3. Ezra Taft Benson, „Born of God“, *Ensign*, Oktober 1985, Seite 6

Die Segnungen des Zehnten

Der Herr hat uns geboten, den Zehnten zu zahlen. Dafür verheißt er uns, „die Schleusen des Himmels [zu öffnen] und Segen im Übermaß“ herabzuschütten (Maleachi 3:10). Wir empfangen diese Segnungen jedoch auf seine Weise und zu der von ihm bestimmten Zeit, und sie können geistiger oder zeitlicher Natur sein.

In Zeiten wirtschaftlicher oder familiärer Schwierigkeiten mag es uns vielleicht so erscheinen, als seien die Segnungen, die der Herr denen verheißt, die treu den Zehnten zahlen, weit entfernt. Das Zahlen des Zehnten hilft jedoch vielen Mitgliedern, die Hand des Herrn in ihrem Leben deutlicher zu erkennen. Hier finden Sie einige Berichte.

Den Zehnten zu zahlen bringt große Segnungen mit sich, vor allem erkennen wir deutlicher die Hand des Herrn in unserem Leben.

Der Zehnte vertieft den Glauben

Kurz nach unserer Heirat zogen mein Mann und ich in eine entfernte Stadt im Osten Boliviens, wo wir die einzigen Mitglieder der Kirche waren. Mein Mann hatte sich erst kurz zuvor der Kirche angeschlossen, und wir wollten alle Gebote des Herrn befolgen.

Jeden Monat legten wir unseren Zehnten in einen Briefumschlag. Dort blieb er, bis wir ihn dem Bischof überreichen konnten. Mein Mann war fest davon überzeugt, dass wir gesegnet und geschützt werden würden, wenn wir uns an dieses Gesetz hielten.

Wir wohnten anfangs in einem heißen, teuren, ungemütlichen Hotelzimmer, denn wir waren noch auf der Suche nach einem Haus, das zu mieten war. Viele Tage lang blieb unsere Suche erfolglos. Es gab nur ein kleines, hübsches Haus, das in Frage kam, aber die Besitzerin wohnte in einer anderen Stadt. Viele Leute hatten das Haus bereits mieten wollen, aber keiner hatte die Besitzerin ausfindig machen können.

Eines Morgens, als wir gerade wegen unserer Haussuche gebetet hatten, klopfte ein junger Mann bei uns an. Er teilte uns mit, dass die Hausbesitzerin zu einem kurzen Besuch vorbeigekommen war. Mein Mann lief schnell hinaus, um mit ihr zu sprechen, während ich weiter dafür betete, dass wir das Haus bekamen. Als mein Mann zurückkam, berichtete er, dass die Dame uns das Haus zu einem unglaublich günstigen Preis vermieten wolle. Zu unserer großen Freude war es bereits möbliert. Damals besaßen wir nämlich nicht mehr als zwei große Kisten und einen Koffer mit unseren Habseligkeiten.

Beim Gesetz des Zehnten geht es nicht um Geld, sondern um Glauben. Mein Mann verdiente nicht viel, aber als wir treu den Zehnten zahlten, segnete uns der Herr: Wir fanden ein gutes Zuhause und konnten für uns selbst sorgen.

Lourdes Soliz de Duran, Bolivien

Der Zehnte bringt Frieden

Ich habe schon immer auf den Herrn und seine Gebote vertraut. Als sich jedoch die Wirtschaftslage verschlechterte, konnte ich keine Überstunden mehr machen und verdiente daher weniger. Ich hörte auf, den Zehnten zu zahlen, und sagte mir, der Herr würde das schon verstehen. Dennoch wuchsen meine Schulden, und mein Lohn wurde immer weniger.

Mehrere Verwandte, die meine Lage sahen, rieten mir, vor allem anderen den Zehnten zu zahlen, das würde mir helfen, meine Probleme zu überstehen. Aber ich beglich stattdessen immer meine Rechnungen. Ich war bereit, den Zehnten zu zahlen, solange meine finanzielle Lage



ungetrübt war, aber ich bekam Angst, als es stürmisch zuging (siehe Matthäus 14:28-31).

An einem Nachmittag fuhr ich, nachdem ich meinen Lohn erhalten hatte, von der Arbeit nach Hause und dachte an all meine Schulden. Ich schloss die Augen und betete: „Vater, was soll ich nur tun?“ Als ich die Augen öffnete, fiel mein Blick auf ein Poster an der Decke des Busses. Darauf war zu sehen, wie Petrus auf dem stürmischen See zu sinken begann und wie der Erretter ihm die Hand

FÜR ELTERN

In der Geschichte „Nur eine Münze“ (*Liahona*, August 2011, Seite 70f.) lernt Daniel, dass es eine gute Entscheidung ist, den Zehnten zu zahlen – selbst wenn er nur aus einer einzigen Münze besteht. Zu dieser Geschichte gibt es ein Suchspiel, das aufzeigt, wofür die Zehntengelder unter anderem verwendet werden. Wenn Sie diesen Artikel gemeinsam mit den Kindern lesen, ist das ein guter Beginn für ein Gespräch über den Zehnten. Ihre Kinder könnten mit Bildern aus dem Suchspiel ihr Zehntenglas oder ihre Zehntenschachtel verzieren. Das erinnert sie dann daran, wofür die Kirche den Zehnten verwendet.

Frühere Ausgaben des *Liahonas* findet man online unter liahona.lds.org.

entgegenstreckte, um ihn zu retten. Unter dem Poster stand: „Unerschütterlicher Glaube.“ Da begriff ich, dass ich den Zehnten zahlen musste, wenn ich jemals meine Schulden loswerden wollte.

Zu Hause angekommen, holte ich einen Zehntenumschlag hervor und legte den Zehnten hinein. Als ich den Umschlag verschloss, hörte ich die Worte „Alles ist wohl“ und verspürte eine Freude, die meiner Seele Frieden brachte.

Ich weiß, dass ich Gottes Segnungen empfangen werde – zu der Zeit, die er für richtig hält. Bis dahin bleibt die See vielleicht stürmisch, aber der Friede, den ich wegen meines Gehorsams verspüre, ist mehr als ausreichend.

Ricardo Reyes Villalta, El Salvador

Der Zehnte führt zu Bekehrung

Die Frage mit dem Zehnten kam in unserer Familie auf, als sich unsere Tochter der Kirche anschloss. Damals gehörten weder mein Mann noch ich der Kirche an. Unsere Tochter verdiente bereits selbst ihr Geld, aber weil sie noch bei uns wohnte, legten wir unsere Einkünfte zusammen. Ich konnte mir überhaupt nicht vorstellen, wie wir ohne die zehn Prozent ihres Einkommens, die sie als Zehnten zahlen wollte, auskommen sollten, aber mit der Zeit gewöhnte ich mich an die Entscheidung meiner Tochter. Immer wenn sie ihren Lohn mitbrachte, fragte ich sie gleich: „Hast du den Zehnten schon beiseitegelegt?“

Mit der Zeit wurde ich neugierig und wollte mehr über das Evangelium erfahren, aber ich wollte mich nicht der Kirche anschließen, weil ich sonst den Zehnten zahlen müsste. Von einem einzigen Familienbudget zweimal den Zehnten abzuziehen, das wäre einfach zu viel!

Nachdem ich mehr als ein Jahr lang regelmäßig in die Kirche gegangen war, fühlte ich mich irgendwie unausgeglichen und unzufrieden. Als ich darüber nachdachte und betete, wurde mir klar, dass ich den Zehnten zahlen wollte. Dieser Wunsch überraschte mich, weil ich mich ja immer dagegen gesträubt hatte.

Am folgenden Sonntag bat ich den Zweigpräsidenten um einen Spendenzettel. Ich war enttäuscht, als ich hörte, dass ich den Zehnten erst zahlen konnte, wenn ich mich der Kirche anschloss. Ich konnte jedoch eine Spende leisten. Also spendete ich der Kirche des Herrn zehn Prozent meines Einkommens. Sogleich verspürte ich Trost, Freude und Zufriedenheit. Ich konnte den Tag meiner Taufe kaum erwarten, weil ich ja dann den Zehnten erst richtig zahlen konnte.

Ich weiß, dass die zeitlichen Segnungen, die unsere Familie empfangen hat, daher rühren, dass wir den Zehnten zahlen. Der größte Segen ist jedoch, was wir empfinden, wenn wir dem Vater im Himmel gehorchen: Zufriedenheit wegen unseres Gehorsams, Zuversicht, dass der Vater im Himmel uns nicht im Stich lässt, inneren Frieden und Glück.

Olga Nikolajewna Chripko, Ukraine

Der Zehnte ist ein Segen für die ganze Familie

Ich bin in der Kirche aufgewachsen, war aber als Jugendliche andere Wege gegangen. Als ich wieder in die Kirche zurückkehrte, unterstützte mich mein Mann Dale, aber er wollte sich nicht mit den Missionaren unterhalten.

Nachdem ich wieder in der Kirche aktiv war, hatte ich mit dem Bischof eine Unterredung wegen des Tempelscheins. Er fragte mich, ob ich den Zehnten voll zahlte, und ich freute mich, ihm das bestätigen zu können. Zu meiner Überraschung fragte mich der Bischof: „Weiß Ihr Mann, dass Sie den Zehnten zahlen?“ Ich war bestürzt – warum war das wichtig? Der Bischof bat mich freundlich, zuerst Dale mitzuteilen, dass ich den Zehnten zahlte, dann wollten wir unser Gespräch fortsetzen.

Schließlich nahm ich an einem Sonntagmorgen allen

Mut zusammen, um meinem Mann zu sagen, dass ich den Zehnten zahlte. Dale verblüffte mich mit der schlichten Antwort: „Ich weiß.“ Das war das erste von vielen Wundern in Zusammenhang mit dem Zehnten.

Bald darauf übertrug Dale mir die Aufsicht über die Familienfinanzen. Als ich ihm erklärte, dass ich vorhatte, von unserem gesamten Einkommen den Zehnten zu zahlen, hieß er es gut, weil er miterlebt hatte, welchen Segen der Zehnte brachte.

Nun sind unsere Schränke immer gefüllt, wir beten jeden Tag gemeinsam als Familie, die Missionare sind mindestens einmal im Monat bei uns, und mein Mann ist beim Familienabend mit dabei. Ich glaube, dass Dale sich eines Tages der Kirche anschließen wird. Und der Beginn seiner Bekehrung war unsere Entscheidung, gemeinsam den vollen Zehnten zu zahlen.

Sandie Graham, New York, USA

Der Zehnte öffnet die Schleusen des Himmels

Vor einigen Jahren verlor mein Mann seine Arbeit. Es war schwierig, von der kleinen Rente, die ich erhielt, unsere Rechnungen zu begleichen und Lebensmittel



ANTWORTEN AUF FRAGEN

Wie wird der Zehnte verwendet?

Der Zehnte – freiwillig ein Zehntel seines Einkommens für Gottes Werk zu geben – ist ein Grundsatz, der schon zu Zeiten des Alten Testaments gelehrt wurde (siehe Genesis 14:17-21). So finanziert der Herr seine Kirche. Heute werden die Zehntengelder für folgende Zwecke verwendet: 1.) für die Errichtung von Tempeln, Gemeindehäusern und sonstigen Gebäuden, 2.) für die Betriebskosten der Kirche, 3.) für die Finanzierung des Missionsprogramms (wozu nicht die Kosten gehören, die jeder einzelne Missionar persönlich übernimmt), 4.) für die Produktion des Materials, das im Unterricht und in den Organisationen der Kirche verwendet wird, 5.) für weitere wichtige Projekte wie etwa Tempelarbeit und Genealogie.

zu kaufen, aber wir schafften es irgendwie.

Mein Mann unterstützte meine Mitarbeit in der Kirche, aber es missfiel ihm, dass ich den Zehnten zahlte, wo wir doch kaum unsere Rechnungen bezahlen konnten. Ich war aber überzeugt, dass ich dieses Gebot weiterhin befolgen sollte.

Wir hatten wenig Geld, aber wir hatten einen kleinen Garten. Im Frühjahr bauten wir Karotten, Kartoffeln, Erbsen, Tomaten, Paprika, Kräuter und anderes an. Den ganzen Sommer über gedieh alles prächtig, und wir hatten im Herbst eine reiche Ernte. Der Pflaumenbaum brach fast unter der Last der Früchte. Ich war eifrig damit beschäftigt, Obst und Gemüse einzukochen und einzufrieren, Marmelade zu kochen und Kuchen zu backen. Was wir im Überfluss hatten, verschenkte ich an unsere Nachbarn.

Als ich einmal durch unseren kleinen Garten ging, musste ich an Gottes Verheißung denken, er werde die Schleusen des Himmels öffnen und „Segen im Übermaß“ herabschütten (Maleachi 3:10).

Ich dachte an meine bis oben gefüllte Gefriertruhe, und mir wurde bewusst, dass der Vater im Himmel uns wahrhaftig gesegnet hatte. Unser kleiner Garten brachte genug hervor, um uns in einer schwierigen Zeit am Leben zu erhalten – ja, mehr als genug. Ich bin sehr dankbar, dass Gott uns segnet, wenn wir seine Gebote halten. ■

Jacqueline Kirbyson, England

STELLEN WIR Jesus Christus in den Mittelpunkt UNSERER OSTERTRADITIONEN

An Ostern feiern wir das Geschenk unseres Erlösers: sein Sühnopfer.

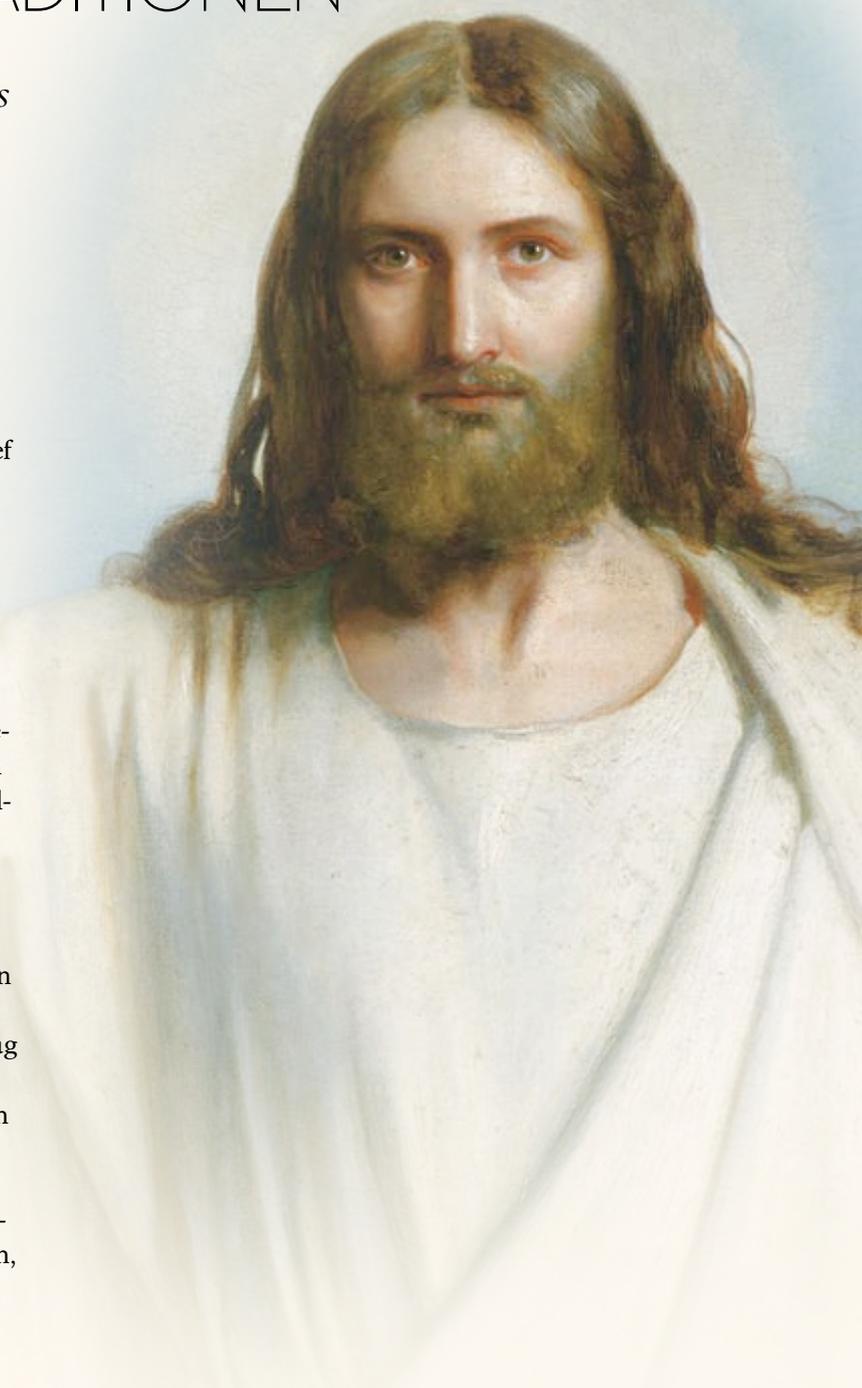
Diane L. Mangum

Vor einigen Jahren kam mein vierjähriger Sohn Ben am Ostersonntag nach der PV im Flur des Gemeindehauses auf mich zu und winkte fröhlich mit einem Blatt Papier, das er ausgemalt hatte. Er rief begeistert aus: „Mami, Mami, weißt du, dass wir einmal auferstehen?“ Er wollte sicher sein, dass ich diese gute Nachricht auch mitbekam. Seine PV-Lehrerin hatte wohl etwas gesagt, was sein Herz berührt hatte, sodass Ben beim Gedanken an die Auferstehung voll Freude war. Wie schön wäre es, wenn wir alle jedes Jahr an Ostern diese große Freude verspürten!

Das Sühnopfer Jesu Christi, zu dem auch die Auferstehung gehört, steht im Mittelpunkt des Osterfestes. Wenn wir Traditionen schaffen, die Jesus Christus in den Mittelpunkt stellen, konzentrieren wir uns auf das, was er uns geschenkt hat.

Traditionen und der Gottesdienst am Sonntag

Keine Aufmärsche, keine zusätzlichen Feierlichkeiten – die Heiligen der Letzten Tage halten an Ostern den gleichen Gottesdienst ab wie an jedem anderen Sonntag auch. Ansprachen und musikalische Darbietungen, die von der Führung der Gemeinde geplant werden, haben Jesus Christus zum Thema. Über den Ostersonntag hat Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel gesagt: „Der Herr hat uns nicht in allen Einzelheiten religiöse Gebräuche wie Feste und Feiern vorgeschrieben, um uns an die Segnungen, die er uns gegeben hat, zu erinnern. Jedoch sollte jede Familie sich bemühen, die



Traditionen, die uns unserem großen Erbe näherbringen, am Leben zu erhalten.“ („Familientraditionen“, *Der Stern*, Juli 1990, Seite 17.)

Hier werden einige Traditionen vorgestellt, die Familien gemeinsam mit ihren Lieben begehen, um das Osterfest zu feiern.

Zeugnisse von der Auferstehung Jesu

- Janice und Kirk Nielson haben einen besonderen „Abend mit den Großeltern“ eingeführt, der mittlerweile zu einer Ostertradition geworden ist. Schwester Nielson meint: „Was können wir denn als Großeltern Besseres tun, als unsere Kinder zu besuchen und mit unseren Enkeln zusammensitzen und ihnen unser Zeugnis vom Erlöser mitzuteilen?“
- Als ihre Kinder noch klein waren, haben sich Hector und Sherilyn Alba in der Woche vor Ostern jeden Abend ein wenig Zeit genommen, um Ereignisse aus der letzten Lebenswoche Jesu mit ihnen zu besprechen.
- Manche Familien besuchen das Grab eines Angehörigen. Sie sprechen mit ihren Kindern über Angehörige, die bereits verstorben sind, und sagen ihnen, wie dankbar sie für die Auferstehung Jesu Christi sind.

Das Ei ist inzwischen fast überall ein Symbol für Ostern geworden. Es versinnbildlicht, dass der Heiland durch seine Auferstehung den Sieg über den Tod errungen hat. Deshalb ist es in vielen Teilen der Welt an Ostern Brauch, Eier zu bemalen und zu verstecken oder einen Korb mit Ostereiern zu verschenken.

- In Russland begrüßt man sich an Ostern oft mit den Worten: „Jesus ist auferstanden.“ Der andere erwidert dann: „Er ist wahrlich auferstanden.“ In Albanien gibt es einen ähnlichen Brauch; man schlägt rote eiförmige Steine aneinander und sagt: „Christus ist auferstanden.“
- Karen Spencer hält die Osterbräuche ihrer dänischen Großmutter in Ehren. Sie färbt Eier mit gekochten Zwiebelschalen, wie es ihre Großmutter schon getan hat. Die Familie nutzt diese Zeit, um sich darüber zu unterhalten, wie das Ei neues Leben und die Auferstehung symbolisiert.

- Manche Familien mit kleinen Kindern lassen die Kinder Osternester suchen, in denen eine Botschaft verborgen ist. Sie legen einen kleinen Gegenstand in ein Plastikei, der etwas symbolisiert, was mit dem Tod und der Auferstehung Jesu zu tun hat, und legen eine passende Schriftstelle dazu. Dann nummerieren sie die Eier in der richtigen Reihenfolge und erzählen anhand der Gegenstände die Ostergeschichte. Die Kinder öffnen die Eier in der richtigen Reihenfolge und erfahren so etwas vom Sühnopfer und von der Auferstehung Jesu.

Ostermusik

Musik kann uns tief berühren.

- David und Joyce Beer besuchen gern Osterkonzerte, die ihre Gedanken auf das Opfer des Heilands lenken.
- Dave und Nancy Harmon hören gern Georg Friedrich Händels *Messias* an, bei dem es, wie Schwester Harmon meint, „eigentlich mehr um Ostern geht als um Weihnachten“.
- Eine Mutter ermuntert ihre Kinder, die ein Instrument spielen, in diesem Monat ein Osterlied einzuüben.
- Die Familie von Dale und Sara Okerlund versammelt sich ums Klavier und singt zusammen Osterlieder aus dem Gesangbuch und dem Liederbuch für Kinder.

Ein gemeinsames Osteressen

Auch das Osteressen mit der Familie ist ein weltweit verbreiteter, schöner Brauch.

- In einer Familie wird traditionell Schinken gegessen, und man unterhält sich darüber, wie Christus das Gesetz des Mose erfüllt hat. In einer anderen Familie wird Fisch gegessen, in Erinnerung daran, dass auch Jesus Fisch gegessen hat. Bei der Familie von Eliza und Michael Pereira gibt es Lamm; sie unterhalten sich über die Symbolik des Paschafestes.
- Nach dem gemeinsamen Osteressen machen wir ein Foto von der Familie und lieben Freunden, die ebenfalls eingeladen waren. Wir haben ein schönes Osteralbum angelegt, in dem nun schon mehr als 30 Jahre glücklicher Familienerinnerungen festgehalten sind.

- Ein Ehepaar, dessen Kinder bereits erwachsen sind, lädt Freunde zu einem besonderen Essen ein. Sie schwelgen in Erinnerungen und unterhalten sich darüber, was Ostern bedeutet.
- In manchen Ländern sind am Osterwochenende auch der Freitag und der Montag Feiertage. In Tahiti fahren die Familien oft auf eine andere Insel und veranstalten dort ein Picknick. In Mittelamerika nutzen manche Mitglieder der Kirche die freien Tage, um Verwandte zu besuchen, eine gemeinsame Mahlzeit einzunehmen und dann den Tempel zu besuchen.

Nichtreligiöse Traditionen an einem anderen Tag

Mitglieder der Kirche nehmen für nichtreligiöse Ostertraditionen oft nicht den Sonntag, sondern einen anderen Tag

- Eine Großmutter in Brasilien legt am Freitag oder Samstag vor Ostern ein, zwei angeknabberte Karotten an eine gut sichtbare Stelle und versteckt in der Nähe Ostereier.
- Am Ostermontag veranstaltet die Familie von Joyce und Scott Hendricks ein Essen im Freien und eine Ostereiersuche.

Es geht um Jesus Christus

Beim Familienabend über Jesus Christus zu sprechen, Ostermusik zu lauschen oder gemeinsam ein schönes Essen zu genießen, ist geistig erbauend, in welcher Lebensphase wir uns auch befinden mögen. Um Ostern zu feiern, braucht man keine große Gruppe. Selbst wenn man allein ist, kann man seine Ostertraditionen pflegen, und das ist genauso wertvoll.

Seien wir dankbar und freuen wir uns über Ostern wie der kleine Ben, der den Flur des Gemeindehauses entlangrannte, um die gute Nachricht von der Auferstehung zu verkünden. ■

Diane L. Mangum lebt in Utah



DIE BEDEUTUNG DER FAMILIE

Die Familie wird heutzutage massiv angegriffen. Deshalb ist es wichtiger als je zuvor, dass Kinder und Jugendliche ein Zeugnis davon erhalten, welche Bedeutung der Familie im Plan des himmlischen Vaters zukommt (siehe *Für eine starke Jugend*, 2011, Seite 14). Auf Seite 52 gibt Ann M. Dibb, Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen, den Jugendlichen einige Anregungen, wie sie ein Zeugnis von der Bedeutung der Familie erlangen können.

Zum Beispiel empfiehlt sie: „Macht euch beim Lesen der Proklamation [zur Familie] Notizen zu den Lehren, Ratschlägen, Warnungen und verheißenen Segnungen und was sie für euch bedeuten.“

Anregungen für Gespräche mit Jugendlichen

- Lesen Sie die Proklamation zur Familie und den Abschnitt über die Familie in der Broschüre *Für eine starke Jugend*. Unterhalten Sie sich darüber, wie Sie diese Richtlinien in Ihrer Familie umsetzen können. Vielleicht möchten Sie Zeugnis von der Bedeutung geben, die der Familie zukommt.
- Überlegen Sie, ob Sie einen Familienabend über die Bedeutung der Familie halten wollen (eine gute Grundlage dafür wäre das Thema „Ehe und Familie“ aus dem neuen Lehrplan für Jugendliche, den man unter lds.org/youth/learn findet).
- Gehen Sie auf youth.lds.org (in englischer Sprache). Wählen Sie „For the Strength of Youth“ [Für

eine starke Jugend] und dann „Family“ [Familie]; dort finden Sie Material, das die Lehre von der Familie verdeutlicht: Schriftstellenangaben, Videos („Fathers and Sons“ gibt es beispielsweise auch in deutscher Sprache unter dem Titel „Vater und Sohn“), Radiosendungen des Mormon Channel, Antworten auf Fragen sowie Artikel, darunter auch Ansprachen von Generalautoritäten.

Anregungen für Gespräche mit Kindern

Hier einige Beispiele, wie Sie den Fortschritt der Familie im Hinblick auf ihre geistigen Ziele dokumentieren können:

- Sie brauchen ein kleines, durchsichtiges Gefäß. Setzen Sie gemeinsam mit den Kindern ein realistisches Ziel, das Ihre Familie stärker macht, wie etwa jeden Montag den Familienabend abzuhalten oder jeden Tag mit der Familie in den Schriften zu lesen. Die Kinder sollen ein Etikett für das Gefäß gestalten, auf dem auch das Ziel steht. Jedes Mal, wenn die Familie ihr Vorhaben ausgeführt hat, legen Sie einen kleinen Gegenstand, etwa eine Murmel oder eine Glasperle, in das Gefäß. Wenn es voll ist, könnte man das mit einem besonderen Essen feiern oder indem man gemeinsam etwas Schönes unternimmt.
- Bitten Sie die Kinder, Bilder von dem zu zeichnen, was sie sich vornehmen wollen, wie etwa vom Familiengebet oder vom



Wenn wir den Rat in der Proklamation zur Familie befolgen, stärken und schützen wir unsere Familie.

Schriftstudium. Die Bilder werden dann so angebracht, dass alle sie sehen können. Zu Beginn des Tages sollen alle Zeichnungen zu sehen sein. Wurde das Vorhaben ausgeführt, drehen Sie das entsprechende Bild um, sodass nur die Rückseite zu sehen ist. Die noch übrigen Bilder erinnern die Kinder weiterhin an ihre Ziele – daran, was sie an diesem Tag noch tun können, um die Familie stark zu machen. Drehen Sie jeden Morgen wieder alle Zeichnungen um, sodass die Vorderseite zu sehen ist.

Machen Sie Ihre Kinder auch auf die Segnungen aufmerksam, die folgen, wenn Sie das umsetzen, was Sie sich vorgenommen haben. Wenn Sie Ihren Kindern die guten Gefühle bewusst machen, die daher rühren, dass der Heilige Geist zugegen ist, wächst ihr Wunsch, diese rechtschaffenen Verhaltensweisen beizubehalten, die die Familie stärken. ■

WAS IST DAS FÜR EINE KIRCHE?

Vor ein paar Jahren musste ich mein Auto zur technischen Überprüfung und Abgasuntersuchung bringen. Ich kam an einem Nachmittag in der Werkstatt an und stellte fest, dass vor mir schon acht oder neun Autos warteten.

Es war ein wunderschöner Frühlingstag, also ließ ich die Scheiben herunter, schaltete den Motor aus und holte die Proklamation zur Familie hervor, die ich neben anderem Material der Kirche im Auto liegen hatte. Unser Pfahlpräsident hatte die Mitglieder des Pfahles vor kurzem angespornt, die Proklamation auswendig zu lernen. Diese Wartezeit war eine günstige Gelegenheit, seinem Rat zu folgen. Nach einiger Zeit war mein Auto an der Reihe.

Ein Mechaniker kam und teilte mir mit, er wolle mein Auto nun in die Werkstatt fahren. Er bat mich, in

einem Nebenraum zu warten, bis die Überprüfung abgeschlossen war. Die Zeit verging, und ich sah andere Kunden kommen und gehen. Nach einer Weile fürchtete ich schon, mein Auto müsse wohl erhebliche Mängel haben.

Endlich kam der Mechaniker in den Warteraum und sagte mir, dass mit meinem Wagen alles in Ordnung sei. Was für eine Erleichterung! Ich bezahlte an der Kasse und ging hinaus. Der Mechaniker, der mein Auto inzwischen hinausgefahren hatte, stand noch daneben und wartete auf mich.

„Kann ich Sie kurz sprechen?“, fragte er und schaute mich fragend an.

„Natürlich“, erwiderte ich.

„Ich möchte mich bei Ihnen dafür entschuldigen, dass die Überprüfung so lange gedauert hat. Aber als ich Ihren Wagen in die Werkstatt fuhr, fiel mir das Blatt Papier auf dem

Beifahrersitz ins Auge, in dem es um die Familie geht. Anstatt Ihnen den Wagen gleich wieder zu übergeben, blieb ich in der Werkstatt sitzen und las dieses Schriftstück immer wieder durch.“

Er fragte: „Was ist das für eine Kirche? Was ist das für eine Erklärung zur Familie? Kann ich ein Exemplar davon bekommen? Da steht, das Schreiben sei von Aposteln verfasst. Soll das heißen, es gibt heute Apostel auf der Erde wie zur Zeit Jesu? Bitte erzählen Sie mir mehr davon.“

Mir verschlug es zunächst die Sprache, aber ich bemühte mich, einen klaren Gedanken zu fassen. Ich sagte ihm, dass es heute tatsächlich Apostel *und* Propheten auf der Erde gibt, genauso wie zur Zeit Jesu. Ich erzählte ihm vom Propheten Joseph Smith und von der Wiederherstellung des Evangeliums. Dann übergab ich ihm alles Material der Kirche, das ich im Auto liegen hatte. Er gab mir seinen Namen und seine Telefonnummer, damit sich die Missionare mit ihm in Verbindung setzen konnten. Unser Gespräch endete damit, dass er mir aufrichtig dankte.

Beim Wegfahren traten mir Tränen in die Augen. Ich war dankbar, dass ich die Proklamation zur Familie auf dem Beifahrersitz hatte liegen lassen.

Wie viel dem Mann daran gelegen war, mehr zu erfahren! Dieses Erlebnis war eine unvergessliche Lektion, die zeigt, welche Kraft in der Proklamation zur Familie und in neuzeitlicher Offenbarung steckt und wie wichtig es ist, in ganz alltäglichen Situationen – oft völlig unerwartet – andere am Evangelium teilhaben zu lassen. ■
Angela Fallentine, Neuseeland

Mir fiel das Blatt Papier auf dem Beifahrersitz ins Auge, in dem es um die Familie geht“, erklärte mir der Mechaniker. „Ich saß in der Werkstatt und las dieses Schriftstück immer wieder durch.“



DER ZEHNTE KAM ZUERST

Im Sommer 2006 arbeitete mein Mann als Lastwagenfahrer. Da er immer für zwei Wochen von zu Hause fort war, war es in erster Linie meine Aufgabe, die Rechnungen zu bezahlen. Sein Lohn schwankte von Monat zu Monat, daher war es recht knifflig, das Geld immer richtig einzuteilen.

In diesem Juli war sein Lohn geringer ausgefallen als sonst. Ich hatte auf mehr Geld gehofft. Nachdem ich nun den Scheck eingelöst hatte, verglich ich unseren Kontostand mit der Liste der fälligen Ausgaben, und ich musste feststellen, dass uns etwa 30 Dollar fehlten, wenn ich alles bezahlte, einschließlich des Zehnten. Wir zahlten den Zehnten

immer voll – diese Lektion hatten wir einige Jahre zuvor durch schmerzliche Erfahrung gelernt, als wir mit dem Zehnten oftmals im Rückstand waren. Den Zehnten auszulassen war also keine Option.

Ich musste an die Geschichten denken, die ich gehört hatte, wie Menschen zuerst den Zehnten gezahlt hatten, auch wenn das Geld knapp war, und dann auf wundersame Weise Geld erhalten hatten. Meist schrieb ich die Schecks in der Reihenfolge aus, wie sie versandt werden mussten, daher war der Scheck für den Zehnten selten der erste, den ich ausstellte.

Aber an diesem Tag

beschloss ich, als Erstes den Scheck für den Zehnten auszustellen. Ich war überzeugt, dass der Herr einen Weg bereiten würde, wie wir die Rechnungen begleichen konnten.

Am darauffolgenden Montag wurde mir mitgeteilt, dass ein Kurs, zu dem ich unseren ältesten Sohn angemeldet hatte, abgesagt worden war. Der Scheck über 20 Dollar, den ich im Vormonat ausgestellt hatte, wurde mir zurückgesandt. Als ich diese 20 Dollar wieder ins Haushaltsbuch eintrug, fiel mir auf, dass ich mich in der Woche zuvor um 23 Dollar verrechnet hatte. Außerdem erhielten wir zwei Tage später von der Kinderarztpraxis eine Rückzahlung über 36 Dollar. Wir hatten bei einer Rechnung zu viel gezahlt. Nun hatten wir nicht 30 Dollar zu wenig, sondern einen Überschuss von fast 50 Dollar.

Der Herr hat seine Verheißung in Maleachi 3:8-12 erfüllt: Wenn wir den Zehnten zahlen, schüttet er Segnungen herab. Ich weiß, dass wir gesegnet worden sind, weil wir bereit waren, das Gebot des Herrn zu befolgen und zuerst den Zehnten zu zahlen. ■

Carrie Dalby Cox, Alabama, USA

Ich stellte fest, dass uns, wenn ich alle Ausgaben begleichen wollte, etwa 30 Dollar fehlten. Den Zehnten auszulassen war aber keine Option.



BLEIB IN KAPSTADT

Seit ich in London auf Mission gewesen war, wollte ich dorthin zurückkehren, um in London zu leben und zu arbeiten. Bald nachdem ich meinen Master-Abschluss gemacht hatte, dachte ich, jetzt sei der richtige Zeitpunkt gekommen, nach London zu ziehen. Ich fand eine Arbeitsstelle und freute mich auf den Umzug.

Eines Abends betete ich, um den Willen des Herrn zu erfahren. War es richtig, nach London zu ziehen? Beim Versuch einzuschlafen, ging mir immer wieder ein Gedanke durch den Kopf: „Du musst in Kapstadt bleiben.“ Über mehrere Stunden kehrte dieser Gedanke immer wieder. Schließlich folgte ich daraus, dass Gott wollte, dass ich in Kapstadt blieb. Also beschloss ich, zu bleiben, obwohl ich lieber nach London gezogen wäre. Nach diesem Entschluss schlief ich sofort ein.

Am nächsten Tag stellte ich jedoch das, was ich in der vergangenen Nacht erlebt hatte, wieder in Frage und überlegte, ob ich nicht doch lieber nach London ziehen sollte. Aber was ich erlebt hatte, wiederholte sich auch in dieser Nacht. Der Gedanke „du musst in Kapstadt bleiben“ ging mir einfach nicht aus dem Sinn. Ich machte mir viele Gedanken und war schließlich überzeugt, dass der Herr wirklich wollte, dass ich in Kapstadt blieb. Und ich wollte das tun, was der Herr von mir erwartete.

In der folgenden Woche rief mich mein Pfahlpräsident an und lud mich zu einem Gespräch ein. Ich wusste sofort, dass der Herr eine Berufung für mich vorgesehen hatte. Der Heilige Geist bezeugte mir, dass ich deshalb in Kapstadt bleiben sollte, weil der Herr eine Aufgabe für mich hatte.

Ich nahm die Berufung zur Pfahl-JD-Leiterin an und konnte in den folgenden Jahren ein Werkzeug in den Händen des Herrn sein. Dadurch wurde ich sehr gesegnet – und ebenso auch viele andere, denen ich diene. Ich lernte Führungskompetenzen, und der Herr lehrte mich vieles durch meinen Einsatz für andere.

Ich habe auch größeres Gottvertrauen entwickelt. Ich bin sehr

dankbar für die leisen Eingebungen des Heiligen Geistes, die mich dahin führten, den Willen des Herrn zu erkennen und zu erfüllen. Wenn ich weniger zweifle und mehr bereit bin, der Inspiration zu folgen, die ich empfangen, erlange ich mehr Freude und Frieden und spüre, dass der Vater im Himmel an meinem Leben Gefallen hat. ■

Nicky Burgoyne Smith, Utah



Eines Abends betete ich, um den Willen des Herrn zu erfahren. War es richtig, nach London zu ziehen?

WARUM ZAHLT IHR IMMER NOCH DEN ZEHNTEN?

Vor ein paar Jahren wurde meinem Mann gekündigt. Seine Arbeitgeber, denen die Kündigung offenbar leidtat, boten ihm eine andere Stelle an, allerdings mussten wir dafür umziehen, was für uns schwierig war. Dennoch waren wir zuversichtlich, dass daraus viel Gutes entstehen würde, unter anderem eben auch wegen seiner festen Anstellung.

Doch als wir umgezogen waren, mussten wir feststellen, dass die Stelle nicht mehr zur Verfügung stand. Keiner konnte oder wollte uns erklären, weshalb das so war. Klar war nur das eine: Wir befanden uns in einer fremden Stadt – ohne Arbeit und mit kaum noch Geld, weil wir vor dem Umzug alle unsere Schulden beglichen hatten und der Umzug unsere letzten Ersparnisse verschlungen hatte.

Mein Mann versuchte alles Erdenkliche, um eine Vollzeitstelle zu finden. In der Zwischenzeit übernahm er Gelegenheitsjobs, und ich verdiente durch Handarbeiten ein wenig Geld, sodass wir gerade mal über die Runden kamen, nachdem wir dem Herrn den Zehnten gezahlt hatten. Wir waren in allem sehr sparsam, aber es war nicht leicht, die Schulkosten zu bestreiten, Lebensmittel und Kleidung zu kaufen und das Geld aufzubringen, das mein Mann für die Arbeitssuche benötigte.

Wir weinten viel, aber wir verloren nie das Vertrauen, dass der Herr uns segnen würde. Und wir dankten ihm für die Segnungen, die wir hatten: gesunde, gläubige Töchter, Einigkeit in der Ehe und hilfsbereite Verwandte und Gemeindemitglieder.

Einige Freunde, die nicht der Kirche angehören, fragten uns: „Wenn das



Nachdem wir umgezogen waren, mussten wir feststellen, dass die Arbeitsstelle, die meinem Mann angeboten worden war, nicht mehr zur Verfügung stand. Wir befanden uns in einer fremden Stadt – ohne Arbeit und mit wenig Geld.

Geld so knapp ist, warum zahlt ihr dann immer noch den Zehnten?“ Die Antwort lautete immer gleich: weil der Herr es geboten hat und weil wir Gott nicht betrügen wollen (siehe Maleachi 3:8,9).

Wir wussten einfach, dass der Herr uns segnen würde, wenn wir gehorsam waren – vielleicht nicht so, wie wir es erhofft hatten, aber gewiss so, wie es seines Erachtens für unsere Familie am besten war. Wir schoben unsere finanziellen Probleme nie als Ausrede vor, dem Herrn nicht mehr zu dienen. Tatsächlich hatten wir mehr

denn je den Wunsch, ihm zu dienen.

Heute hat mein Mann eine Anstellung, durch die es uns gelingt, schrittweise die Schulden abzubauen, die wir während seiner Arbeitslosigkeit angehäuft haben. Es wird noch eine Weile dauern, bis sich unsere finanzielle Lage entspannt, aber wir wissen, dass Gott die Schleusen des Himmels öffnet, wenn wir „den ganzen Zehnten ins Vorratshaus“ bringen, und „Segen im Übermaß“ auf uns herabschüttet (Maleachi 3:10). ■

Raquel Pedraza de Brosio, Argentinien

DIE richtige Zeit ZU HEIRATEN

Ane und Benjamin wussten, dass eine gute Ausbildung wichtig ist. Beide wollten sie studieren. Wie passte eine Heirat in diesen Plan?

Alissa Strong

Zeitschriften der Kirche

Schon während der Schulzeit freute sich Ane darauf, eines Tages an der Universität zu studieren. Die Auswahl an möglichen Studiengängen und Berufen war so groß! „Ich war ein vielseitig interessierter Mensch und konnte mir verschiedene Berufsfelder vorstellen“, sagt sie.

Ane wohnte in einer norwegischen Kleinstadt, besuchte aber eine sehr gute Schule. Die Schüler wurden dazu angehalten, fleißig zu sein, um gute Noten zu erhalten und studieren zu können. Viele Schüler an Anes Schule begannen ihr Studium gleich nach dem Schulabschluss. Auch Ane hatte das stets vorgehabt. Ihr Studium war jedoch nur eines der Ziele, die sie sich gesetzt hatte.

„Ich habe bei den Jungen Damen und durch das Programm *Mein Fortschritt* viel gelernt“, meint Ane. „Ich habe immer auch das Ziel gehabt, im Tempel zu heiraten.“

Wann ist „die richtige Zeit“?

An einem Abend lernte Ane im Institutszentrum Benjamin kennen, der erst vor kurzem von seiner Mission zurückgekehrt war. „Er hat mich vom ersten Augenblick an in vielerlei Hinsicht beeindruckt“, erzählt Ane. „Ich konnte mich gleich ganz

ungezwungen mit ihm unterhalten. Wir haben ohne jede Scheu über das Evangelium gesprochen.“

Benjamin fragte sie, ob sie mit ihm ausgehen wolle. Sie verstanden sich sehr gut. In den kommenden Monaten gingen Benjamin und Ane öfter miteinander aus. Sie spielten Fußball und Volleyball, gingen wandern und schauten Filme an. Sie lernten einander immer besser kennen, und aus ihrer Freundschaft wurde Liebe.

Es kam der Tag, da sie auch ans Heiraten dachten. Ane und Benjamin waren beide glücklich, den Menschen gefunden zu haben, mit dem sie die Ewigkeit verbringen wollten. Doch beide hatten nicht damit gerechnet, dass sie so früh eine ernsthafte Beziehung eingehen würden. Was sollte aus all den Plänen werden, die sie schon als Jugendliche geschmiedet hatten? Konnten sie unter diesen Umständen eine gute Ausbildung erhalten? Würde die Entscheidung, zu heiraten, bedeuten, dass ihre anderen Ziele aufgeschoben werden mussten?

Manche Freunde und Angehörige waren dieser Meinung.

„Viele in meiner Umgebung – in der Familie, in der Schule und bei der Arbeit – machten sich Sorgen, dass eine Ehe ein Hindernis für meine weitere Ausbildung bedeuten würde“, erklärt Ane. „Sie stellten in Frage, wie ich mir überhaupt sicher sein konnte, dass die Beziehung hielt.“

Freunde in meinem Alter waren davon überzeugt, dass eine Heirat mich davon abhalten würde, an der Uni zu studieren“, sagt sie. „Sie fanden, ich würde meine Talente vergeuden und mir viele Möglichkeiten verbauen.“

Manche von Benjamins Bekannten sahen es ebenso. „Viele wollten mir einreden, dass ich zu jung sei, dass meine zukünftige Frau zuerst ihre Ausbildung abschließen solle. Falls wir heirateten, würden wir ja sicher auch bald Kinder bekommen, und dafür seien wir noch zu jung“, berichtet er.

Für Ane und Benjamin war es keine Frage, wie wichtig Ehe und Familie im Evangelium sind, aber andere, die ihren Glauben nicht teilen,



fanden anderes wichtiger – zumindest bei so jungen Menschen. „Wo ich herkomme, haben Ausbildung und Arbeit einen hohen Stellenwert“, erklärt Ane. „Das ist gut, lässt aber nicht viel Raum für die Familie – oder für Religion.“

Benjamin sagt: „Ich war immer der Meinung, es sei das Richtige, nach der Rückkehr von Mission eine Frau zu finden, die ich mag und in die ich mich verliebe, und dann, nachdem ich eine Entscheidung getroffen und eine Bestätigung vom Heiligen Geist erhalten habe, zu heiraten. Das war mir immer ganz einfach vorgekommen, doch plötzlich war alles so verwirrend, düster und schwierig.“

Was sagt der Herr?

Benjamin und Ane machten sich wegen der Ansichten und Ratschläge ihrer Freunde und Bekannten viele Gedanken. Ein ganzes Jahr lang versuchten sie, die Frage zu klären, wann denn die richtige Zeit wäre, zu heiraten. Sie wussten, dass es letztlich am wichtigsten war, sich vom Herrn leiten zu lassen, daher verbrachten sie viel Zeit damit, in den heiligen Schriften und den Worten der Propheten Aussagen zu Ehe, Familie und Ausbildung zu suchen.

„In allem, was wir lasen, hieß es immer, dass beides wichtig ist: Ehe und Ausbildung“, erklärt Ane. Sie suchte weiter nach dem richtigen Weg, und schließlich brachte ihr ein Gespräch mit einer Institutsleiterin Klarheit. „Sie sagte zu mir: ‚Wenn es der richtige Partner und der richtige Ort (der Tempel) ist, dann ist es auch die richtige Zeit!‘“, erinnert sich Ane. „Das nahm mir die Sorgen. Der Heilige Geist bestätigte mir mehrmals,

Benjamin und Ane mit ihrer Tochter Olea



dass ich diesen Weg einschlagen sollte. Jetzt war ich mir sicher, dass Benjamin und ich heiraten sollen und dass auch der Zeitpunkt richtig war.“

Ane verlor ihren Plan, eine gute Ausbildung zu bekommen, nicht aus den Augen. Sie wusste ja, dass die Propheten des Herrn auch darauf viel Wert legten. Doch zunächst einmal war die Ehe ihre erste Priorität, das wusste sie jetzt.

Ane war traurig darüber, dass es nur so wenige gab, die eine Heirat in diesem Alter als Grund zur Freude betrachteten. Aber sie wollte sich lieber darauf konzentrieren, die Eingebungen des Heiligen Geistes zu erkennen und den Willen des Herrn zu erfahren, als sich um die Ansichten ihrer Freunde zu kümmern. „Das brauchte ich, damit ich voll Überzeugung zu der Entscheidung stehen konnte, die ich getroffen hatte“, meint sie.

Benjamin hatte kein bestimmtes Erlebnis, das ihm klarmachte, dass es jetzt die richtige Zeit zum Heiraten war. Er sagt: „Mir war klar, dass ich zum Wesentlichen zurückkehren musste. Warum bin ich hier? Was ist meine Aufgabe hier auf der Erde?“

Benjamin forschte in den heiligen Schriften und den Worten der Propheten und Apostel und wandte sich im Gebet an den Vater im Himmel. Er ließ sich auch mehrmals einen Priestertumssegen geben. „Mir wurde bewusst, dass ich auf die Erde gesandt

worden war, um mit meiner Familie zu Gott zurückzukehren“, sagt er. „Keine andere Arbeit oder Aufgabe kann wichtiger sein. Es steht ja in der Proklamation zur Familie. Wenn ich das bewusst missachtet und anders gehandelt hätte, hätte ich Gottes Geboten zuwidergehandelt.“

Als mir offenbart wurde, dass das, was mir mein Leben lang beigebracht worden war, wirklich wahr ist und Vorrang vor allen anderen Ansichten hat, wurde mir leichter ums Herz. Ich beschloss, das zu befolgen, was ich von klein auf gelernt hatte.“

Ane und Benjamin haben am 16. Juli 2009 im Stockholm-Tempel geheiratet. „Am Tag unserer Siegelung verspürte ich tiefen Frieden“, erzählt Ane. „Es war alles sehr schlicht. Wunderschön. Ohne weltliches Drum und Dran. Es war so schön, mit meinen Eltern und meinen Geschwistern im Tempel zu sein – und mit Benjamin. Wir waren von wahrer Liebe erfüllt.“

Segnungen folgen

Auch wenn die Monate vor der Hochzeit schwierig gewesen waren, ist Ane doch dankbar für die Prüfungen, die sie erlebt hat. „Ich war gezwungen, für meine Überzeugung einzustehen“, erklärt sie. „Gott hat mir geholfen und mir durch die heiligen Schriften, das Gebet und mehrere Priestertumssegen Kraft gegeben. Viele Menschen, die sich anfangs



BEDENKEN ÜBERWINDEN

In einer Ansprache anlässlich einer Andacht für junge Erwachsene sprach Elder Earl C. Tingey, emeritiertes Mitglied des Ersten Kollegiums der Siebziger, sechs Bedenken an, die junge Alleinstehende möglicherweise im Hinblick auf die Ehe haben:

„1. Manchem mag es so vorkommen, als würden zurückgekehrte Missionare nicht mehr so sehr dazu ermuntert, zu heiraten. Wenn Sie das meinen, haben Sie eine falsche Vorstellung. Wer von der Mission nach Hause kommt, soll dazu angehalten werden, in der Kirche aktiv zu bleiben, eine Ausbildung zu absolvieren, sich berufliche Fertigkeiten anzueignen und sich darum zu bemühen, eine Partnerin bzw. einen Partner für die Ewigkeit zu finden.

2. Manche jungen Männer meinen vielleicht, sie könnten die Erwartungen einiger junger Frauen nicht erfüllen. ... Diese Unklarheit kann in einem offenen Gespräch behoben werden.

3. Wenn man sich zu sehr auf die Ausbildung oder den Beruf konzentriert, kann die Bedeutung der Ehe verblasen. Die Ehe, die Ausbildung und der Beruf sind miteinander vereinbar. Eine Karriere ohne die Familie, die man eigentlich haben könnte, ist etwas Trauriges.

4. Führen Sie kein Leben, das nur von Spaß und Egoismus geprägt ist. Das Leben ist mehr als ein Vergnügungspark. Verfallen Sie nicht darauf, Besitz anzuhäufen. Übernehmen Sie Verantwortung.

5. Ein negativer Eindruck von der Ehe ... kann einen von der Ehe abschrecken. Manche sagen: Warum heiraten, wenn es so viele Scheidungen gibt? Die Tatsache, dass es Scheidungen gibt, bedeutet nicht, dass Sie keine glückliche und erfolgreiche Ehe führen können. Machen Sie Ihre Entscheidungen nicht vom Verhalten anderer abhängig. Sie müssen sich fest vornehmen, Ihre Ehe nicht scheitern zu lassen.

6. Manche schieben die Ehe aus finanziellen Gründen auf. Es ist unklug, die Ehe aufzuschieben, bis genug Geld für einen aufwendigen Lebensstil vorhanden ist. So verliert man wertvolle gemeinsame Zeit, in der man sich müht, aufeinander einzustellen und lernt, mit den Schwierigkeiten des Lebens zurechtzukommen.“

Aus „Drei Botschaften für junge Erwachsene“, *Liahona*, April 2007, Seite 30

negativ geäußert hatten, sind nun der Ansicht, dass meine Entscheidung gut und richtig war. Sie sehen, dass ich sehr glücklich bin. Sie haben mir gedankt, dass ich meinen Gefühlen und dem Herrn vertraut habe.“

Nach ihrer Heirat zogen Ane und Benjamin in eine andere Stadt, wo sie ihr Studium an der Universität aufnahmen. Bald wurde ihre Tochter Olea geboren, und Ane unterbrach ihr Studium vorübergehend. Ane wird ihr Studium in Teilzeit und als Fernstudium fortsetzen, sodass sie sowohl ihre Ausbildung absolvieren als auch zuhause bei ihrer Tochter sein kann. Sie weiß, dass es anstrengend sein wird, aber sie wird die Ausbildung bekommen, die sie sich gewünscht hat.

„Manche dachten wohl, ich hätte vieles aufgeben müssen, um zu heiraten und ein Kind zu bekommen, und vielleicht sah es auch so aus“, meint Ane. „Aber in Wirklichkeit habe ich einfach alles bekommen. Ich weiß, dass mir alles dazugegeben wird, wenn ich den Herrn an die erste Stelle setze. Ich freue mich schon sehr auf meinen Abschluss und bin dankbar dafür. Vor allem aber bin ich dankbar, dass ich eine ewige Familie habe!“

Benjamin pflichtet ihr bei. „Gott hat mein Leben so gelenkt, dass mir beigebracht wurde, ihn an die erste Stelle zu setzen“, sagt er. „Für mich war es keine Entscheidung zwischen Familie und Ausbildung; die Familie kam zuerst, und die Ausbildung konnte ich trotzdem machen. So ist es auch bei anderen Entscheidungen. Die Entscheidung lautet nicht: Gott oder sonst nichts. Gott kommt an erste Stelle, und alles andere ergibt sich dann schon.“ ■

Wie verhalte ich mich bei **Gesprächen über das Evangelium**, wenn der andere einfach nur mit logischen Argumenten eine **Debatte** gewinnen will? So jemand will doch ganz sicher kein Zeugnis hören!

Logik und Vernunft können uns die Wahrheit nahebringen, und man kann durchaus logische Argumente vorbringen, um für die Kirche und ihre Lehren einzutreten. Wenn jemandem aber mehr daran liegt, eine Debatte für sich zu entscheiden, als die Glaubensansichten des anderen wirklich zu verstehen, führt das nur zu Streit. Bezeuge ruhig und gelassen, woran du glaubst und was du als wahr erkannt hast.

Wenn dein Gesprächspartner dir weiter zusetzt, lass ihn wissen, dass du seine Ansichten respektierst, ihr euch aber wohl darauf einigen müsst, nicht einer Meinung zu sein.

Bei Gesprächen über Glaubensansichten darf es nicht ums „Gewinnen“ gehen. Und wenn du streitlustig oder wütend wirst, bist du kein gutes Beispiel für deinen Glauben und hast außerdem den Heiligen Geist nicht bei dir.

Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt, bei Gesprächen über die Kirche müsse es unser Ziel sein, dem anderen „die Wahrheit verständlich zu machen, und nicht, unser Ego zu verteidigen oder in einer theologischen Debatte Punkte zu sammeln. Die beste Antwort, die wir unseren Anklägern geben können, ist unser Zeugnis, das von Herzen kommt. Und solch ein Zeugnis kann nur in Liebe und Sanftmut gegeben werden.“¹

Geistiges begreift man „nicht [durch] Überredung durch gewandte und kluge Worte, sondern [durch den] Erweis von Geist und Kraft“ (1 Korinther 2:4).

Auch wenn es den anderen nicht von seiner Ansicht abbringt, solltest du ihm dennoch Zeugnis geben und ihn wissen lassen, woran du glaubst. Bei Gesprächen über das Evangelium ist *wie* du etwas sagst wahrscheinlich genauso wichtig wie das, *was* du sagst. Sei geduldig und freundlich. Achte auf den Heiligen Geist, dann wirst du wissen, was du sagen sollst (und was nicht) und wie du reagieren sollst. ■

ANMERKUNG

1. Robert D. Hales, „Christlicher Mut – der Preis der Nachfolge“, *Liahona*, November 2008, Seite 74



Wozu gibt es eigentlich Klassen- und Kollegiumspräsi- dentschaften für Jugendliche?

Die Klassenpräsidenten bei den Jungen Damen und die Kollegiumspräsidenten im Aaronischen Priestertum sind sowohl für diejenigen, die zu diesen Ämtern berufen werden, als auch für die anderen Jugendlichen ein Gewinn.

Die Mitglieder der Präsidentschaften haben ein Anrecht auf Inspiration in Bezug auf ihre Klasse oder ihr Kollegium. So lernen sie, für die Mitglieder ihrer Klasse oder ihres Kollegiums zu beten und sich um sie zu kümmern, vor allem auch um diejenigen, die neu sind oder die nicht zur Kirche kommen. In einer Präsidentschaft können Jugendliche Führungskompetenzen erlernen wie etwa Delegieren, Dienen, Sich-Mitteilen und die Zusammenarbeit in Räten. Zu lernen, wie man Versammlungen und Aktivitäten leitet, hilft den Jugendlichen, sich auf eine Mission und andere zukünftige Berufungen vorzubereiten. Sie lernen, dass es wichtig ist, dass man seine Pflicht erfüllt, und wie man einen Plan aufstellt und ihn ausführt.

Diese Präsidentschaften nützen den Jugendlichen in den Klassen und Kollegien. So haben sie etwa jemanden in ihrem Alter, an den sie sich wenden können und der ihnen hilft und ihnen Mut macht, nach dem Evangelium zu leben, und der sie in vielem anderen unterstützt, etwa in den Programmen *Mein Fortschritt* oder *Pflicht vor Gott*. Da die Präsidentschaften der Klassen



und Kollegien auch im Jugendkomitee der Bischofschaft mitarbeiten, können sie dem Bischof von Problemen, Anliegen und auch guten Werken ihrer Klasse oder ihres Kollegiums berichten.

Es ist eine große Aufgabe, in eine Klassen- oder Kollegiumspräsidentschaft berufen zu werden. Die Jugendlichen gewinnen durch diese Funktion größeres Selbstvertrauen; sie lernen, zu führen und ein Vorbild zu sein, und sie entwickeln Liebe und tragen zur Einigkeit in der Klasse oder im Kollegium bei. ■

In der Broschüre
**Für eine starke
Jugend steht, man
solle extreme
Frisuren meiden.**
Welche Art von Frisur
wird denn als extrem
angesehen?

Was als extrem angesehen wird, kann von Kulturkreis zu Kulturkreis und von Epoche zu Epoche verschieden sein, daher lässt sich

schwer sagen, welche Art Frisur in jedem Fall zu extrem wäre. Woher soll man also dann wissen, ob eine Frisur „extrem“ ist? Frag dich selbst: „Warum mache ich das?“ Wenn du dir größte Mühe gibst, mit einer auffallenden Haarfarbe, Haarlänge oder einem ungewöhnlichen Styling „Stellung zu beziehen“ oder Aufmerksamkeit zu erregen, ist wohl das „Extrem“ erreicht, das in der Broschüre *Für eine starke Jugend* angesprochen wird.¹

Bitten euch denn die Führer der Kirche, Extreme zu meiden, weil sie wollen, dass ihr schlicht und farblos aussieht, ohne jeden Stil, ohne jede Persönlichkeit? Natürlich nicht. Sie geben euch diesen Rat, weil eure äußere Erscheinung etwas über euch aussagt. „Durch eure Kleidung und euer Erscheinungsbild könnt ihr zeigen, dass euch bewusst ist, wie kostbar euer Körper ist. Ihr könnt zeigen, dass ihr Jünger Jesu Christi seid und ihn liebt.“² Eine extreme Frisur könnte diese Botschaft trüben und einen anderen – einen eher weltlichen – Eindruck erwecken. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe *Für eine starke Jugend*, Broschüre, 2011, Seite 7
2. *Für eine starke Jugend*, Seite 6

WAS GESCHIEHT NACH DEM TOD?

Das ist eine ganz elementare Frage, auf die Gott uns durch Propheten in alter und neuer Zeit Antwort gegeben hat.

Unser Vater im Himmel liebt uns, und er hat ein wenig darüber offenbart, was uns nach diesem Leben erwartet. Hier werden einige Wahrheiten angesprochen, die euch helfen, euch eine Vorstellung davon zu machen, wo unsere verstorbenen Angehörigen jetzt sind und wo wir alle einmal sein werden.

Was wissen wir über die Geisterwelt?

Wo befindet sich die Geisterwelt?

Präsident Brigham Young (1801–1877) hat gesagt, dass die Geister derer, die einmal auf der Erde gelebt haben, nicht fern von uns auf dieser Erde bleiben, auch wenn wir sie nicht sehen können.¹

Wie ist es in der Geisterwelt?

Das kommt darauf an. Die Rechtsschaffenen erleben dort das Paradies – Freude, Ruhe und Frieden, frei von Beunruhigungen, Kummer und Sorge (siehe Alma 40:12). Die Schlechten erleben die Hölle (siehe Alma 40:13,14). Die Hölle könnte man als „die Qual der Enttäuschung“ definieren, die ein Mensch erleidet.²



LEKTIONEN
AM SONNTAG

.....
Thema dieses Monats:

Das Sühnopfer
Jesu Christi

BETEILIGE DICH
AM GESPRÄCH



Im März wirst du dich im Priestertumskollegium oder bei den Jungen Damen und in der Sonntagsschule mit dem Sühnopfer Jesu Christi befassen. Eine der vielen Segnungen des Sühnopfers besteht darin, dass wir dank des Sühnopfers alle auferstehen werden. Mach dir Gedanken darüber, wie das Wissen um das Sühnopfer und die Auferstehung deine Sichtweise in schweren Zeiten verändert. Denk an eine bestimmte Situation und überlege, wie dein Zeugnis vom Sühnopfer und der Auferstehung dir geholfen hat. Vielleicht möchtest du deiner Familie von dieser Erfahrung erzählen oder sie am Sonntag im Unterricht mitteilen.

Wie ist unser Geist beschaffen?

Der Geist des Menschen hatte im vorirdischen Leben die Gestalt eines Erwachsenen, und er hat auch in der Geisterwelt diese Gestalt, selbst wenn jemand als Säugling oder Kind stirbt.³

Können die Geister in der Geisterwelt uns sehen?

Ja, wenn es notwendig ist. Präsident Joseph F. Smith (1838–1918) hat gesagt, dass diejenigen in der Geisterwelt uns klarer sehen können als wir sie sehen können und dass „ihre Besorgnis um uns, ihre Liebe für uns und ihr Wunsch für unser Wohlergehen größer sein müssen als das, was wir selbst für uns empfinden“.⁴

Können Geister in der Geisterwelt noch versucht werden?

Wenn wir in diesem Leben treu sind, hat der Satan in der Geisterwelt

keine Macht über uns. Die Schlechten sind dem Satan unterworfen, wie sie es auch auf der Erde waren.⁵ Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, dass dieses Leben die Zeit ist, umzukehren, weil „nur hier während des irdischen Lebens der Körper und der Geist gemeinsam lernen können“.⁶

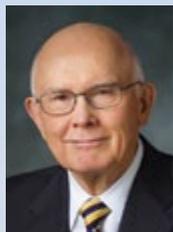
Was machen die Geister in der Geisterwelt?

Zunächst einmal wissen wir, dass die Geister der Getreuen, die noch nicht auferstanden sind, unter den Geistern im Gefängnis Missionsarbeit verrichten.⁷ Wir wissen auch, dass es bei den Getreuen Familienverbände und eine Kirche gibt.⁸

BEDEUTUNG, MOTIVATION UND HOFFNUNG

„Die Auferstehung ist eine Säule unseres Glaubens. Sie gibt unserer Lehre Bedeutung, motiviert unser Verhalten und gibt uns Hoffnung für die Zukunft.“

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Auferstehung“, *Liahona*, Juli 2000, Seite 16





Was wissen wir über die Auferstehung?

Wie viele Menschen werden auferstehen?

Alle Menschen, die auf der Erde gelebt haben, werden auferstehen (siehe 1 Korinther 15:21-23).

Wie ist ein auferstandener Körper beschaffen?

Der auferstandene Körper ist

- **unsterblich.** „Dieser sterbliche Leib wird zu einem unsterblichen Leib auferweckt, ... sodass [er] nicht mehr sterben [kann].“ (Alma 11:45.)
- **vollkommen.** „Der Geist und der Leib werden wieder in ihrer vollkommenen Gestalt vereinigt werden.“ (Alma 11:43.)

Präsident Joseph F. Smith hat dazu gesagt: „Körperliche Mängel vergehen, Behinderungen verschwinden, und die Menschen werden die Vollkommenheit ihres Geistes erlangen, nämlich die Vollkommenheit, die Gott im Anbeginn vorgesehen hat.“⁹

- **wunderschön.** Präsident Lorenzo Snow (1814–1901) hat gesagt: „Es gibt keinen schöneren Anblick als den eines auferstandenen Menschen.“¹⁰
- **herrlich.** Dazu sagt Präsident Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel: „Ihr Geist ist jung und lebendig und wunderschön. Selbst wenn Ihr Körper alt und krank ist oder verkrüppelt oder in irgendeiner Form behindert ist, werden Sie herrlich sein, wenn der Geist und der Körper in der Auferstehung vereint werden; dann werden Sie verherrlicht sein.“¹¹
- **ohne Kummer und Schmerz.** „Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.“ (Offenbarung 21:4.)

Was geschieht mit denen, die als Kind sterben?

Nach den Worten des Propheten Joseph Smith werden Eltern, die ihr Kind noch in der Kindheit verloren haben, „die Freude und Befriedigung haben, [es] nach seiner Auferstehung großzuziehen, bis es sich zur vollen Größe seines Geistes entwickelt hat“.¹²

Was geschieht mit Menschen, die eingäschert oder nicht bestattet wurden?

Die Kirche ist für gewöhnlich nicht für die Feuerbestattung, wir glauben aber, dass ungeachtet all dessen alle Menschen mit einem vollkommenen Körper auferstehen werden. Präsident Brigham Young hat erklärt, dass bei der Auferstehung „die speziellen grundlegenden Teilchen, die hier unseren Körper gebildet haben, in einem Augenblick wieder zusammengefügt werden, wenn wir sie ehren, auch wenn sie in den Tiefen des Meeres ruhen, auch wenn ein Teilchen sich im Norden befindet, eins im Osten, eins im Süden und ein anderes im Westen, und unser Geist wird wieder von ihnen Besitz ergreifen“.¹³

Wer wird wann auferstehen?

DIE ERSTE AUFERSTEHUNG ODER „AUFERSTEHUNG DER GERECHTEN“ (LUB 76:17)

▲ zur Zeit der Auferstehung Christi

Propheten und bestimmte rechtschaffene Menschen, die eine celestiale Herrlichkeit empfangen (siehe Mosia 15:21-25)

▲ beim Zweiten Kommen Christi

diejenigen, die eine celestiale Herrlichkeit empfangen (siehe LuB 76:50-70; 88:96-98)

▲ zu Beginn des Millenniums

diejenigen, die eine terrestriale Herrlichkeit empfangen (siehe LuB 88:99)

DIE ZWEITE AUFERSTEHUNG ODER DIE „AUFERSTEHUNG DER UNGERECHTEN“ (LUB 76:17)

▲ am Ende des Millenniums

diejenigen, die eine telestiale Herrlichkeit empfangen (siehe LuB 76:85; 88:100,101) die Söhne des Verderbens (siehe LuB 76:43-48; 88:102)

Warum ist die Auferstehung des Körpers notwendig?

Die körperliche Auferstehung gehört zu Gottes Plan und wurde schon seit den Tagen Adams von den Propheten verkündet (siehe Mose 5:10). Der Teufel jedoch „hat keinen Körper, und darin liegt seine Strafe“¹⁴, daher verzerrt er diese Lehre, sodass die Menschen nicht an eine körperliche Auferstehung glauben.

Viele Menschen glauben, der Körper sei wie ein Gefängnis für den Geist und man könne nur dann wirklich glücklich sein, wenn der Geist vom Körper befreit sei, aber das ist nicht wahr. Der Herr hat offenbart, dass die körperliche Auferstehung notwendig ist, denn:

- **Wir empfangen dadurch eine Fülle der Freude.** Nur „Geist und Element [ein physischer Körper], untrennbar verbunden, empfangen eine Fülle der Freude“ (LuB 93:33). Wir wissen

auch, dass diejenigen, die gestorben waren und in der Geisterwelt auf die Auferstehung Christi warteten, „die lange Abwesenheit ihres Geistes von ihrem Leib als Gefangenschaft [betrachten]“ (LuB 138:50).

- **Sie ist ein Segen, den wir erhalten, weil wir uns für den Plan des himmlischen Vaters entschieden haben.** Vor dem Leben hier auf der Erde haben sich alle Geister, die je auf der Erde leben würden, dafür entschieden, dem Plan des himmlischen Vaters zu folgen und sich nicht der Auflehnung des Satans anzuschließen (siehe Abraham 3:23-28). Deshalb erhalten sie einen sterblichen Körper und werden dank des Geschenks der Auferstehung Christi mit einem unsterblichen Körper auferstehen. Diejenigen, die in der vorirdischen Welt dem Satan

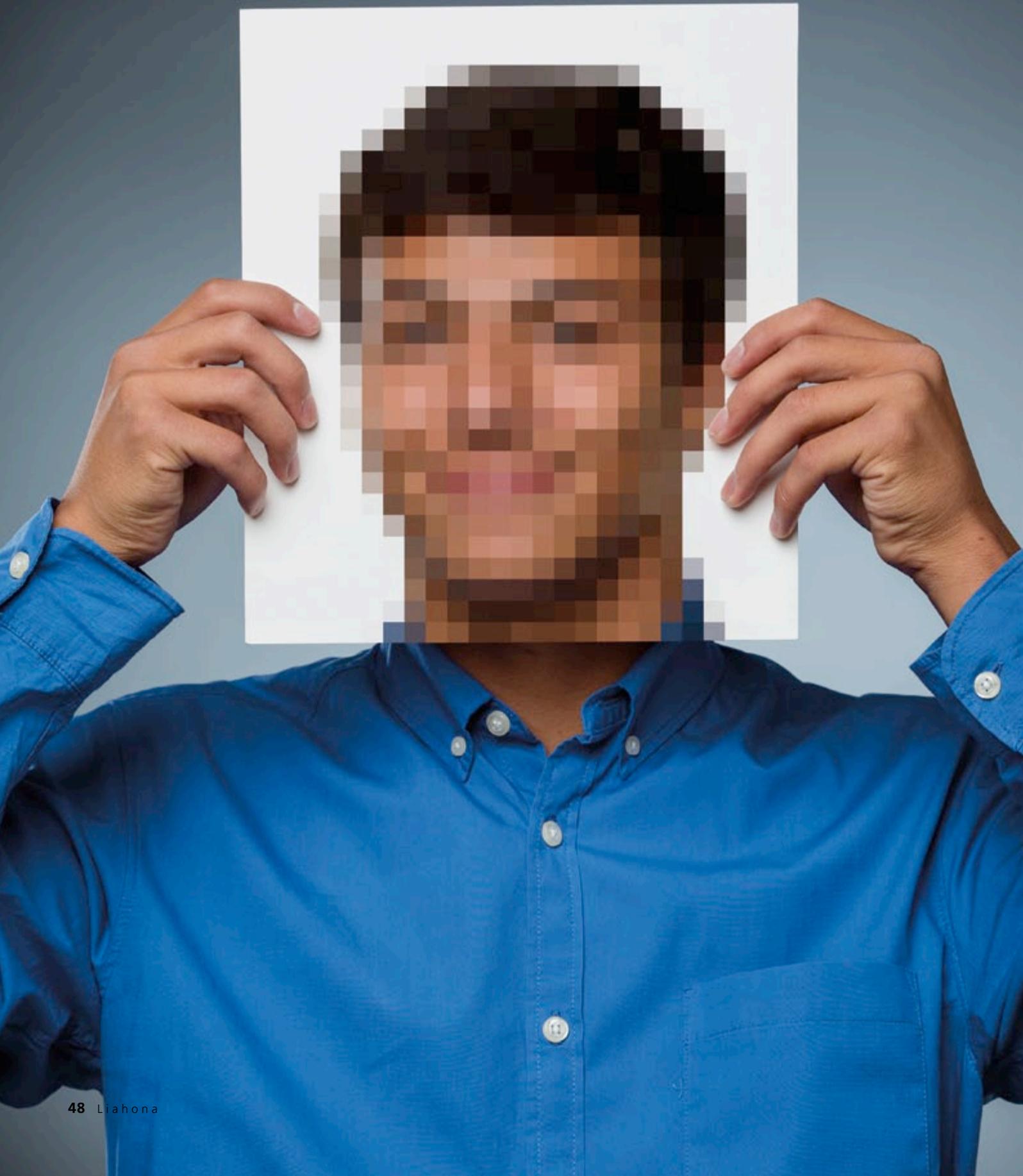
gefolgt sind, erhalten niemals einen physischen Körper.

- **Sie bringt uns zurück in die Gegenwart Gottes, wo wir gerichtet werden.** Aus dem Buch Mormon geht deutlich hervor, dass wir durch die Macht der Auferstehung in die Gegenwart Gottes zurückkommen, um gemäß unseren Werken gerichtet zu werden.¹⁵
- **Sie ist für die Errettung unerlässlich.** Joseph Smith hat gesagt: „Niemand kann ... Errettung ohne seine irdische Hülle erlangen.“¹⁶
- **Durch sie werden wir wie der Vater im Himmel und Jesus Christus.** „Der Vater hat einen Körper aus Fleisch und Gebein, so fühlbar wie der eines Menschen, ebenso der Sohn.“ (LuB 130:22.) ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young*, Seite 279
2. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 247
3. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 130f.
4. Joseph F. Smith, *Gospel Doctrine*, 5. Auflage, 1939, Seite 430f.
5. Siehe *Lehren: Brigham Young*, Seite 282; Alma 34:34,35
6. M. Russell Ballard, „Is It Worth It?“, *New Era*, Juni 1984, Seite 42
7. Siehe LuB 138:30; siehe auch *Lehren: Joseph Smith*, Seite 528
8. Siehe *Grundbegriffe des Evangeliums*, Seite 271, 273; mehr zur Geisterwelt siehe Dale C. Mouritsen, „The Spirit World, Our Next Home“, *Ensign*, Januar 1977, Seite 46–51
9. Joseph F. Smith, *Gospel Doctrine*, Seite 23
10. Lorenzo Snow, *The Teachings of Lorenzo Snow*, Hg. Clyde J. Williams, 1996, Seite 99
11. Boyd K. Packer, „Der Zwanzigmarkschein“, *Liahona*, Juni 2009, Seite 23
12. *Lehren: Joseph Smith*, Seite 193f.
13. *Lehren: Brigham Young*, Seite 276
14. *Lehren: Joseph Smith*, Seite 232
15. Siehe 2 Nephi 9:22; Jakob 6:9; Mosia 16:8-10; Alma 11:41; 33:22; 40:21; Helaman 14:17; Mormon 7:6; 9:13
16. *Lehren: Joseph Smith*, Seite 233







Elder Quentin L. Cook

vom Kollegium der
Zwölf Apostel

TRAGT KEINE MASKE

Eine der besten Schutzmaßnahmen gegen schlechte Entscheidungen besteht darin, keine Maske der Anonymität aufzusetzen.

Als ich darüber nachgedacht habe, wer ihr seid, hatte ich den Eindruck, dass ihr womöglich gar nicht recht zu schätzen wisst, wie bedeutend eure Generation ist. Ich aber meine, dass eure Herkunft und eure Grundlagen euch zur besten Generation überhaupt machen, besonders wenn es darum geht, den Plan des himmlischen Vaters voranzubringen.

Angesichts eures enormen Potenzials, Gutes zu tun, stellt sich die Frage, welche Sorgen ich im Hinblick auf eure Zukunft habe. Welchen Rat kann ich euch geben? Jeder von euch ist einem starken Druck ausgesetzt, sich zu verstellen, sich regelrecht eine Maske aufzusetzen und jemand zu werden, der er gar nicht ist oder sein will.

Ein Beispiel aus der Geschichte der Vereinigten Staaten

2011 kamen Elder L. Tom Perry und ich mit Abraham Foxman zusammen, dem Landesgeschäftsführer der Anti-Defamation League, die es sich zum Ziel gesetzt hat, gegen die Verunglimpfung von Juden einzutreten.

Bei unserem Treffen mit Mr. Foxman fragte ich ihn, was er uns in Bezug auf unsere Aufgaben im Bereich Öffentlichkeitsarbeit der Kirche raten würde. Er überlegte kurz

und erläuterte dann, wie wichtig es sei, die Menschen aufzufordern, sich keine Maske aufzusetzen. Als Beispiel führte er den Ku-Klux-Klan an. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts hatte diese Organisation großen Einfluss in den USA und flößte den meisten Amerikanern gehörig Angst ein. Ihre Anhänger trugen alle die gleichen Kutten und Masken, sodass man niemanden identifizieren konnte. Sie verbrannten Kreuze im Garten ihrer Opfer und fühlten sich als selbsternannte Sittenwächter berufen. Sie hatten es vor allem auf Afro-Amerikaner, aber auch auf Katholiken, Juden und Einwanderer abgesehen. Die Militantesten unter ihnen beteiligten sich an körperlichen Misshandlungen – von Auspeitschungen bis hin zum Mord. Mr. Foxman wies darauf hin, dass die meisten in diesem Klan ohne ihre Maske in der Regel ganz normale, ja, sogar angesehene Leute waren, die ihrem Beruf nachgingen und ihre Kirche besuchten. Dadurch, dass sie ihre Identität verbargen und eine Maske trugen, war es ihnen möglich, sich an Umtrieben zu beteiligen, von denen sie normalerweise Abstand genommen hätten, meinte er. Ihr Verhalten hatte schreckliche Folgen für die amerikanische Gesellschaft.

Mr. Foxman empfahl uns, besonders hervorzuheben, wie wichtig es ist, dass man keine Maske aufsetzt, um seine wahre Identität zu verbergen.¹

Beispiele aus der Geschichte der Kirche

In der Anfangszeit der Kirche lebten der Prophet Joseph Smith, seine Frau Emma und ihre elf Monate alten Zwillinge Joseph und Julia auf der Johnson-Farm in Hiram in Ohio.

An einem Samstag stürzten nachts einige Männer mit geschwärztem Gesicht durch die Tür und zertraten den Propheten hinaus, wo sie ihn und Sidney Rigdon zusammenschlugen und teerten.

„Joseph hatte einen Zahn verloren, eine schwere Verletzung an der Seite, Verbrennungen durch Salpetersäure, und ihm war ein Büschel Haare ausgerissen worden: Trotzdem hielt er beim Gottesdienst am Sonntag eine Predigt. Unter den anwesenden Mitgliedern befanden sich mindestens vier Männer aus dem Pöbel.“²

Es ist auch interessant, dass die Männer, die am Märtyrertod des Propheten Joseph und seines Bruders Hyrum beteiligt waren, ebenfalls ihr Gesicht geschwärzt hatten, um ihre wahre Identität zu verbergen.³



Tragt keine Maske und schlüpft nicht in die Identität eines anderen

Ich möchte damit nicht andeuten, dass ihr euch mit solchen Scheußlichkeiten wie den gerade von mir geschilderten abgeben würdet. Ich glaube aber, dass es in der heutigen Zeit einfacher denn je ist, anonym zu bleiben. Es ist grundsätzlich immer gut, keine Maske zu tragen und dem Glauben treu zu bleiben, für den Märtyrer einst ihr Leben gaben.⁴

Eine der besten Schutzmaßnahmen gegen schlechte Entscheidungen besteht nämlich darin, keine Maske der Anonymität aufzusetzen. Solltet ihr je den Drang dazu verspüren, denkt bitte daran, dass dies ein Zeichen ernster Gefahr ist und ein Mittel des Widersachers, euch zu etwas zu bewegen, was ihr lieber lassen solltet.

Interessanterweise legt sich fast jeder, der sich mit Pornografie abgibt, eine falsche Identität zu und hält seine Aktivitäten im Netz geheim. Er verschleiert ein Verhalten, von dem er weiß, wie verwerflich es ist und dass es jedem schadet, der ihm am Herzen liegt. Pornografie ist eine Seuche, die nicht nur den eigenen moralischen Stand vor Gott herabsetzt, sondern auch Ehen und Familien zerstören kann und schlimme Folgen für die Gesellschaft hat.

Wenn ihr dieser zerstörerischen Gewohnheit verfallen seid, möchte ich euch versichern, dass ihr umkehren und geheilt werden könnt. Umkehr muss der Heilung vorausgehen. Es kann lange dauern, bis ihr geheilt seid. Sprecht mit eurem Bischof oder

Zweigpräsidenten darüber, wie ihr die Hilfe bekommen könnt, die ihr braucht, um geheilt zu werden

Handelt im Einklang mit eurer Überzeugung

Es ist heutzutage gang und gäbe, dass Verfasser von Hasstiraden nicht ihren wirklichen Namen angeben, wenn sie im Internet gehässige, fanatische Mitteilungen posten. Das bezeichnet man auch als „Flaming“. Einige Einrichtungen prüfen die Kommentare auf ihren Seiten. Die *New York Times* beispielsweise duldet keine Kommentare mit persönlichen Angriffen, Obszönitäten, Pöbeleien, Beleidigungen, aus dem Zusammenhang gerissenen Andeutungen oder solche, in denen jemand andere nachäfft oder ANBRÜLLT. ...

In der Zeitung *The Times* wird man außerdem dazu angehalten, seinen wahren Namen zu verwenden, denn: „Wir haben festgestellt, dass jemand, der unter eigenem Namen auftritt, sich verbindlicher und respektvoller äußert.“⁵

Der Apostel Paulus schrieb:
„Lasst euch nicht irreführen!
Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.

Werdet nüchtern, wie es sich gehört, und sündigt nicht! Einige Leute wissen nichts von Gott.“ (1 Korinther 15:33,34.)

Schlechter Umgang führt fraglos nicht nur zu schlechten Manieren: Wenn sich ein Mitglied der Kirche eines derartigen Verhaltens befleißigt, kann sich das negativ auf jemanden auswirken, der von Gott nichts weiß oder kein Zeugnis vom Erlöser hat.

Es ist verwerflich, wenn man das Internet dazu nutzt, jemanden zu schikanieren, ihn in ein schlechtes Licht zu rücken oder seinen Ruf zu zerstören. Wir erleben heute in der Gesellschaft, dass jemand, der die Maske der Anonymität trägt, eher zu solchem Verhalten neigt – was dem höflichen Umgang miteinander äußerst abträglich ist. Außerdem verstößt es gegen wesentliche Grundsätze, die der Erlöser gelehrt hat.

Wer rechtschaffen lebt, braucht keine Maske, die seine Identität verbirgt.

Macht eure Sache gut

Ihr genießt unser vollstes Vertrauen. Die Führer der Kirche sind aufrichtig davon überzeugt, dass ihr das Reich Gottes aufbauen könnt wie keine Generation vor euch. Wir haben euch lieb und vertrauen euch. Wir beten für euch und segnen euch. Wir wissen, dass die Kirche und das Reich Gottes nur weiter aufgerichtet werden und wachsen können, wenn eure Generation erfolgreich ist. Wir beten darum, dass ihre eure Sache gut macht und keine Maske aufsetzt. ■

Aus einer Ansprache, die am 4. März 2012 bei einer CES-Andacht für junge Erwachsene an der Brigham-Young-Universität Idaho gehalten wurde.

ANMERKUNGEN

1. Treffen mit Abraham Foxman in seinem Büro in New York am 14. Juni 2011
2. Mark L. Staker, „Remembering Hiram, Ohio“, *Ensign*, Oktober 2002, Seite 35, 37
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 26
4. Siehe „Treu in dem Glauben“, *Gesangbuch*, Nr. 166
5. Mark Brent, zitiert in „The Public Forum“, *Salt Lake Tribune*, 27. Juli 2011, Seite A16

MEIN BRUDER HAT AN MICH GEGLAUBT

Dan hat mir geholfen, ein Talent zu entwickeln, das ich meiner Meinung nach gar nicht hatte.

David Dickson

Zeitschriften der Kirche

Ich war fünfzehn, als mir eines klar wurde, was mein Talent – oder besser meinen Mangel an Talent – in einem bestimmten Bereich anging: Ich konnte einfach nicht singen.

Ich hatte für ein Musiktheaterstück an unserem Wohnort vorgesungen, und mein A-cappella-Gesang klang so fürchterlich, dass sich mittendrin der Pianist meiner erbarmte und auf die Bühne kam und mich begleitete. Danach schwor ich mir, dass mich niemand jemals wieder einen Ton singen hören würde. Es war an der Zeit, weiterzugehen und ein anderes Hobby zu suchen. Eine demütigende Erfahrung war mehr als genug.

Mein älterer Bruder Dan, ein fantastischer Sänger, sah das jedoch ganz anders. Ein paar Monate nach dem Vorsingen fragte er mich, warum ich mich in letzter Zeit so vor dem Singen drücke.

„Es klingt einfach furchtbar“, erklärte er ihm. „Ich kann nicht singen.“ Dan glaubte mir nicht. Trotz meines Protestes überredete er mich, ihm an Ort und Stelle etwas vorzusingen. Ich war nervös.

Ich weiß nicht mehr, was ich sang, aber es war kurz, kaum hörbar und schien Beweis genug dafür, dass ich sichtlich unbegabt war. Was Dan als Nächstes sagte, werde

UNTERSTÜTZT EURE GESCHWISTER

„Festigt die Beziehung zu euren Geschwistern. Sie können eure besten Freunde werden. Unterstützt sie in ihren Interessen und helft ihnen bei Problemen, vor denen sie vielleicht stehen.“

Für eine starke Jugend, Broschüre, 2011, Seite 15

ich nie vergessen. „Siehst du“, sagte er mir, „ich wusste, dass du eine schöne Stimme hast. Du musst einfach nur üben.“

In Lehre und Bündnisse 38:25 werden wir angehalten: „Lasst jedermann seinen Bruder achten wie sich selbst.“ Hätte sich Dan über mich und meinen Gesang lustig gemacht, wie es bei älteren Geschwistern manchmal vorkommt, hätte er ganz sicher dafür gesorgt, dass ich das Singen aufgab, vielleicht für immer. Stattdessen richtete Dan mich auf. Er machte mir Mut.

Schließlich folgte ich seinem Rat und übte. Zu meiner Überraschung verbesserte ich mich Schritt für Schritt. Ich fand immer mehr Gefallen am Singen. Ich habe in meiner Schulzeit, während des Studiums und auch später noch in vielen

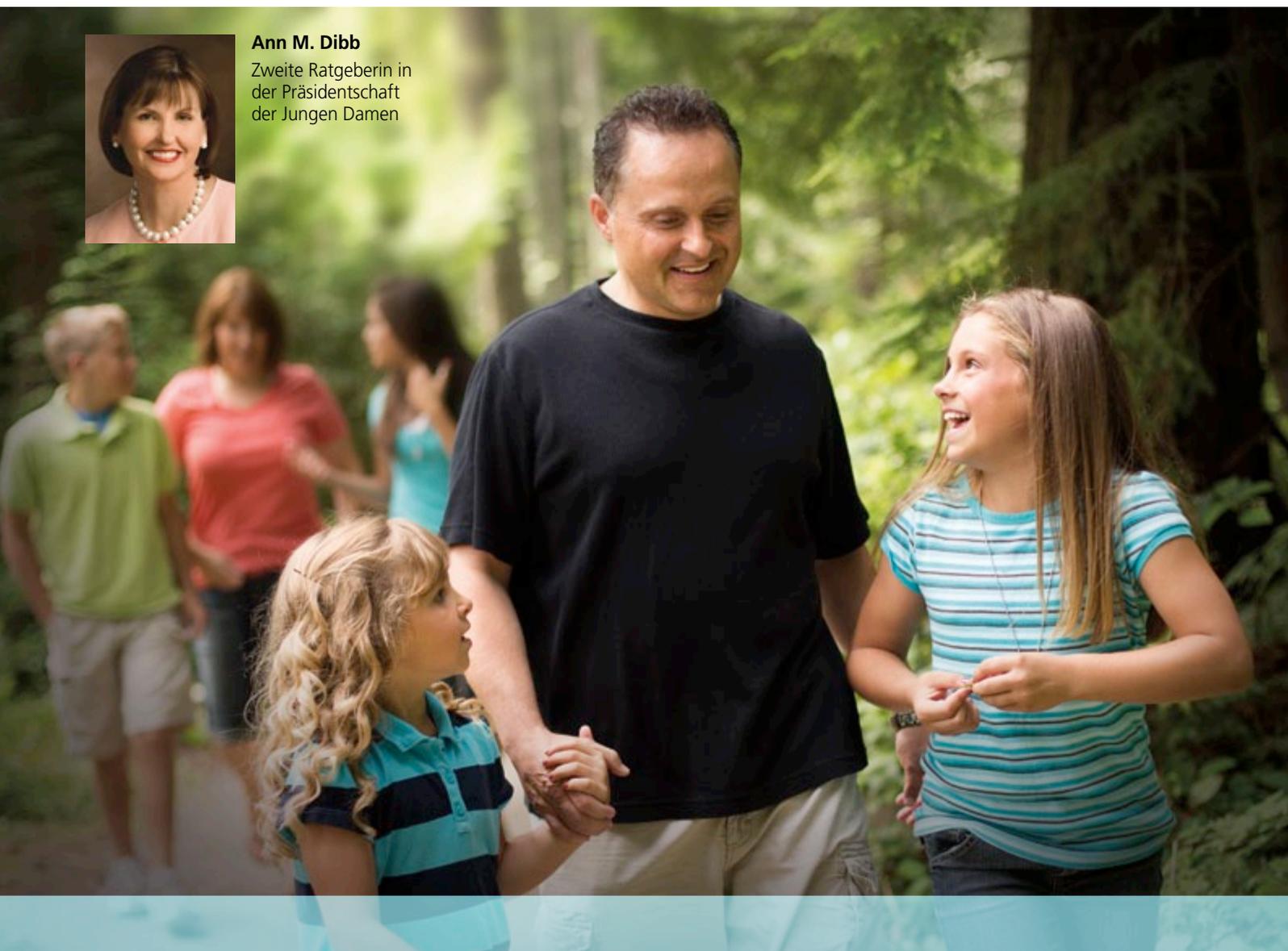
Chören gesungen. Auch heute noch ist das Singen eine meiner größten Freuden.

Jesus hat gesagt: „Siehe, zündet man eine Kerze an und stellt sie unter einen Scheffel? Nein, sondern auf einen Leuchter, dann gibt sie allen Licht, die im Hause sind.“ (3 Nephi 12:15.) Ich kann dieses Licht nun schon seit Jahren leuchten lassen, indem ich mich selbst an der Musik freue und andere mit Musik erfreue. Aber ohne den Ansporn meines Bruders hätte ich das nicht geschafft. ■



Ann M. Dibb

Zweite Ratgeberin in
der Präsidentschaft
der Jungen Damen



ICH HABE EIN ZEUGNIS VON DER BEDEUTUNG DER FAMILIE

Vor vielen Jahren hörte ich eine Schwester aus meiner Gemeinde Zeugnis geben.

Ich erinnere mich an ihre Worte und an meine Gefühle dabei. Schwester Reese sprach davon, wie dankbar sie für ihre rechtschaffene Familie sei und was für eine tröstliche Freude es ist zu wissen, dass die Familie ewig ist. Der Heilige Geist bestätigte mir meinen aufrichtigen Wunsch, die gleiche Segnung und das gleiche Zeugnis zu empfangen.

Ich möchte euch ein paar Anregungen geben, wie ihr ein Zeugnis von

der Bedeutung der Familie entwickeln könnt:

1. Bemüht euch gebeterfüllt um Inspiration vom Herrn und schreibt eure Eindrücke beim Schriftstudium auf. Führt ein reines Leben, indem ihr die Gebote haltet. Dann könnt ihr den Heiligen Geist verspüren, der euch bei eurer Suche hilft.

2. Lest die Proklamation zur Familie¹, die ein Prophet vor fast zwanzig Jahren erstmals verlesen hat. Mein Zeugnis von Propheten, Sehern und Offenbarern wird gestärkt, wenn ich dieses Dokument lese und bedenke,

welche Veränderungen in der Welt stattgefunden haben, was die Familie betrifft. Macht euch beim Lesen der Proklamation Notizen zu den Lehren, Ratschlägen, Warnungen und verheißenen Segnungen und was sie für euch bedeuten.

3. Lest die Worte der Propheten und der Generalautoritäten. Ihre Worte sind inspiriert, und wer sie glaubt und befolgt, wird gesegnet. Beispielsweise hat Präsident Thomas S. Monson gesagt: „Die Familie muss in unserem Leben die wichtigste Rolle spielen, denn sie ist die einzig mögliche Grundlage, auf der eine Gesellschaft aus verantwortungsbewussten Menschen ihre Zukunft aufbauen und die Werte, die ihr in der Gegenwart wichtig sind, bewahren kann.“²

4. Forscht in den heiligen Schriften. Sie enthalten zahlreiche Beispiele von Familien, die auf Rechtschaffenheit, Gehorsam und Glauben an das Zeugnis Jesu gegründet sind. Lest die heiligen Schriften, vor allem das Buch Mormon, mit der Frage: „Welche Lehren nützen meiner jetzigen und meiner zukünftigen Familie, wenn ich sie anwende?“

5. Lest aufmerksam die Broschüre *Für eine starke Jugend*, vor allem den Abschnitt über die Familie. Findet heraus, welche Verantwortung und welche Segnungen eine Familie mit sich bringt. Notiert euch, was jeder in der Familie dazu beitragen muss, um eine Familie zu schaffen und zu bewahren, die eins ist und bei der das Evangelium im Mittelpunkt steht. Stellt fest, wie ihr die Beziehungen innerhalb eurer Familie stärken könnt. Beachtet die ermutigenden und tröstlichen Worte in dem Zitat rechts im Kasten.

Eigentlich bezieht sich jeder Abschnitt der Broschüre *Für eine starke Jugend* unmittelbar auf die Familie und trägt dazu bei, die Beziehungen in der Familie zu verbessern. Wenn sich alle in der Familie an diese Grundsätze und die Gebote halten, kann der Heilige Geist mit jedem sein und sie können sich bereit machen für die heiligen Handlungen und Bündnisse des Tempels, die jetzt und in der Ewigkeit für jede Familie ein großer Segen sind.



GOTTES PLAN FÜR DIE FAMILIE

„Gott hat den Wunsch, dass jedes seiner Kinder in eine ewige Familie hineingeboren wird, wo Vater und Mutter einander und ihre Kinder lieben und umsorgen. Falls das bei euch nicht der Fall ist: Habt Geduld und lebt weiterhin rechtschaffen. Haltet Ausschau nach würdigen Vorbildern. Bereitet euch schon jetzt darauf vor, eure gottgegebene Rolle als Ehemann oder Ehefrau und als Vater oder Mutter zu erfüllen. Nehmt euch fest vor, im Tempel zu heiraten und eine ewige Familie zu gründen.“

Für eine starke Jugend, Broschüre, 2011, Seite 15

6. Handelt entsprechend dem, was ihr beim Schriftstudium lernt, und *setzt in die Tat um*, was ihr in eurer Familie lernt (siehe LuB 88:119).

Ich habe sehr bewegende Zeugnisse von Jungen Damen gehört, die an der 3. Erfahrung zum Ideal „Göttliches Wesen“ im Programm *Mein Fortschritt* gearbeitet haben. Hier sollen sich die Mädchen zwei Wochen lang besonders darum bemühen, ihre Beziehung zu jemandem in der Familie zu stärken (für die Jungen gibt es ein ähnliches Vorhaben im Programm *Ich erfülle meine Pflicht vor Gott*, 2010, Seite 80f.). Ein Mädchen schreibt: „Ich habe ein Wunder erlebt: Ich habe meine Schwester wirklich lieb gewonnen – und das hat sich in nur zwei Wochen entwickelt! Ich habe mir zum Ziel gesetzt, diesen Ansatz jedes Jahr mit allen aus meiner Familie zu wiederholen. Warum? Weil es mich sehr glücklich macht!“

7. Betet und bemüht euch darum, dass der Heilige Geist euch bestätigt, wie wichtig die Familie ist. Seid geduldig und aufmerksam. Ihr werdet durch den Heiligen Geist ein Zeugnis empfangen, denn „die Familie ist von Gott eingerichtet“ und „ist die wichtigste Einheit zu dieser Zeit und in Ewigkeit“.³

Wenn ihr dies alles tut, wird gewiss der Tag kommen, an dem ihr, wie Schwester Reese, aufstehen und erklären könnt: „Ich habe ein Zeugnis von der Bedeutung der Familie, und dieses Wissen schenkt mir Trost und Freude.“ ■

ANMERKUNGEN

1. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
2. *Teachings of Thomas S. Monson*, Hg. Lynne F. Cannegieter, 2011, Seite 112
3. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 1.1.1

Willst du es vermeiden, in einen Krater zu treten, dann bleib auf dem Weg!

VERBORGENE GEFAHREN



Joshua J. Perkey

Zeitschriften der Kirche

Auf der höchsten Stelle der Galápagos-Insel Santa Cruz liegen Los Gemelos, die „Zwillinge“. Jeder dieser beiden tiefen Krater ist so groß, dass mehrere Fußballfelder darin Platz hätten. Vom Rand aus betrachtet sehen sie aus wie von Menschenhand gehauene Steinbrüche aus alter Zeit, die Steine für längst zerfallene Tempel lieferten.

Trotz der natürlichen Schönheit dieses Ortes ist hier nicht alles so, wie es scheint. Abseits der Pfade bedeckt dichte Vegetation die tropische Landschaft. Die Wege wurden allesamt sorgsam angelegt, nämlich dort, wo der Untergrund stabil ist. Auf beiden Seiten der Wege ist der Boden zwar mit Büschen, Pflanzen oder gar Bäumen bedeckt, ist aber nicht unbedingt fest.

Würdest du die Wege verlassen, die um Los Gemelos führen, um den Regenwald zu erforschen, könntest du jeden Moment auf eine Stelle treten, die dein Gewicht nicht trägt. Wie tief würdest du fallen? Das wüsstest du erst, wenn du den Boden erreicht hast. Manche Krater auf der Insel Santa Cruz sind über 30 Meter tief. Es heißt, der eine Krater sei so tief, dass noch niemand bis zum Boden vorgedrungen ist.

Die Wege folgen einer bestimmten Route – der man vielleicht selbst gar nicht unbedingt folgen will. Aber auf diesen Wegen ist man sicher und weiß auch, wohin sie führen.

Hüte dich vor dünnem Untergrund

Vergleicht man die Wege um Los Gemelos mit dem Evangelium, können sie vieles symbolisieren, etwa die Gebote, die Lehren der Propheten, den Rat in den Programmen *Pflicht vor Gott* und *Mein Fortschritt*, die Grundsätze in der Broschüre *Für eine starke Jugend* oder das Evangelium an sich. Wenn wir uns an das Evangelium halten, wenn wir den Lehren der Propheten folgen, wenn wir uns an den Geboten ausrichten, finden wir Sicherheit und Frieden. Tun wir es nicht, nun, dann kann es riskant werden.

Manchmal ist man vielleicht versucht, ein Gebot nicht mehr zu halten oder die Lehren der Kirche nicht zu beachten, weil man meint, sie schränken einen ein. Man will seinen eigenen Weg wählen.

Aber so wie die Wege um Los Gemelos auf festem Boden angelegt sind, damit niemand auf dem dünnem Untergrund einbricht, schränken auch die Gebote unsere Entscheidungsfreiheit nicht ein. Vielmehr sind sie der beste Weg, wie wir glücklich und erfolgreich sein können. Wir können uns immer aussuchen, was wir tun wollen. Wir können uns entscheiden, unseren eigenen Weg zu gehen, statt dem Weg zu folgen, den der Vater im Himmel bereitet hat. Allerdings kommen wir so sicher nicht schneller ans Ziel, als wenn wir dem bewährten Weg folgen – und seinen eigenen Weg zu finden kann schmerzhaft und mühselig sein.

Dasselbe gilt für die Gebote, etwa das Wort der Weisheit: Der Vater im Himmel und seine Kirche nehmen uns nicht die Entscheidungsfreiheit, weil sie von uns fordern, dass wir



AUF DEM WEG

„Darum tut das, wovon ich euch gesagt habe, ich hätte gesehen, dass euer Herr und euer Erlöser es tun werde. Denn ... dann seid ihr auf diesem engen und schmalen Pfad, der zum ewigen Leben führt; ja, ihr seid durch das Tor eingetreten; ihr habt gemäß den Geboten des Vaters und des Sohnes gehandelt; und ihr habt den Heiligen Geist empfangen, der Zeugnis gibt vom Vater und vom Sohn, in Erfüllung der Verheißung, die er gegeben hat, nämlich, wenn ihr auf dem Wege eintretet, werdet ihr empfangen.“ (2 Nephi 31:17,18)

auf Alkohol verzichten sollen. Wir können selbst entscheiden, ob wir dieses Gebot halten wollen oder nicht. Doch mit unserer Entscheidung wählen wir auch die damit verbundenen Folgen.

Wenn wir diese Gebote brechen, riskieren wir auch, all die damit verbundenen Segnungen zu verlieren. Es geht also nicht darum, ob wir Alkohol trinken oder dies oder jenes tun dürfen. Es geht darum, ob wir die Segnungen des Himmelreichs wollen oder nicht und ob wir tun wollen, was der Herr von uns erwartet, weil wir ihn lieben und uns zu ihm bekehrt haben.

Sicherheit auf dem Weg

Jessica P. und Nory A., zwei Mädchen von der Insel Santa Cruz, wissen das aus eigener Erfahrung. Beide haben sich zum Evangelium bekehrt und haben erlebt, was für einen Unterschied es macht, wenn man die Gebote hält. Es gibt auf den Galápagos-Inseln nicht viele Mitglieder der Kirche (nur 125 in einem einzigen Zweig bei insgesamt etwa 25.000

Inselbewohnern). Es ist bisweilen schwer, auf dem engen und schmalen Pfad zu bleiben (siehe 1 Nephi 8:20; 2 Nephi 4:33; 31:17-19; Alma 7:19), wenn es so viele Versuchungen gibt wie etwa Alkohol und Drogen.

Nory kennt solche Probleme aus ihrer eigenen Familie. Ein Jahr nachdem sich ihre Familie hat taufen lassen, wurde sie im Guayaquil-Tempel in Ecuador gesiegelt. Doch bald darauf fielen mehrere aus ihrer Familie vom Glauben ab. Eine Zeit lang waren sie und ihre Mutter die Einzigen, die in die Kirche gingen. Wie sind sie stark geblieben?

„Der Familienabend“, sagt sie. „Eine Zeit lang haben nur wir beide, Mutti und ich, den Familienabend gehalten. Später sind mein älterer Bruder und mein Vater dazugekommen. Jedes Mal, wenn wir uns mit dem Evangelium beschäftigen, sagt mein Vater: ‚Das ist für mich.‘ Sein Glaube wächst, und bei meinem Bruder ist es genauso.“

Jessica hat einen anderen Kampf gekämpft. „Es ist schwer, die Einzige in meiner Familie zu sein, die

der Kirche angehört“, räumt sie ein. Manchen in ihrer Familie gefällt es überhaupt nicht, dass sie in die Kirche geht. Es führt sogar oft zu Streit.

„Manchmal wünscht man sich, die Eltern und Geschwister wären auch in der Kirche, damit man daheim auch über das Evangelium reden kann“, sagt sie. Es ist schwer.

„Wenn man Probleme hat, nützt es einem nichts, auf der Straße herumzulangern oder sich zu betrinken. Ich gehe lieber in die Kirche, denn da habe ich gute Freunde.“

Sie helfen mir sehr. Wenn ich niedergeschlagen bin, sind Nory und die anderen Mädchen immer für mich da. In der Kirche fühle ich mehr Lebensfreude. Meine Probleme belasten mich nicht mehr.“

Den richtigen Weg gewählt

Jessica und Nory finden Freude daran, nach dem Evangelium zu leben. Besser gesagt, sie haben Freude gefunden, *weil* sie nach dem Evangelium leben.

So wie die Wege um Los Gemelos uns nicht einschränken, ist es auch mit den Geboten. Sie geben uns die notwendige Führung, damit wir durch das Sühnopfer Jesu vollkommen gemacht werden können (siehe LuB 82:8,9). Wenn wir uns dafür entscheiden, die Gebote zu halten, entscheiden wir uns auch dafür, Gott zu zeigen, wie sehr wir ihn lieben und an ihm festhalten wollen. Wir entscheiden uns dafür, würdig zu leben, um den Heiligen Geist bei uns zu haben. Wir entscheiden uns dafür, würdig zu leben, um Inspiration zu empfangen und dienen zu können, in den Tempel gehen zu können und das Priestertum zu ehren.

Vor allem aber entscheiden wir uns dafür, auf das ewige Leben im celestialem Reich mit unserem Vater im Himmel hinzuarbeiten. Das ist der Weg zu Frieden und Glück. ■



EIN ZEUGNIS *hat ihr* HERZ BERÜHRT

Michael Harken

Zu Beginn meiner Mission war ich in einem kleinen Ort in Südkorea tätig. An einem regnerischen Tag hatten wir nicht viel Erfolg, wollten aber weiterarbeiten, bis es Zeit war, nach Hause zu gehen. Mein Mitarbeiter und ich beschlossen, noch an ein paar Türen zu klopfen.

Eine Frau öffnete uns, und mein Mitarbeiter begann ein Gespräch mit ihr. Als neuer Missionar fiel es mir schwer, alles zu verstehen, aber nach ein paar Minuten redete die Frau Englisch mit uns. Wir erfuhren, dass sie aus Chicago stammte und mit ihrer Familie von Amerika hierhergezogen war. Ihr Mann war Prediger in einer Kirche, die unseren Glaubensansichten nicht gerade wohlwollend gegenüberstand.

Die Frau war nett, wollte aber unbedingt das Buch Mormon widerlegen und uns davon überzeugen, dass unsere Kirche im Irrtum war. Ich stand da und hörte zu, wie mein Mitarbeiter

versuchte, ihre hartnäckigen Fragen zu beantworten. Mein Mitarbeiter bemühte sich, ihr Zeugnis zu geben, dass das Buch Mormon wahr ist und für sie von großem Nutzen sein kann, aber sie beharrte darauf, dass dem nicht so sei.

Das Gespräch an der Tür dauerte schon eine halbe Stunde, da fragte die Frau meinen Mitarbeiter: „Wohin gehen wir nach diesem Leben?“ Es war offensichtlich, dass sie darauf erpicht war, seine Aussagen auch diesmal zu widerlegen. Mein Mitarbeiter gab Zeugnis vom Plan der Erlösung und davon, dass wir mit unserer Familie für immer im celestialem Reich leben können. Ehe er fortfahren konnte, unterbrach sie ihn und bat ihn, zu wiederholen, was er eben darüber gesagt hatte, dass Familien zusammen sein können. Er gab noch einmal die gleiche Antwort. Ich verspürte den Heiligen Geist so stark. Und ich sah in ihren Augen, dass auch sie tief berührt

war. Nach diesem kurzen, doch machtvollen Zeugnis hörte sie auf, mit uns zu streiten, nahm das Buch Mormon und bat uns, wiederkommen, um mit ihr und ihrem Mann über das Buch Mormon zu sprechen.

Ich weiß noch, wie sehr ich, als ich anschließend meinem Mitarbeiter nach Hause ging, über die Wirkung seines Zeugnisses staunte. Mir wurde klar, dass ein Zeugnis, das vom Heiligen Geist bestätigt wird, das machtvollste Werkzeug ist, das wir haben. Ich werde nie vergessen, wie mein Mitarbeiter an diesem Abend Zeugnis gegeben hat. Nach diesem Erlebnis nahm ich mir vor, immer zu versuchen, mein Zeugnis zu geben, auch wenn ich noch nicht gut Koreanisch sprach. Als ich dieses Vorhaben in die Tat umsetzte, verspürte ich mehr und mehr den Heiligen Geist. Ich weiß jetzt, dass die beste Kommunikation dann stattfindet, wenn man durch den Geist lehrt. ■

Michael Harken lebt in Utah

Wo wurde das Buch Mormon erstmals gedruckt?

Komm mit und entdecke mit mir einen wichtigen Ort in der Geschichte der Kirche!

Jan Pinborough

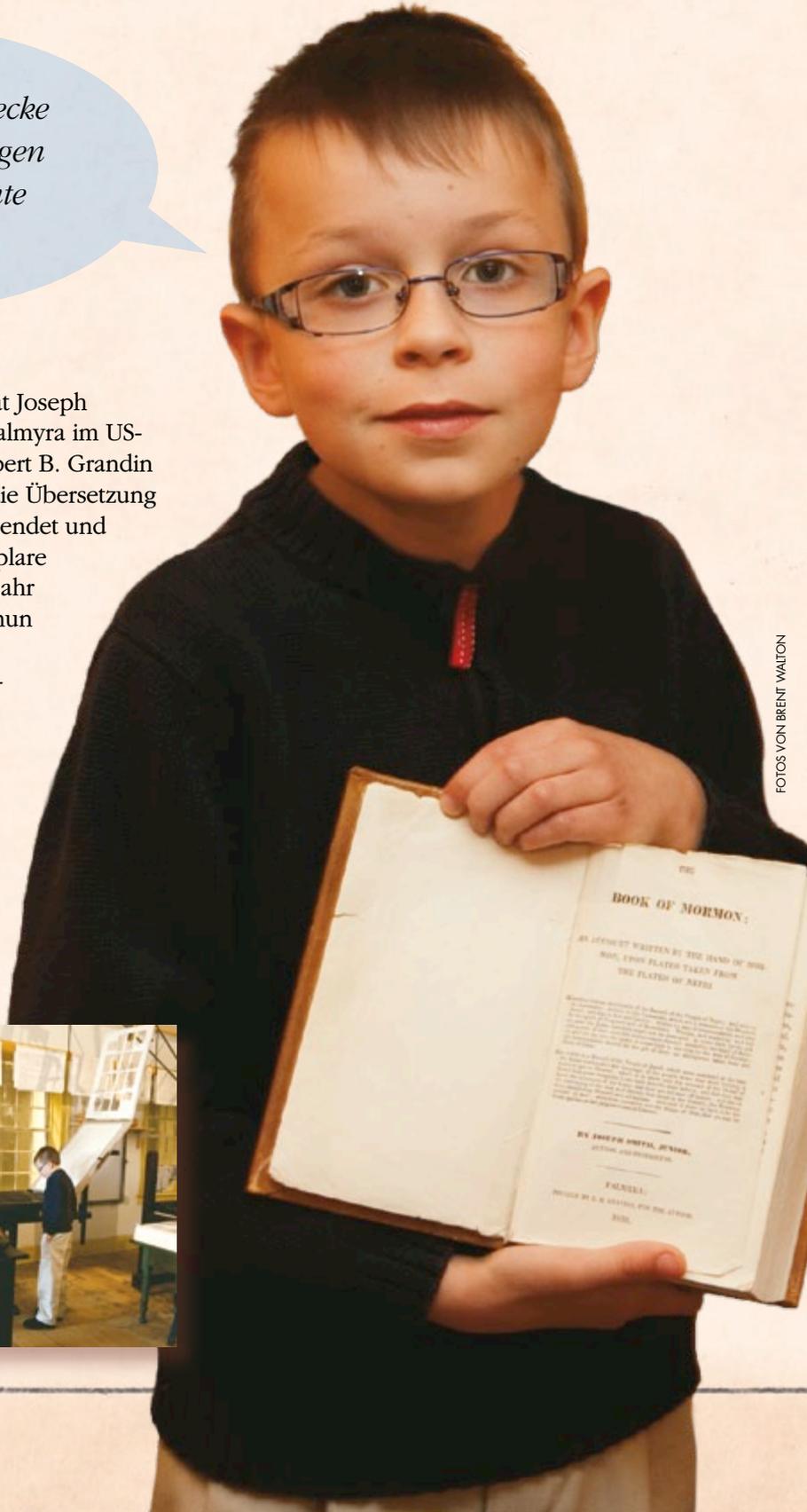
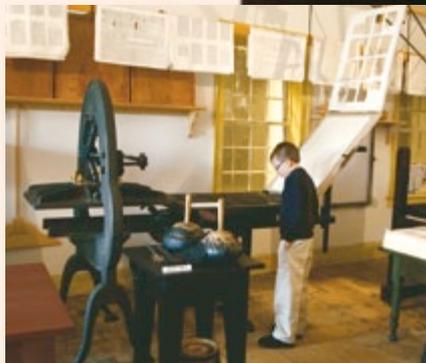
Zeitschriften der Kirche

An einem Sommertag im Jahr 1829 betrat Joseph Smith ein rotes Backsteingebäude in Palmyra im US-Bundesstaat New York, in dem Mr. Egbert B. Grandin seine Druckerpresse hatte. Der Prophet hatte die Übersetzung des Textes auf den goldenen Platten gerade beendet und wollte, dass Mr. Grandin die ersten 5000 Exemplare des Buches Mormon druckt. Im nächsten Frühjahr war die neue heilige Schrift fertig und konnte nun gelesen werden.

Der achtjährige Luke S. hat das Druckereigebäude Grandin besucht, um die erstaunliche Geschichte darüber zu hören, wie das Buch Mormon vor genau 183 Jahren veröffentlicht wurde. ■

Mr. Grandins neue Druckerpresse konnte 16 Seiten auf einmal drucken – doppelt so viele wie ältere Druckerpressen.

In diesem Raum sind die Utensilien nachgebildet, die man für den Druck des Buches Mormon benötigte.



FOTOS VON BRENT WALTON



In solchen Setzkästen stecken tausende kleine Buchstaben aus Metall, die Typen genannt werden. Die Großbuchstaben befanden sich immer in den oberen Kästen.



Der Schriftsetzer musste jeden einzelnen Buchstaben eines jeden Wortes mit einem sogenannten Winkelhaken an die richtige Stelle setzen.



Mit Anschwärzballen wurde dann Tinte auf die Druckvorlage aufgetragen.

Die bedruckten Bögen wurden dann aufgehängt, damit die Tinte trocknen konnte.



Die großen Druckbögen, auch Signaturen genannt, brachte man dann zu einer Buchbinderei. Hier wurden sie gefaltet, in Seiten geschnitten und geheftet.

Das erste Buch Mormon wurde am 26. März 1830 verkauft. Es kostete damals etwas weniger als 2 US-Dollar. (Das sind heute umgerechnet knapp 20 Euro.) Die meisten Menschen mussten etwa zwei Tage lang arbeiten, um so viel Geld zu verdienen.

Heute werden jedes Jahr tausende Exemplare des Buches Mormon in 85 verschiedenen Sprachen gedruckt. Auszüge aus dem Buch wurden in 23 weitere Sprachen übersetzt.



Joseph Smith ließ das Buch Mormon in einem schönen Ledereinband anfertigen, mit Goldbuchstaben bedruckt, wie die Bibel.

ES WAR NICHT LEICHT!

Lukes Lieblingsgeschichte aus dem Buch Mormon ist die von Nephi, wie er die Messingplatten holt (siehe 1 Nephi 3 und 4). Es gefällt ihm, wie sehr sich Nephi anstrengt, um das zu tun, was der Herr gebietet. Luke hat festgestellt, dass es bei der Veröffentlichung des Buches Mormon ähnlich war. „Ich weiß jetzt, dass es nicht leicht war“, erklärt er. „Man musste alle Buchstaben auf dem Kopf stehend und spiegelverkehrt setzen.“



Rics neues Buch

Laura Byrd

Nach einer wahren Begebenheit

„Wenn ich gut und freundlich bin und jemandem helfen kann, bin ich wirklich glücklich.“ („A Happy Helper“, Children’s Songbook, Seite 197)

Ric strich mit der Hand über die goldenen Buchstaben auf dem Einband seines neuen Buches. Seine Freunde umringten ihn.

„Cool!“, sagte Jake. „So ein Buch Mormon mit rotem Einband hab ich noch nie gesehen.“

„Sieht aus, als würde es in deine Hemdtasche passen“, meinte Jarom.

„Stimmt“, sagte Ric, steckte das Buch in die Hemdtasche und holte es wieder heraus. Da begrüßte die PV-Leiterin die Kinder zum Miteinander, und die Jungen hörten auf zu reden. Aber Rics Blick wanderte immer wieder mal zu seinem Buch.

Als die PV vorbei war, ging Ric zum Kindergarten, um seine kleine Schwester abzuholen. Sein Vater war schon da.

„Hast du Mutti gesehen?“, fragte er.

„Nein, aber ich hoffe, sie ist schon fertig“, antwortete Ric. „Ich hab Hunger!“

Ric knurrte schon der Magen, als sie seine Mutter entdeckten. Aber als er sah, dass Bruder Bird und seine Frau neben ihr standen, lächelte er. Eigentlich stand nur Bruder Bird. Schwester Bird saß nämlich wie immer im Rollstuhl. Mutti hatte ihm erzählt, dass Schwester Bird an Multipler Sklerose erkrankt war, auch MS genannt. Das bedeutet, dass ihre Muskeln schnell ermüdeten. Manchmal hatte sie Schmerzen, aber sie schenkte jedem immer ein Lächeln. Ric mochte Bruder Bird und seine Frau sehr gern.

„Hallo, junger Mann“, begrüßte ihn Bruder Bird mit einem Handschlag.

„Wie war’s heute in der PV?“



„Schön! Ich konnte allen das hier zeigen.“ Ric hielt sein kleines rotes Buch hoch.

„Was ist denn das?“, fragte Schwester Bird.

„Mein neues Buch Mormon. Meine Großeltern haben es mir geschickt“, erklärte Ric und gab es ihr in die Hand.

„So eines habe ich noch nie gesehen“, sagte Schwester Bird und betrachtete das kleine rote Buch

von allen Seiten. „Es ist so klein und leicht. Ich lese sehr gern im Buch Mormon, aber wenn ich die heiligen Schriften halte, werden meine Hände immer gleich müde, sodass ich nur ein paar Minuten lesen kann. Aber dieses kleine Buch könnte ich länger halten.“ Sie gab ihm das Buch zurück.

Ric schaute sein schönes neues Buch an. Dann schaute er Schwester Bird an.

„Hier, Schwester Bird, ich schenke es Ihnen.“ Ric legte ihr das Buch Mormon wieder in die Hand.

„Bist du sicher?“, fragte Bruder Bird.

„Ganz sicher“, erwiderte er.

„O danke, Ric.“ Schwester Birds Augen füllten sich mit Tränen. „In den Schriften zu lesen hilft mir, den Tag zu überstehen, wenn ich Schmerzen habe. Dein kleines Buch ist sehr wertvoll für mich.“ Sie beugte sich nach vorn und nahm ihn in die Arme.

Auf dem Weg zum Auto sagte Mutti: „Du bist sehr still. Bist du traurig, dass du dein Buch verschenkt hast?“

„Nein, eigentlich nicht. Es war schon cool, aber ich hab ja ein anderes zuhause. Was in dem Buch steht, ist ja wichtiger als das Äußere.“

Mutti drückte ihm liebevoll die Schulter.

„Ich hoffe nur, dass Oma und Opa nicht traurig sind, dass ich es verschenkt habe.“

„Sie sind bestimmt nicht traurig, Ric, da bin ich sicher.“

Ric hatte so ein Gefühl, dass seine Mutter Recht hatte. ■

Laura Byrd lebt in Oregon



„Wenn ihr euch über das hinausbewegt, was euch leichtfällt, werdet ihr euch so gut fühlen, dass die Güte Teil eures täglichen Lebens wird.“

Mary N. Cook, Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Jungen Damen, „Denkt daran: Eine freundliche Welt fängt bei euch selber an“, Liahona, Mai 2011, Seite 120

Megans Lämmer

Julina K. Mills

Nach einer wahren Begebenheit

Arbeitet, um einander zu dienen.

(Siehe Mosia 2:18)

Die Tiere müssen sich ihren Unterhalt verdienen.“
Papas Worte gingen Megan nicht aus dem Kopf. Die Hunde hüteten die Schafe, und die Hühner legten Eier. Die Schafe produzierten Wolle, die dann verkauft wurde. Megan half jedes Frühjahr bei der Schafschur. Die dicke Schafwolle sah immer aus wie Schnee, der auf dem grünen Feld schmolz.

Aber bei Megans Lämmern war es nicht so. Sie waren die kleinsten, die letztes Jahr geboren worden waren,

ILLUSTRATION VON GUY FRANCIS



und daher zu jung, um genügend Wolle für die Unterhaltskosten zu produzieren. Papa wollte sie zum Schlachter bringen, aber Megan hatte die beiden winzigen, schwachen Lämmchen ins Herz geschlossen. Sie hatte ihn angefleht, sie behalten zu dürfen, und schließlich hatte Papa eingewilligt. „Du musst dich aber ganz alleine um sie kümmern“, lautete seine Bedingung.

Zunächst verlief alles gut. Als die Lämmer feste Nahrung brauchten, hatte Megan von ihrem Geburtstagsgeld Heu gekauft. Aber das Geburtstagsgeld war inzwischen aufgebraucht, und Papa erklärte, es sei zu teuer, die Lämmer auf der Weide grasen zu lassen, die er außerhalb der Stadt gepachtet hatte. Außerdem wusste Megan, dass sie sie kaum noch sehen würde, wenn sie dort auf der Weide waren. Sie seufzte, als sie zusah, wie ihre

Lämmer am letzten bisschen Heu knabberten. Es reichte nur noch bis morgen, dann musste ihr etwas Neues einfallen, um die Lämmer zu füttern.

Megan lehnte sich gegen den Pferch und streichelte die weiße Wolle auf dem Kopf der Lämmchen. Sie schaute die Straße entlang und sah Mr. Flowers, der seine Rosen pflegte. Ein paar Häuser weiter humpelte Mrs. Wilmot mit langsamen Schritten aus dem Haus, um die Post zu holen. Mrs. Wilmot war Witwe und lebte allein. Manchmal harkte Megans Bruder bei Mrs. Wilmot das Laub zusammen, aber er beklagte sich immer, weil Mrs. Wilmot es sich nicht leisten konnte, ihm etwas dafür zu zahlen.

Megan fiel auf, wie hoch der Rasen vor Mrs. Wilmots Haus war. „Ich könnte ihr den Rasen mähen“, überlegte Megan. „Aber nicht jetzt. Ich muss überlegen, wie ich meine Lämmer füttern kann.“

Plötzlich kam Megan eine Idee. Mrs. Wilmot hatte Gras, und sie hatte Schafe, die grasen mussten – das war doch die perfekte Kombination! Megan tätschelte ihre Lämmer noch

einmal kurz am Kopf und rannte hinüber zu Mrs. Wilmot. Als Mrs. Wilmot an die Tür kam, strahlte sie Megan an, weil sie sich freute, dass jemand vorbeischaute. Die Worte sprudelten nur so heraus, als Megan ihre Idee erklärte.

„Mrs. Wilmot, das ist doch für uns beide gut!“, rief sie zum Schluss aus. Atemlos wartete sie auf Antwort.

„Das finde ich auch!“, meinte Mrs. Wilmot. „Ich freue mich über ein bisschen Gesellschaft, und dem Rasen schadet es bestimmt nicht. Bring die Lämmchen gleich morgen früh.“ Megan und Mrs. Wilmot lächelten einander zu, und auf dem Heimweg grinste Megan über das ganze Gesicht.

Der nächste Tag stellte den Beginn einer langen, schönen Freundschaft dar. Jeden Morgen brachte Megan vor der Schule ihre Schafe zu Mrs. Wilmot, und am Nachmittag blieb sie ein Weilchen bei ihr, ehe sie ihre Schafe wieder mit nach Hause nahm. Mrs. Wilmots Rasen hatte nun immer die perfekte Höhe, und Megans Lämmer verdienten somit ihren Unterhalt. ■

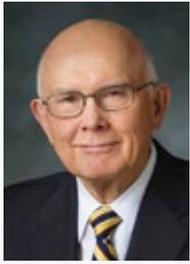
Julina K. Mills lebt in Arizona



Unsere Nachbarin kam von einer Wanderung im Wald zurück, wo sie Speisepilze gepflückt hatte. Auch unsere Familie

bekam welche geschenkt, und ich half meiner Mutter, die Pilze zu putzen. Als wir fertig waren, musste ich an unsere Nachbarin denken, die die Pilze ganz alleine putzen musste. Ich klopfte an ihre Tür, sie bat mich herein, und ich half ihr. Wenn Jesus dort gewohnt hätte, hätte er ihr auch geholfen.

Jonatan L., 5, Schweden

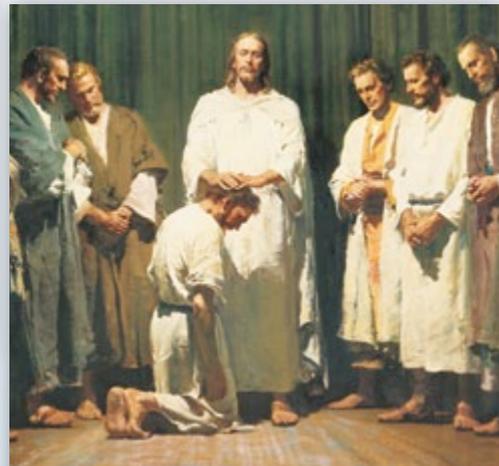


Warum ist Jesus Christus für uns so wichtig?

Elder Dallin H. Oaks
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel sind besondere Zeugen Jesu Christi.

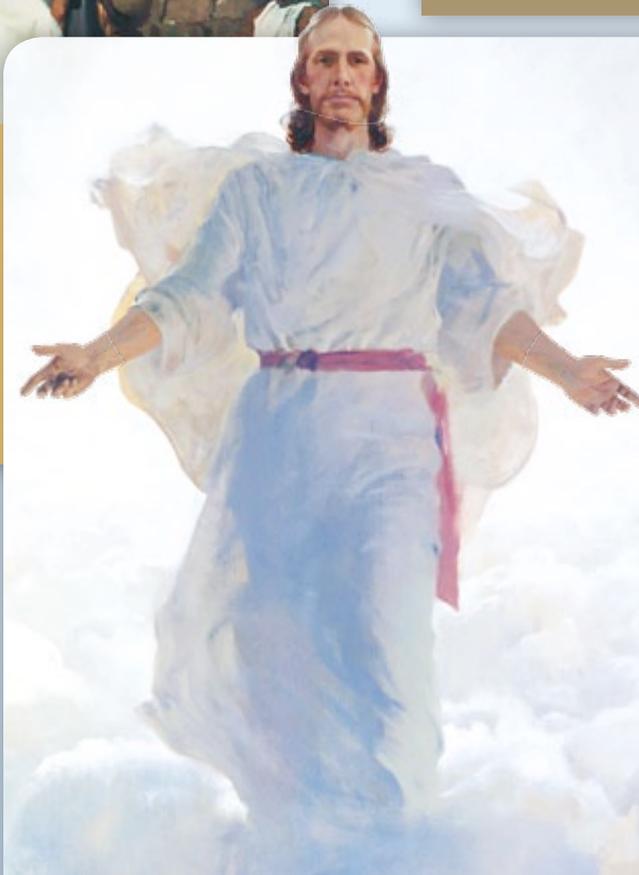
Er ist unser Schöpfer.



Er hat seinen Aposteln und anderen die Macht des Priestertums verliehen.



Seine Lehren erleuchten unseren Pfad und zeigen uns den Weg zurück zum Vater.



Das Sühnopfer Jesu Christi ermöglicht es uns, die Segnungen des ewigen Lebens zu erlangen.

Dank seiner Auferstehung werden wir wieder leben.

Dies ist die wichtigste Erkenntnis auf Erden. Der Heilige Geist hat sie mir offenbart, und er wird sie euch offenbaren.

Aus der Ansprache „Die Lehren Jesu“, Liahona, November 2011, Seite 90f., 93

Weil ER lebt

Marivic Pasigay, Negros Occidental, Philippinen
und Marissa Widdison, Zeitschriften der Kirche

Nach einer wahren Begebenheit

„Der Herr ist wirklich auferstanden.“
(Lukas 24:34)

Watoy blieb unter der mehrfarbigen philippinischen Flagge vor seiner Schule kurz stehen, bevor er hineinging.

„Guten Morgen!“, sagte seine Lehrerin zur Klasse. „Zeit für unser Morgengebet.“

Watoy Klassenkameraden berührten Stirn, Brust und Schultern mit der rechten Hand, um sich zu bekreuzigen. Dann sagten sie das Gebet auf, das sie jeden Morgen vor dem Unterricht sprachen. Wie immer machte Watoy dabei nicht mit. Stattdessen schloss er die Augen, neigte den Kopf und betete still für sich. Er fand immer eigene Worte für sein Gebet, wie er es zuhause und in der PV gelernt hatte.

Als er geendet hatte und aufschaute, sah er, dass ihn seine Lehrerin verwundert ansah.

„Kann ich nach der Schule mit dir sprechen?“, fragte sie.

Watoy schluckte und nickte. Bekam er nun Ärger?

Am Ende des Schultages kam Watoy's Lehrerin auf ihn zu.

„Ich habe gesehen, dass du dich nicht bekreuzigst und unser Morgengebet nicht mitsprichst“, sagte sie. „Erklärst du mir bitte den Grund dafür?“

Watoy atmete erleichtert auf. Seine Lehrerin war nicht ärgerlich, nur neugierig. Er überlegte, was er antworten sollte.

„In unserer Kirche sprechen wir mit dem Vater im Himmel über vieles, wenn wir beten“, erklärte er. „Und das Kreuz erinnert uns daran, dass Jesus gestorben ist. Aber Jesus ist nicht tot. Er lebt!“

Seine Lehrerin dachte kurz über seine Antwort nach und nickte dann langsam.

„Danke, dass du es mir erklärt hast“, sagte sie.

Als Watoy sich auf den Weg zum Fußballtraining machte, hatte er ein friedliches und gutes Gefühl. Es war schön, anderen etwas über Jesus Christus zu erzählen. ■



An Ostern feiern wir das Leben Jesu Christi. Mit dem Osterpuzzle auf Seite 68 und 69 kannst du dich auf diesen besonderen Tag vorbereiten.

Jesus Christus ist unser Erretter

Als Elder LeGrand R. Curtis Jr. von den Siebzigern noch ein Kind war, spielte er einmal mit seiner Schwester in einem kleinen Boot auf dem Fluss. Anfangs machte ihnen das Abenteuer Spaß, aber als das Boot weiter vom Ufer abtrieb, wurde ihnen bewusst, dass sie auf eine gefährliche Strömung zusteuerten.

Die Kinder riefen um Hilfe. Ihr Vater hörte sie und rannte zum Boot, um sie zu retten. Was er für sie tat, hätten sie selbst nicht tun können. Er rettete sie, weil er sie liebte.

Manchmal treffen wir falsche Entscheidungen und tun etwas, was uns geistig vom Vater im Himmel entfernt. Der Vater im Himmel hat seinen Sohn Jesus Christus gesandt, uns zu retten. Jesus Christus hat für unsere Sünden gelitten, damit wir umkehren und sicher nach Hause zum Vater im Himmel zurückkehren können. Der Erretter hat etwas für uns getan, was wir nicht selbst tun konnten. Er war dazu bereit, weil er uns liebt. ■

LIED UND SCHRIFTSTELLE

- „Er sandte seinen Sohn“
(*Liederbuch für Kinder*, Seite 20)
- Johannes 3:16



PROPHETEN GEBEN ZEUGNIS VOM ERLÖSER

Ordne jedem Zeugnis das Bild des Propheten zu, der es gegeben hat. Schreibe die passende Zahl in das Kästchen.

„Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als den Retter der Welt.“ (1 Johannes 4:14)

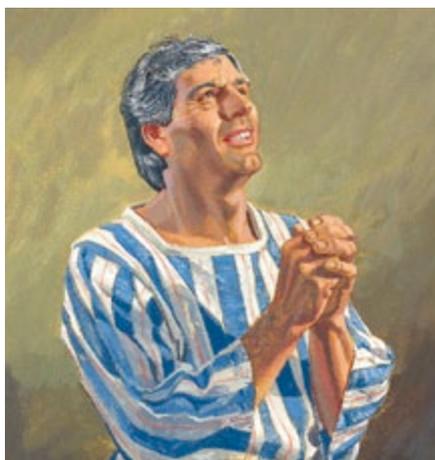
„Darum [sind] alle Menschen in einem verlorenen und in einem gefallenen Zustand und [werden] für immer darin verbleiben, wenn sie nicht auf diesen Erlöser [bauen].“ (1 Nephi 10:6)

„Ich weiß, dass Jesus Christus kommen wird, ja, der Sohn, der Einzigezeugte des Vaters, voller Gnade und Barmherzigkeit und Wahrheit. Und siehe, er ist es, der da kommt, die Sünden der Welt hinwegzunehmen, ja, die Sünden eines jeden Menschen, der standhaft an seinen Namen glaubt.“ (Alma 5:48)

„Und es wird sich begeben: Wer auch immer an den Sohn Gottes glaubt, derjenige wird immerwährendes Leben haben.“ (Helaman 14:8)

„Als das Licht auf mir ruhte, sah ich zwei Personen von unbeschreiblicher Helle und Herrlichkeit über mir in der Luft stehen. Eine von ihnen redete mich an, nannte mich beim Namen und sagte, dabei auf die andere deutend: *Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!*“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17)

„Jesus ist ... der Einzigezeugte des Vaters im Fleisch. Er ist unser Erlöser, er ist unser Mittler beim Vater. Er ist am Kreuz gestorben, um für unsere Sünden zu sühnen.“ („Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“, *Liahona*, Mai 2007, Seite 25)



1. Alma



2. Joseph Smith



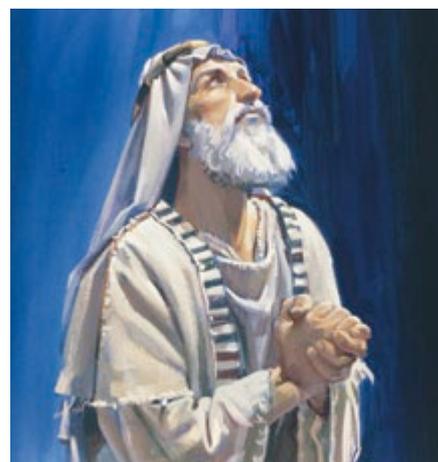
3. Samuel der Lamanit



4. Johannes



5. Präsident Thomas S. Monson

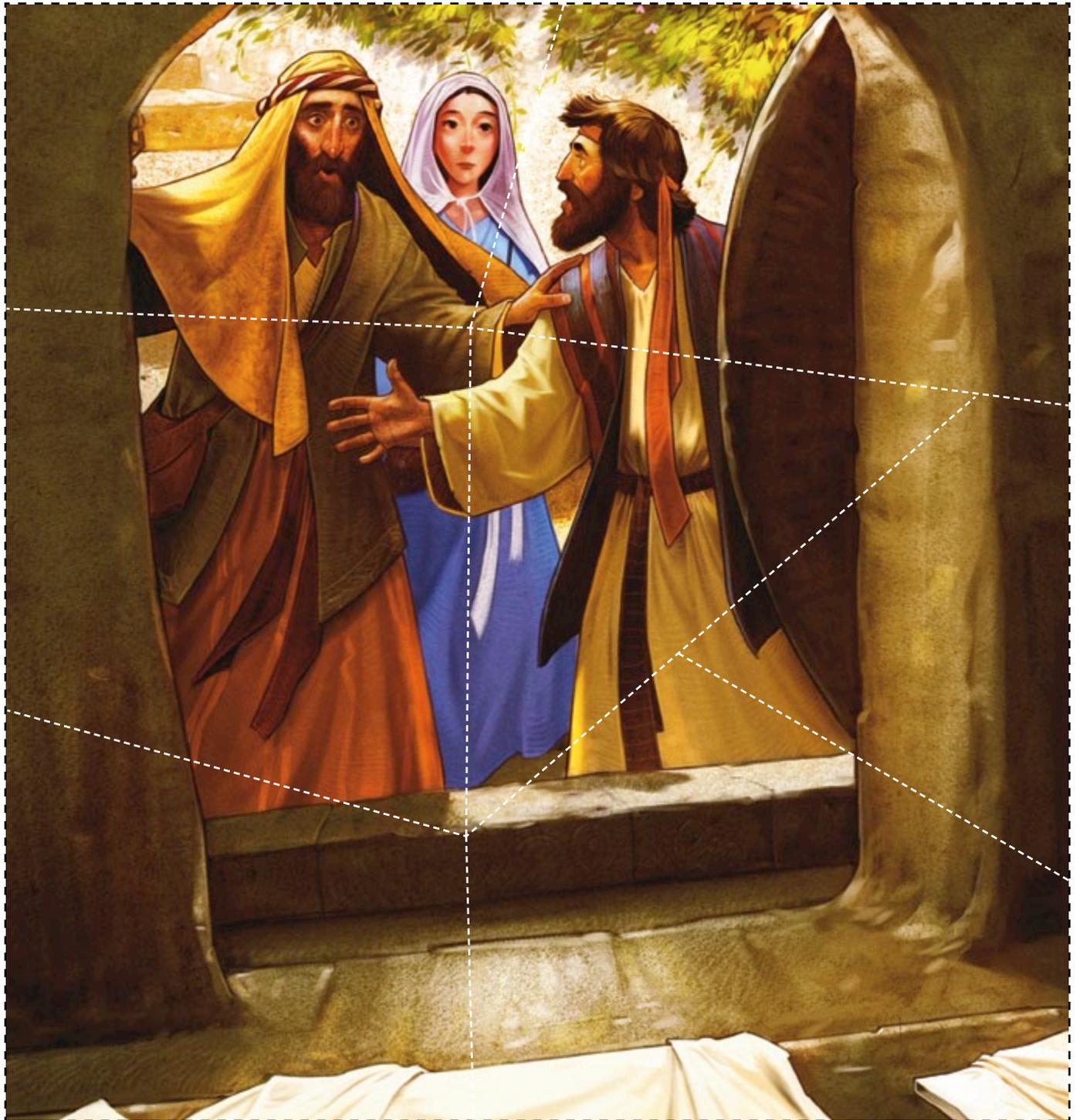


6. Lehi

REDEN WIR DARÜBER

Singen Sie das Lied „Er sandte seinen Sohn“, und besprechen Sie die Fragen in dem Lied. Überlegen Sie, was Sie als Familie tun können, um Jesus Christus nachzueifern.

Ostern im Blick



Mit diesem Osterpuzzle kannst du dich Tag für Tag auf Ostern vorbereiten – den Feiertag, an dem wir an das Leben Jesu Christi und an sein Sühnopfer denken. Schneide das Bild links wie angegeben in Puzzleteile. Such dir ab einer Woche vor Ostern jeden Tag ein Puzzleteil aus. Finde heraus, wo es unten hingehört, und befolge die Anweisung, die an dieser Stelle steht. Klebe dann das Puzzleteil an die richtige Stelle. Wenn dein Bild fertig ist, feiern wir Ostern! ■

Sing ein PV-Lied, das von Jesus handelt. Wie kannst du heute seinem Beispiel folgen?

Lies, was heutige Apostel über Jesus Christus geschrieben haben: „Er ist das Licht, das Leben und die Hoffnung der Welt. Sein Weg ist der Pfad, der zum Glückseligsein hier auf der Erde und zu ewigem Leben in der zukünftigen Welt führt.“ („Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel“, Liahona, April 2000, Seite 2f.)

Wir nehmen jede Woche vom Abendmahl, um an Jesus Christus zu denken. Was kannst du tun, um diesen Sonntag in der Abendmahlsversammlung besonders andächtig zu sein?

Sing dein Lieblingsweihnachtslied. Was weißt du noch über die Geburt Jesu?

Lies mit deinem Vater oder deiner Mutter Johannes 3:16,17 und sprech darüber, was diese Verse bedeuten. Woher weißt du, dass der Vater im Himmel dich liebt?

Lies die Geschichte „Weil er lebt“ auf Seite 65. Was könntest du deinen Freunden über die Bedeutung von Ostern sagen?

Zeichne ein Bild von deiner Lieblingsgeschichte über Jesus. Du könntest deine Eltern bitten, mit dir ein paar der Videos über das Leben Jesu Christi auf biblevideos.lds.org anzuschauen, um Anregungen zu bekommen.

Ein Geschenk vom Vater im Himmel

Chad E. Phares

Zeitschriften der Kirche

Nach einer wahren Begebenheit



ing. Sie hörte gern die Vögel singen.

rn war. Sie wusste, dass der Ostersonntag
feiert man, dass Jesus auferstanden ist.



In der PV teilte Schwester Martin an alle Kinder in ihrer Klasse Buntstifte aus. Sie bat sie, das größte Geschenk zu zeichnen, das sie vom Vater im Himmel bekommen hatten.

Michael zeichnete ein Bild von seiner Familie.

Elisa zeichnete ein Bild von ihrer Freundin.

Anton zeichnete ein Bild von seinem Haus.



Isabelle schaute sich die Zeichnungen an. Sie waren sehr schön.

Isabelle überlegte, was sie zeichnen wollte. Sie war sehr froh, dass sie eine Familie hatte. Sie war sehr froh, dass sie Freunde hatte. Sie war sehr froh, dass sie in einem Haus wohnte.



Isabelle dachte an ein Geschenk, das der Vater im Himmel allen Menschen gemacht hatte. Er hat allen Menschen einen Erlöser geschenkt. Isabelle griff nach den Buntstiften. Sie zeichnete ein Bild von Jesus.

Schwester Martin fragte Isabelle, was sie gezeichnet hatte.

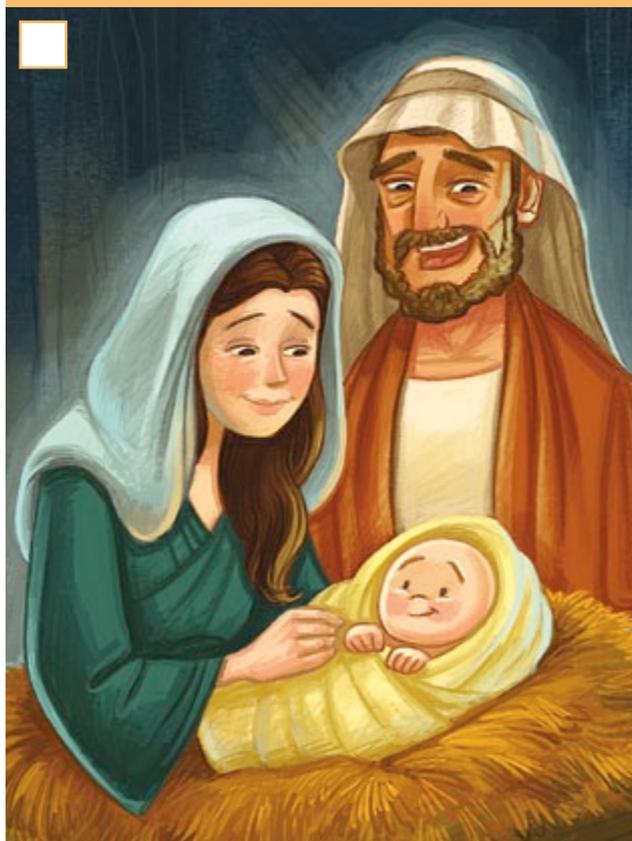
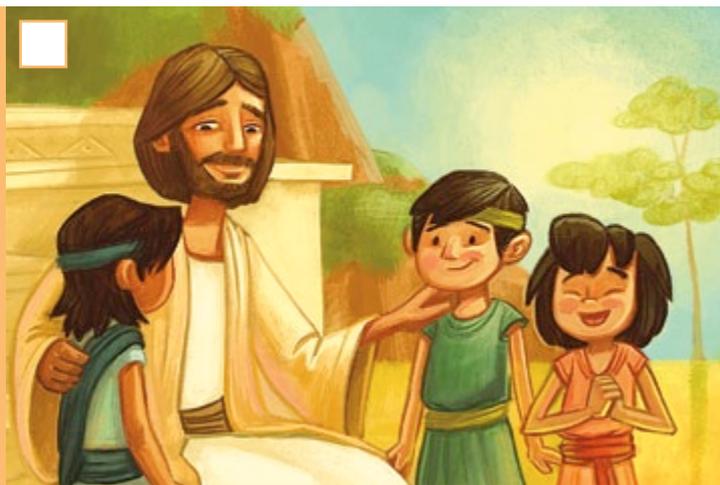
„Ich habe ein Bild von Jesus gemalt“, erwiderte Isabelle. „Er ist das größte Geschenk.“ ■



Jesus Christus lebt

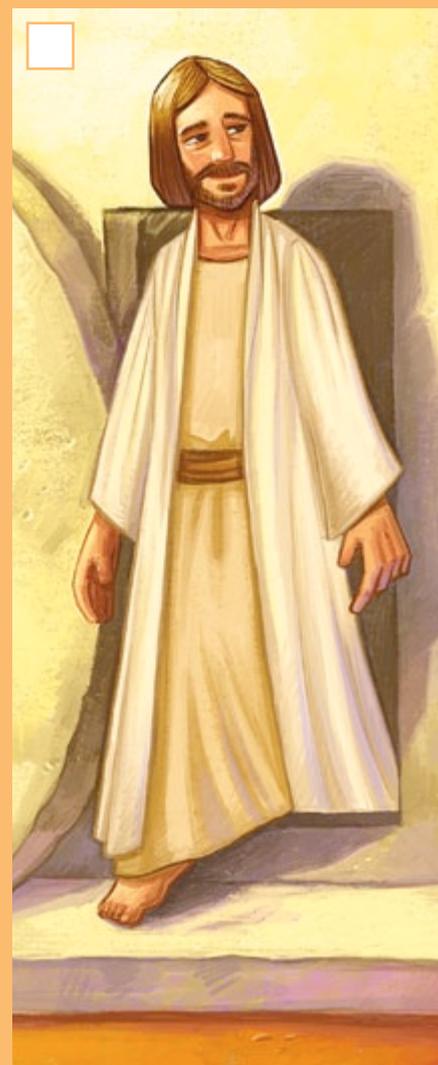
Chad E. Phares

Zeitschriften der Kirche



Nachdem Jesus Christus gekreuzigt worden war, stand er wieder von den Toten auf. Das bedeutet, dass sein Körper wieder lebendig wurde und dass Jesus für immer leben wird. Dank seiner Auferstehung werden auch wir für immer leben.

Sieh dir die Bilder an, die Ereignisse aus dem Leben Jesu zeigen. Schreib in die Kästchen die Ziffern 1 bis 4, um die richtige Reihenfolge der Ereignisse zu zeigen.



Führer der Kirche fordern die Mitglieder auf, Genealogie und Tempelarbeit miteinander zu verbinden

Heather Whittle Wrigley

Nachrichten und Veranstaltungen der Kirche

Im Oktober 2012 richtete sich die Erste Präsidentschaft mit einem Schreiben an die Mitglieder und forderte sie darin auf, die Namen ihrer eigenen Vorfahren ausfindig zu machen und für die Tempelarbeit zu verwenden. Außerdem wurden fünf wesentliche Punkte angesprochen, wie die Mitglieder noch mehr Freude an der Genealogie und am Besuch des Tempels finden können.

Die Mitglieder können der Aufforderung, Namen für den Tempel ausfindig zu machen, sie zu bearbeiten und weiterzugeben, folgen, indem sie die unter LDS.org und FamilySearch.org angebotenen Hilfsmittel verwenden. Diese fünf Punkte wurden im Schreiben der Ersten Präsidentschaft hervorgehoben:

1. „Wenn Mitglieder der Kirche die Namen ihrer eigenen Vorfahren ausfindig machen und diese dann für die heiligen Handlungen in den Tempel mitnehmen, kann dies die Tempelarbeit sehr beflügeln.“

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Immer wenn Sie im Tempel arbeiten, nutzen Sie Ihre Zeit gut. Wenn Sie jedoch stellvertretend für einen Ihrer Vorfahren heilige Handlungen empfangen, wird die Zeit im Tempel besonders heilig, und Sie empfangen noch größere Segnungen. Die Erste Präsidentschaft hat erklärt: ‚Wir haben in erster Linie die Pflicht, nach *unseren eigenen* Vorfahren zu forschen und ihre

Identität zu bestimmen.“ („Freude an der Erlösung der Toten“, *Liahona*, November 2012, Seite 94.)

Erfahren Sie auf LDS.org mehr darüber, warum wir aufgefordert sind, die Namen unserer eigenen Vorfahren für den Tempel aufzubereiten. Klicken Sie hierzu auf **Resources**, **Family History** und **Why should we do temple work for our own ancestors?** (derzeit nur in englischer Sprache verfügbar). Unter **Why Do We Do Family History Work?** finden Sie einen Kurzfilm.

2. „Wir legen Mitgliedern, die nur begrenzt imstande sind, nach eigenen Vorfahren zu forschen, nahe, heilige Handlungen stellvertretend mit Namen zu verrichten, die von anderen Mitgliedern oder vom Tempel bereitgestellt werden.“

Viele Mitglieder können nur selten zum Tempel fahren. Die Führer der Kirche fordern diese Mitglieder dennoch dazu auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun. Wer keinen Tempel in der Nähe hat, kann genealogische Forschung betreiben und die heiligen Handlungen im Tempel von anderen vollziehen lassen.

Andere wiederum haben vielleicht das Gefühl, die gesamte genealogische Forschungsarbeit für ihre Vorfahren sei bereits erledigt und es gebe für sie nichts mehr zu tun. Diese Mitglieder sind dazu angehalten,

weiterhin in den Tempel gehen und vorzugsweise Namen von Angehörigen anderer Mitglieder mitzubringen.

Die Internetseite lds.org/temple, Rubrik **Einen Tempel suchen**, kann für die Vorbereitung auf Ihren nächsten Tempelbesuch nützlich sein.

3. Jugendliche und junge Alleinstehende sind besonders dazu aufgefordert, „für die Tempelarbeit die Namen ihrer eigenen Angehörigen sowie auch Namen von Vorfahren anderer Mitglieder ihrer Gemeinde oder ihres Pfahles zu verwenden“.

„Wollt ihr jungen Leute eine unfehlbare Methode wissen, wie ihr den Einfluss des Widersachers in eurem Leben unterbinden könnt?“, fragt Elder Scott. „Vertieft euch in die Suche nach euren Vorfahren, bereitet ihre Namen für die stellvertretend vollzogenen heiligen Handlungen des Tempels vor. Geht dann als Stellvertreter in den Tempel, um für sie die heiligen Handlungen Taufe und Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen. Wenn ihr älter werdet, könnt ihr auch an den weiteren heiligen Handlungen mitwirken. Ich kann mir für euch keinen besseren Schutz vor dem Einfluss des Widersachers vorstellen.“ („Freude an der Erlösung der Toten“, Seite 94.)

Auf der Internetseite LDS.org findet man unter der Rubrik „Familie“ die Seite „Genealogie“. Dort sind unter dem Punkt **Erste Schritte** fünf Schritte angegeben, wie man Namen eigener Angehöriger für den Tempel vorbereiten kann.

4. Priestertumsführer sollen dafür sorgen, dass alle Mitglieder „die Lehre kennen, dass sich das Herz den Vätern zuwenden soll, und wissen, welche Segnungen der Tempelbesuch mit sich bringt“.



Die Kirche bietet zahlreiche Hilfsmittel in gedruckter Form und online an, damit Mitglieder verstehen, warum die Namen ihrer Vorfahren für den Tempel aufbereitet werden müssen und wie man hierbei vorgeht.

Das Herz zuwenden ist eine Anleitung für Führungsbeamte, die als Ergänzung zu *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten* dient. Sie soll den Priestertumsführern in Pfahl und Gemeinde helfen, die Mitglieder in ihrer Aufgabe zu unterstützen, nach ihren verstorbenen Vorfahren zu suchen und für sie die errettenden heiligen Handlungen durchzuführen. Zu dieser Anleitung gibt es ergänzende Kurzfilme, in denen gezeigt wird, wie etliche Pfähle durch Tempelarbeit und Genealogie die einzelnen Mitglieder und die Familien stärken.

Auf LDS.org erfahren Sie mehr über Hilfsmittel für Führungsbeamte, wenn Sie auf **Hilfsmittel, Weitere Berufungen, Genealogie** und **Hilfsmittel für Führungsbeamte** klicken.

5. Denjenigen, die „eine große Anzahl Namen von Angehörigen für sich reserviert“ haben, wird ans Herz gelegt, diese „zügig freizugeben, damit die notwendigen heiligen Handlungen erledigt werden können“.

Es gibt derzeit 12 Millionen Namen auf FamilySearch.org, die von Angehörigen reserviert wurden, die die heiligen Handlungen für ihre Vorfahren selbst durchführen wollen. Viele Namen sind allerdings schon seit Jahren reserviert.

„[Vorfahren] sind jedoch wohl nicht ganz so glücklich, wenn sie weiterhin darauf warten müssen, dass die heiligen Handlungen für sie vollzogen werden“, so Elder Scott. „Wir empfehlen denjenigen, die eine große Anzahl an Namen reserviert haben, diese

weiterzugeben, damit Verwandte oder Mitglieder aus Gemeinde und Pfahl Ihnen helfen können, diese Arbeit abzuschließen. Dafür können Sie Mitgliedern in der Gemeinde oder im Pfahl, die mithelfen wollen, Tempelkarten geben. Sie können die Namen über das FamilySearch-Computersystem auch direkt beim Tempel einreichen.“ („Freude an der Erlösung der Toten“, Seite 94.)

In der zuvor erwähnten Rubrik **Erste Schritte** kann man unter **I Want to Share Names with Others** auf **Watch Video** klicken und sich so den Kurzfilm **Releasing Names for Temple Work** [in englischer Sprache] ansehen, um zu erfahren, wie reservierte Namen weitergegeben werden können. ■

Medienschaffende gesucht, die an Projekten der Kirche mitarbeiten

Ryan Morgeneegg

Church News

Um der weltweiten Entwicklung der Kirche besser Rechnung tragen zu können, hat die Hauptabteilung Publikationen eine Datenbank für Medienschaffende ins Leben gerufen (mediapro.lds.org). Hierbei handelt es sich um ein Verzeichnis, in das sich Medienschaffende eintragen können, die daran interessiert sind, Filme, Kurzfilme, Übertragungen, Aufzeichnungen von Live-Veranstaltungen oder digitale Medien für die Kirche zu produzieren.

Hauptzweck dieser Datenbank ist es, dadurch weltweit fähige Medienschaffende ausfindig zu machen, wobei die Kirche möglichst viele Medienprofis – sowohl Einzelne als auch Firmen – in das Verzeichnis aufnehmen möchte, die bereits etwas

Mit der Datenbank für Medienschaffende ist die Kirche in der Lage, internationale Teams von Medienschaffenden zusammenzustellen, die weltweit schneller und kostengünstiger Kurzfilme drehen können.

produziert und einen guten Ruf erworben haben. Scott Olsen, Leiter des Datenbankprojekts, meint: „Die Kirche sucht nach Profis mit langjähriger Erfahrung. Diese Datenbank ist nichts für Amateure.“

Wenn in der Vergangenheit ein Medienprojekt anstand, wurden Fachleute aus Utah engagiert, die zum Drehort reisten, um etwa einen Kurzfilm zu drehen oder ein Projekt abzuwickeln. Danach kehrten sie zurück, um das Projekt am Hauptsitz der Kirche abzuschließen. Die Kirche verfügt zwar über Profis im Bereich Bild und Ton, die an derartigen Projekten arbeiten, doch sind inzwischen so viele Medienprojekte abzuwickeln, dass kircheneigene Teams nicht mehr alle bewältigen können. Eine Datenbank mit professionellen Medienschaffenden in aller Welt kann für zukünftige Medieneinsätze von Bedeutung sein.

„Damit die MediaPro-Datenbank für die Kirche wirklich nützlich wird, brauchen wir die Eintragung von mehr Medienprofis aus der ganzen Welt“, sagt Bruder Olson. „Unser Ziel besteht darin, dass sich erfahrene Medienprofis in die Datenbank eintragen. Wenn dann irgendwo auf der Welt ein Projekt ansteht, können wir an sie herantreten und sofort loslegen.“

Medienschaffende, die sich für Projekte dieser Art interessieren, senden ihre Kontaktangaben samt E-Mail-Adresse und Kurzbiografie an mediapro@ldschurch.org. Neben einer ausführlichen Beschreibung ihres Werdegangs einschließlich Proben und Mustern ihrer bisherigen Arbeit werden von ihnen Angaben zu besonderen Fachkenntnissen und zur Verfügbarkeit verlangt. Bruder Olson betont: „Die Fachkenntnisse müssen im Detail beschrieben werden, denn so manche Fertigkeiten werden sowohl bei Filmen und als auch bei Arbeiten im Internet gebraucht.“

Sich bei MediaPro anzumelden garantiert zwar noch keinen Auftrag von der Kirche, wenn ein Medienschaffender sich jedoch nicht anmeldet, erhält er diese Gelegenheit vielleicht nie. Meldet er sich jedoch an und gibt an, über welche Fähigkeiten er verfügt, ist er der Kirche bekannt und man kann beurteilen, wo er vielleicht eingesetzt werden kann. ■



FOTO VON MATTHEW REIER

Elder Oaks und Elder Bednar: Bekanntheitsgrad der Kirche in Südamerika nimmt zu

Jason Swensen

Church News

Der einleitende Abschnitt im Buch *Lehre und Bündnisse* enthält die Prophezeiung, dass die Kirche „aus dem Dunkel und aus der Finsternis“ hervorgebracht werden wird (LuB 1:30). In großen Teilen Südamerikas ist das wohl bereits der Fall.

„Wir haben Dunkel und Finsternis hinter uns gelassen“, meint Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel nach seiner Rückkehr aus Südamerika im Oktober. „Diese Tatsache zeigt sich darin, dass die Kirche bei [südamerikanischen] Regierungsbeamten Ansehen genießt und diese den Vertretern der Kirche allenthalben wohlgesinnt sind.“

Elder Bednar hat Elder Dallin H. Oaks, ebenfalls vom Kollegium der Zwölf Apostel, vom 19. bis 28. Oktober auf einer Reise durch das Gebiet Südamerika Süd begleitet und sich dabei einen Überblick über die Lage verschafft. Sie haben Missionars- und Priestertumsführerversammlungen sowie eine Andacht für Jugendliche und eine für junge Erwachsene abgehalten, die in ganz Chile, Argentinien, Uruguay und Paraguay ausgestrahlt wurden.

Die beiden besuchenden Autoritäten sind mit über 1800 Missionaren zusammengekommen, die in diesen vier Ländern im Einsatz sind. „Wir haben allen Missionaren, denen wir begegnet sind, die Hand gegeben. Sie sehen wirklich gut aus“, meint Elder Oaks. „Diese Missionare aus Nord- und Südamerika stellten eine beeindruckende Macht dar.“

Etwa 15.000 Menschen verfolgten die beiden Andachten, eine für die Jugendlichen und eine für die jungen Erwachsenen im Gebiet. Elder Oaks hatte den Vorsitz über die Andacht für die jungen



ABDRUCK DES FOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER MISSION SÜDAMERIKA SÜD UND DER CHURCH NEWS

Erwachsenen, die an 326 Standorten zu empfangen war. Elder Bednar führte den Vorsitz bei der Andacht für Jugendliche zwischen zwölf und 18 und deren Eltern, die an insgesamt 439 Standorte übertragen wurde.

Beide betonten bei jeder Schulungsversammlung und jeder Andacht, wie wichtig es sei, mehr „echtes Wachstum“ zu erreichen, indem die Anwesenheit in der Abendmahlsversammlung zunimmt, mehr Endowments und Eheschließungen im Tempel zustande kommen und mehr junge Leute eine Vollzeitmission erfüllen.

In der Andacht für die Jugendlichen durften die Jungen und die Mädchen Fragen stellen. Die Generalautoritäten gingen auf ein breites Spektrum an Fragen ein, etwa wie man sich auf die Mission vorbereiten oder wie man in einer zunehmend schlechten Welt rechtschaffen bleiben kann.

Elder Oaks und Elder Bednar wiesen die örtlichen Priestertumsführer auch darauf hin, dass echtes Wachstum im Gebiet nur dadurch zustande kommt, dass mehr Menschen bereit sind, auf Mission zu gehen, und mehr Menschen in der Kirche aktiv bleiben. Ein starker Kern zurückgekehrter Missionare ist nötig, um zu gewährleisten, dass für zukünftige Generationen erfahrene Führungsbeamte bereitstehen, betonte Elder Oaks.

Elder Mervyn B. Arnold von den Siebzigern, zu der Zeit Gebietspräsident, beschrieb den Besuch der Generalautoritäten und ihrer Frauen als „inspirierend, erhebend und sehr erhellend“.

„Ihre Liebe, ihre Güte und ihre Worte werden uns immer in Erinnerung bleiben“, sagte er. ■

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel stattet dem Erzbischof von Santiago de Chile, Monsignore Ricardo Ezzati Andreollo, einen Besuch ab.

Präsident Monson weiht den Boise-Idaho-Tempel erneut

Sarah Jane Weaver
Church News

Im November 2012 weihte Präsident Thomas S. Monson den Boise-Idaho-Tempel erneut. Das Gebäude war 1984 zum ersten Mal geweiht worden und war zuletzt 15 Monate wegen umfassender Renovierungsarbeiten geschlossen gewesen.

Am Vorabend der erneuten Weihung kam eine Gruppe von 9200 jungen Leuten zu einem Festprogramm zusammen. Es nahmen so viele Jugendliche daran teil, dass das Taco-Bell-Stadion

Präsident Thomas S. Monson bringt beim Festprogramm am Vorabend der durch ihn vorgenommenen erneuten Weihung des Boise-Idaho-Tempels den Mitgliedern der Kirche seine Liebe und Wertschätzung zum Ausdruck.

auf dem Campus der Boise State University voll besetzt war und die Angehörigen sowie alle anderen Besucher das Programm – das in alle Pfahlzentren im gesamten Tempeldistrikt übertragen wurde – an umliegenden Standorten verfolgen mussten.

Bei der Aufführung sei es weniger ums Tanzen als vielmehr um die Vorbereitung auf den Tempel gegangen, meinte Gary Walker, Vorsitzender des Unterkomitees für das Festprogramm.

Bei der Feier sagte Präsident Monson den Jugendlichen, dass der Tempel „all denen als Leuchtturm der Rechtschaffenheit erstrahlt, die willens sind, seinem Licht zu folgen. ... Wir schätzen dieses Licht und danken dem Vater im Himmel für die Segnungen, die wir durch diesen Tempel und auch durch alle anderen Tempel erhalten.“

An den Weihungssessionen am Sonntag nahm auch Elder Bednar teil. Hierbei merkte er an: „Jeder Tempel auf dieser Welt ist ein Quell von Wärme, Licht, Helligkeit und Glanz.“

Den Boise-Idaho-Tempel werden etwa 100.000 Mitglieder aus 31 Pfählen nutzen. ■

Kirche stellt Anregungen und Material für Aktivitäten für Jugendliche ins Internet

Um die Jugendlichen der Kirche in aller Welt zu stärken, stellt die Kirche Anregungen und Material für Aktivitäten für Jugendliche ins Internet. Auf LDS.org wird ein eigener Bereich dafür eingerichtet. Weltweit sollen Jugendliche mit Führungsaufgaben sowie deren Berater in den Pfählen und Gemeinden darin unterstützt werden, sinnvolle Aktivitäten für die Kollegien des Aaronischen Priestertums und die Klassen der Jungen Damen zu planen.

Die Internetseite soll dazu beitragen, die Jugend stark zu machen, worauf die Kirche stets viel Wert legt. Dies zeigt sich auch in der kürzlich bekanntgegebenen Senkung der Altersgrenze für den Missionsdienst, im neuen Lehrplan für Jugendliche *Komm und folge mir nach!* und in dem Aufruf an die Jugendlichen, sich an der genealogischen Forschung zu beteiligen.

Für Junge Männer ist die Seite eine Ergänzung zu dem geistig ausgerichteten Programm Pflicht vor Gott. Sie bietet Anregungen und Material für die körperliche, soziale und schulische Entwicklung. ■



© IRI

FOTO VON EVELYN SCOTT



Dutzende freiwillige Helfer aus Tschechien und der Slowakei – alles Mitglieder der Kirche – arbeiteten anlässlich eines Tages des Dienens im September 2012 frohgemut stundenlang bei warmem Wetter und säuberten das Steilufer des Zilina-Stausees von Flaschen, Papier, Plastikabfällen, Kartons, Styropor und weiterem Müll.

Tag des Dienens in der Slowakei

Mehr als 130 Mitglieder aus Tschechien und der Slowakei und ehemalige Missionare, die dort auf Mission gewesen waren, haben sich am 8. September 2012 in Zilina zusammengefunden und der Stadt ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Sie sammelten insgesamt 1,5 Tonnen Müll vom Ufer des Zilina-Stausees, verschönerten das Gebäude, das den städtischen Kindergarten und die Kindertagesstätte beherbergt, und jäteten Unkraut in den Pflanzgefäßen der Stadt.

„Es ist wundervoll, wie fleißig diese Helfer arbeiten und wie sie dabei lächeln und Freude ausstrahlen!“, äußerte sich Hana Snajdarova, deren Familie zu den Ersten gehört, die sich in der Slowakei der Kirche angeschlossen hatten. „Ich glaube, das ist der Grund, weshalb wir diese Dienstprojekte so mögen. Wir möchten helfen – dienen – und tun das sehr gern.“

Neues Testament auf Spanisch nun in einer separaten Ausgabe erhältlich

Die Kirche hat kürzlich eine separate Ausgabe des Neuen Testaments – basierend auf der

spanischsprachigen Ausgabe der Bibel *Santa Biblia: Reina Valera 2009* – herausgegeben, um die heiligen Schriften sowohl Mitgliedern als auch Nichtmitgliedern noch leichter und bequemer zugänglich zu machen.

Die neue Ausgabe hat die übliche Größe der heiligen Schriften und enthält das Neue Testament samt Fußnoten und Auszügen aus der Joseph-Smith-Übersetzung.

Diese separate Ausgabe des Neuen Testaments in spanischer Sprache mit flexiblem Einband ist beim Versand oder unter store.lds.org (Artikelnr. 09215002) erhältlich.

Veränderungen in der Gebietspräsidentschaft Südamerika Süd

Am 6. Januar 2013 wurde Elder Walter F. González aus seiner Berufung als Mitglied der Präsidentschaft der Siebziger entlassen. Er wurde als Nachfolger von Elder Mervyn B. Arnold als Präsident des Gebiets Südamerika Süd mit Sitz in Buenos Aires berufen. Elder Arnold erhielt eine neue Aufgabe am Hauptsitz der Kirche.

Elder Jorge F. Zeballos und Elder Francisco J. Viñas dienen weiterhin als Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft.

„Wir sprechen diesen Brüdern unseren Dank für ihren hingebungsvollen Dienst aus und wünschen ihnen für ihre Aufgaben alles Gute“, heißt es in einem Schreiben der Ersten Präsidentschaft.

Mitglieder der Kirche in Botsuana freuen sich über Gründung des ersten Pfahls

Im November 2012 versammelten sich an die 900 Mitglieder der Kirche in Botsuana, um der Gründung des neuen Pfahls Gaborone beizuwohnen – des ersten Pfahls in diesem Land.

Der Präsident des Gebiets Afrika Südost, Elder Dale G. Renlund, sowie Elder Colin H. Bricknell, Gebiets-sieb-ziger, präsidierten über diese Versammlung. Clement M. Matswagothata wurde als Pfahlpräsident berufen, Geoffrey Tembo als Erster Ratgeber und Oduetse S. Mokweni als Zweiter Ratgeber.

„Der Pfahl wird ein Ort der Zuflucht sein, ein Ort des Lernens, ein Ort der Güte und Sicherheit, ein Ort der Ordnung, ein Ort der Freundlichkeit und Liebe, ein Ort Gottes“, meinte Daniel Hall, Präsident des Pfahls Roodeport in Südafrika.

RETTUNG AUS DEM MINENFELD

Russell Westergard

Während des Golfkriegs führte ich einen Trupp Soldaten nach Kuwait. Als die Verteidigungslinien durchbrochen waren, durchsuchten wir die feindlichen Stellungen, um unsere Sicherheit zu gewährleisten, und hielten Ausschau nach allem, was nachrichtendienstlich von Belang war.

Ich hatte gerade einen eingenommenen Kommandoposten betreten, als ich einen britischen Unteroffizier entsetzt schreien hörte: „Halt! Keinen Schritt weiter!“ Ich steckte den Kopf aus dem Bunker und sah, dass eine Soldatin in Lebensgefahr war. Sie war ins freie Gelände gelaufen, um ein Blatt Papier aufzuheben, und stand nun mitten in einem großen Minenfeld. Als sie den Ruf des Offiziers hörte, hielt sie inne und erkannte erst dann die Gefahr.

Wir sammelten uns am Rand des Minenfeldes und sahen, dass die junge Soldatin in solche Panik geraten war, dass sie am ganzen Körper zitterte. Wir mussten rasch handeln, konnten aber keine Soldaten zu ihr schicken, ohne ihr Leben wie auch das der Soldatin zu gefährden. Ohne weitere Diskussionen und ohne zu zögern redeten wir der Soldatin gut zu, trösteten sie, machten ihr Mut und gaben ihr Anweisungen. Wir sahen, dass ihr Tränen über die Wangen liefen, und hörten die Angst in ihren Antworten, aber allmählich beruhigte sie sich ein wenig durch unseren Zuspruch.

Bald hatte sie genug Mut gefasst, um den Weg anzuschauen, den sie gekommen war, und sagte uns, sie könne ihre Fußspuren im Sand gerade noch erkennen. Wir redeten ihr



Wir konnten die Soldatin nicht aus ihrer misslichen Lage befreien, aber wir konnten ihr Mut machen, sie in ihrem Bemühen bestärken und uns über ihren Erfolg freuen.

gut zu, und sie machte sich zögernd daran, ihren Weg zurückzuverfolgen. Ganz vorsichtig setzte sie einen Fuß nach dem anderen auf ihre vorherigen Fußspuren und durchquerte so das Minenfeld. Und als sie den letzten Schritt gemacht hatte, warf sie sich uns in die Arme. Die vielen Soldaten, die außerhalb des Minenfeldes standen, hießen sie willkommen und jubelten vor Freude. Statt Tränen der Angst gab es nun ein Lächeln und viele Umarmungen.

Nur wenige von uns haben schon einmal am Rand eines Minenfeldes gestanden. Aber viele von uns kennen Menschen, die im geistigen Sinne den sicheren Boden verlassen haben und in den Minenfeldern des Lebens feststecken. Wie die junge Soldatin fühlen sich viele allein und sind verängstigt und unsicher. Doch die Soldatin war nie allein. Sie hatte ein Team, das am Rand stand und sie anfeuerte – Freunde, die sie zurückhaben wollten und nicht aufgaben. Sie hatte jemanden, der sie anleitete und ihr Mut zusprach. Sie musste selbst aus dem Minenfeld hinausgehen, aber wir alle halfen ihr, die Kraft dafür aufzubringen. Am Ende feierten wir ihre Rettung mit aufrichtiger Liebe und Freude.

Eine geistige Rettung kann ebenso dramatisch sein. Ob wir uns als Familie, als Freunde oder als Gemeinde um jemanden bemühen – unsere Anstrengungen können viel bewirken. Worte zur rechten Zeit, die Mut machen und die Richtung weisen, haben der Soldatin vermutlich das Leben gerettet. Ebenso können wir mithelfen, andere vor den Gefahren geistiger Finsternis zu retten, indem wir ihnen Zuspruch und Anleitung anbieten, sodass sie den Weg zurück finden können. Wenn wir das tun, wird unsere Freude groß sein – nicht nur einen Augenblick lang in diesem Leben, sondern auch in der Ewigkeit (siehe LuB 18:15). ■

Russell Westergard lebt in Virginia in den USA

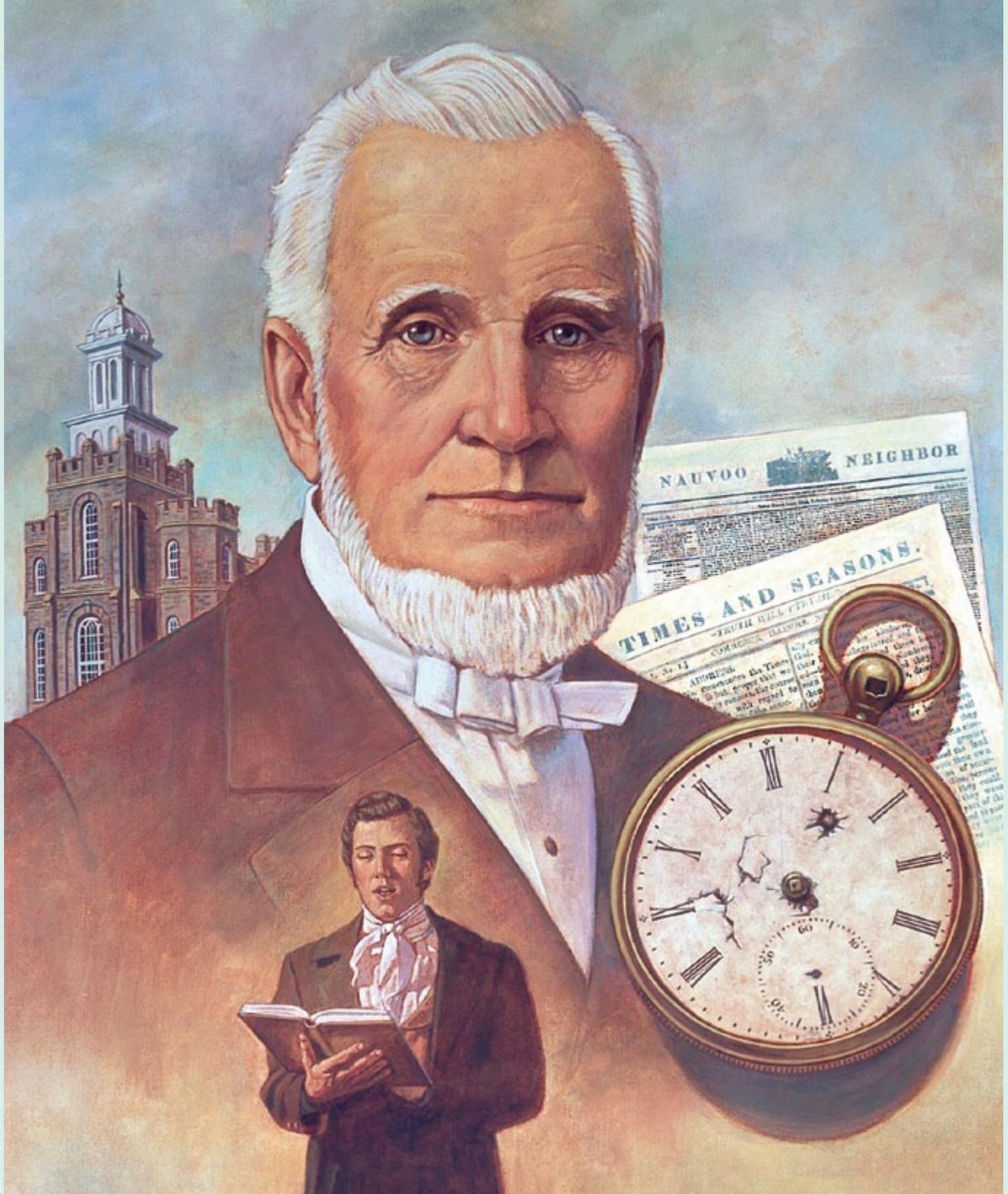


ILLUSTRATION VON ROBERT T. BARRETT

JOHN TAYLOR

John Taylor hat sehr gern **gesungen**. Im Gefängnis zu Carthage bat Joseph Smith Elder Taylor, ihm das Lied „Ein armer Wandrer“ (*Gesangbuch*, Nr. 18) vorzusingen. Das Lied tröstete den Propheten, dessen Tod nahe bevorstand. John Taylor war dabei, als Joseph Smith den Märtyrertod erlitt. Vier Mal wurde auf ihn geschossen, aber er überlebte. Die **Taschenuhr**, die er bei sich trug, wurde getroffen. Als John Taylor Präsident der Kirche war, gab er viele **Veröffentlichungen der Kirche** heraus und weihte den **Logan-Utah-Tempel**.



***K** luge Eltern, die sich wünschen, dass ihren Kindern das Leben gelingt, bringen ihnen Grundsätze bei, die ihre seelische Widerstandskraft und ihre Eigenständigkeit fördern. In dem Artikel „Wie man Kinder fürs Leben stärkt“ auf Seite 10 heißt es, dass selbstbewusste und widerstandsfähige Kinder gut mit Schwierigkeiten und Veränderungen umgehen können und akzeptieren, dass eine Niederlage dem Sieg vorausgehen kann. Der Artikel „Die Prinzipien der Eigenständigkeit in die Tat umgesetzt“ macht deutlich, dass Eigenständigkeit uns in die Lage versetzt, Gutes zu tun.*